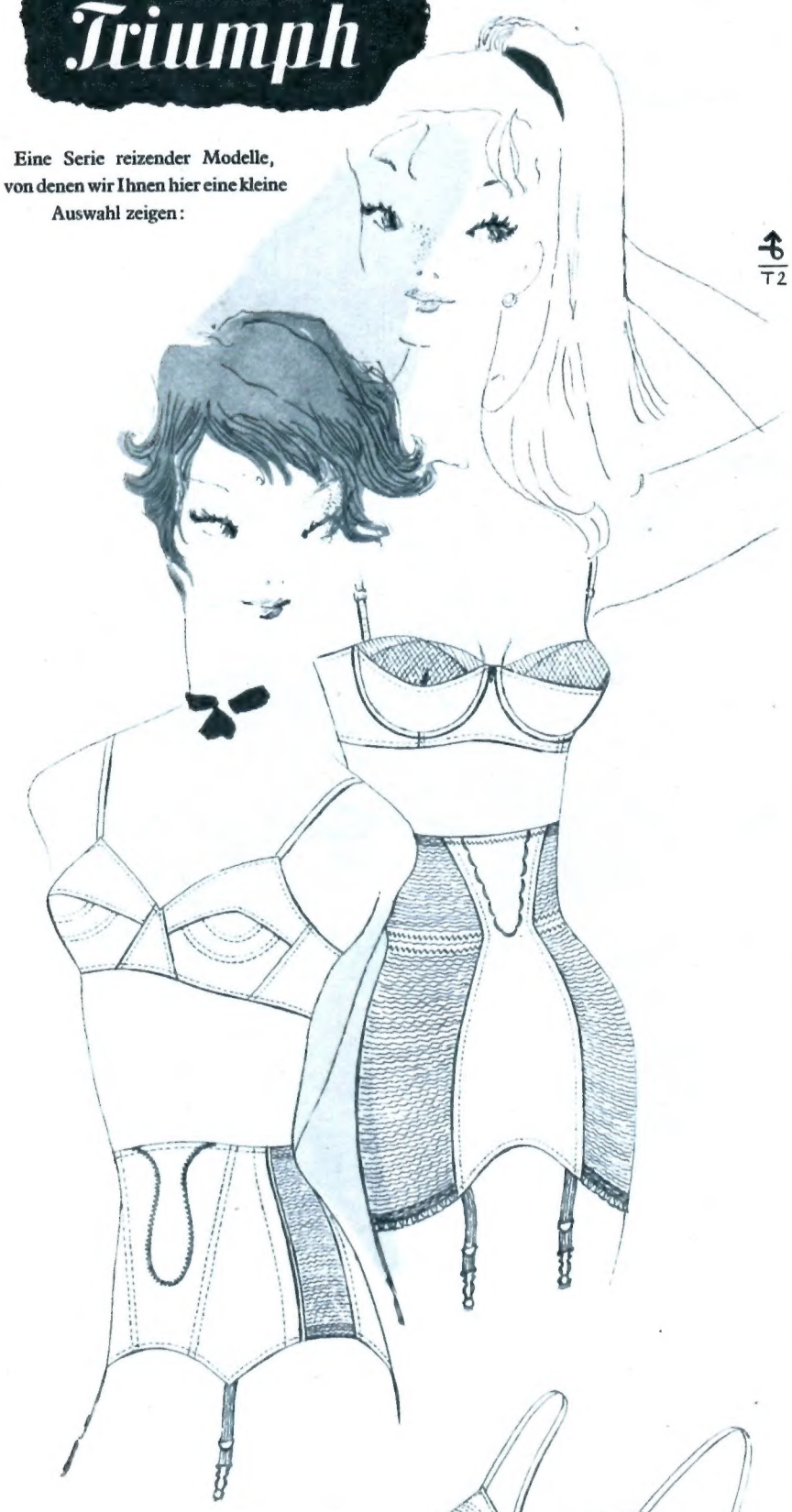
FILM Revue

NR. 11 · JAHRGANG 10
15. Mai 1956
PREIS 60 PFENNIG
Postverlagsort: Karlsruhe

Für Teenager

Triumph

Eine Serie reizender Modelle, von denen wir Ihnen hier eine kleine Auswahl zeigen:



BAGATELLE PM (s. Abb. Figur rechts)
in modischer ¾-Form mit Außenträgern, aus feinem PERLON-Taft mit Marquisette-Oberteil
DM **5.90**

TAILLIANA 33 T (s. Abb. Figur rechts)
der dazu passende Elastic-Taillenschlüpfer für die „betont schlanke Taille" DM **15.75**

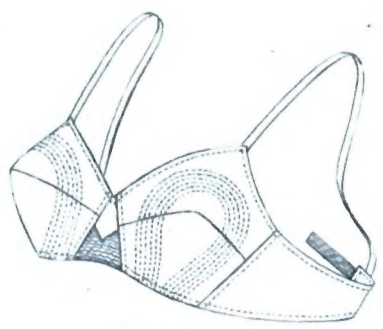
DELIA PJ (s. Abb. Figur links)
das duftig-leichte und bequeme Modell für den täglichen Gebrauch. PERLON-Taft
DM **1.95**

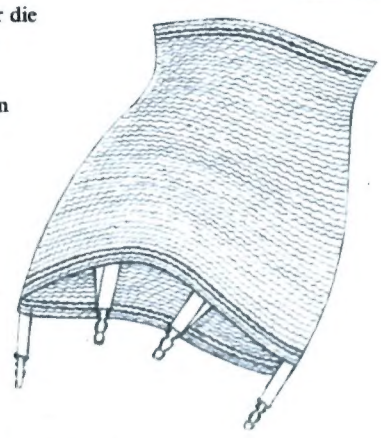
JADE 12 PN (s. Abb. Figur links)
der dazu passende leichte Sportgürtel aus PERLON-Taft DM **4.95**

ODETTE 15 A (s. Abb. unten)
„NATURPLASTIK"-Modell aus Atlas mit schaumweicher Fütterung, ideal zur Betonung der kleinen Büste DM **2.95**

ROLLEX-Schlüpfer (s. Abb. unten)
nahtlos und vollelastisch ab DM **2.95**

Reizende Strumpfhalter- und Tanzgürtel ab DM **2.50**





Triumph krönt die Figur

Kurzrevue

Auf 600 Vorstellungen

brachte es in 60 Wochen Hildegard Knefs Broadway-Gastspiel „Seidenstrümpfe", ein glänzender Erfolg für die deutsche Künstlerin, die sich zunächst in New York, später in der Schweiz von ihren Strapazen erholen wird. (fr.)

Zweimal Victor

Victor Tourjansky (zuletzt „Die Toteninsel") dreht demnächst in Frankreich „Die Wolgaschiffer" nach dem Roman von Tolstoi. Die Hauptrolle hat Victor Mature übernommen. (fr.)

Verfilmte Operette

„Der Bettelstudent" nach Millöckers Operette wird noch in diesem Jahr verfilmt. Für die Besetzungsliste sind vorgesehen: Liselotte Pulver, Oskar Sima, Gerhard Riedmann, Johanna Matz, Elma Karlowa, Gustav Knuth, Gunter Philipp. (fr.)

Walt Disney in der Antarktis

Walt Disneys neuester Film aus der Serie „Erde, große Unbekannte" wurde in der Antarktis gedreht. Der Film, dessen Dreharbeiten 17 Monate in Anspruch nahmen, wurde für Cinema-Scope aufgenommen. (fr.)

Die doppelte Christl

Zwei „Christls" sollen in der diesjährigen Filmsaison das Licht der Leinwand erblicken. Rudolf Schündler dreht in Farbe „Die Christl vom Schwarzwald" mit Herta Staal, Helmuth Schneider, Bibi Johns, Willy Reichert, Helen Vita und Peter W. Staub. Ebenfalls ein Farbfilm ist Geza von Bolvarys „Christl von der Post", für die Doris Kirchner, Gerhard Riedmann, Carla Hagen, Gardy Granass und Hans Moser verpflichtet wurden. Die Außenaufnahmen finden für beide Filme im Schwarzwald statt. (fr.)

Jugend-Kriminalität

„Verbrechen nach Schulschluß" heißt nun der dritte dramatische Film (nach „Die Halbstarken" [siehe Seiten 4/5!] und „Zum Leben verdammt"), der noch in diesem Jahr die Kriminalität der Jugend im Kino zur Diskussion stellen soll. (fr.)

Stern meines Lebens

Unter der Regie von Dr. Harald Reinl beginnen im Juni die Dreharbeiten für den Film „Stern meines Lebens", dessen Hauptdarsteller Willy Birgel, Hertha Feiler, Erik Schuman, Ingrid Simon und Lucie Englisch sind. (fr.)

Lili Marlen

Noch in diesem Monat beginnen die Dreharbeiten für „... wie einst Lili Marlen". Hinter diesem Titel verbirgt sich eine Liebesgeschichte aus dem letzten Weltkrieg ohne Happy-End. Es wirken mit: Marianne Hold, Adrian Hoven, Grethe Weiser, Karin Dor und Claus Holm. Musik: Norbert Schultze, von dem die Melodie des Liedes „Lili Marlen" bekanntlich stammt. (fr.)

Familiennachrichten

Paula Wesselys Künstlergatte Attila Hörbiger wurde 60 Jahre alt. — Donald O'Connor hat am 8. Mai Gloria Noble geheiratet. — Im vergangenen Monat kamen alle drei Gabor-Töchter ungarischen Geblüts, Zsa-Zsa, Magda und Eva, unter die Ehehaube. Bei Zsa-Zsa handelt es sich wie bei Magda um den vierten Versuch. — Im Anschluß an die in Italien stattfindenden Außenaufnahmen zu dem Rank-Film „Checkpoint" (mit Vlady-Schwester Odile Versois) will Anthony Steel die Schwedin Anita Ekberg heiraten. — Debbie Reynolds und Eddie Fisher erwarten ein Baby. — Nach langjähriger Ehe, der vier Kinder entstammen, wollen sich Jeanne Crain und Paul Brinkmann scheiden lassen. — Heinz Conrads ist Papa geworden: sein Sohn heißt Michael. — Paul Klingers 6 Monate altes Töchterchen ist auf den Namen Christine getauft worden. — Einen Herzanfall erlitt 74jährig Lucie Höflich während eines „Elektra"-Gastspiels des Berliner Schloßparktheaters in Iserlohn. (fr.)

Glücklicher John Wayne

John Wayne, dessen Tochter Toni am 26. Mai heiraten und ihn vielleicht schon bald zum Großpapa machen wird, hat dafür gesorgt, daß diese frühe Ehre sein seelisches Gleichgewicht nicht allzusehr nach der Opa-Komplex-Seite hin drückt: seine junge Frau Pilar Palette hat ihm in diesen Tagen wieder eine Tochter geschenkt, die auf den arabischen Namen Aissa getauft wurde.
Foto: Warner Bros

Eddie, der Millionendieb

Germaine Damar, die mit Peter Weck den Cziffra-Film „Der Traum vom Glück" (siehe Seiten 42/43!) dreht, wurde von Herzog-Film für zwei weitere Vorhaben verpflichtet: eines davon ist „Peter Voß, der Millionendieb". Zurzeit werden mit Eddie Constantine Verhandlungen zwecks Übernahme der Titelrolle geführt. (sto)

Ivan, Prinz von Oldenburg

Ivan Desny wird in Anatole Litvaks „Anastasia" Partner Ingrid Bergmans sein. Dieselbe Rolle soll er auch neben Lilli Palmer in der zweiten, der deutschen „Anastasia"-Verfilmung bei Falk Harnack verkörpern. Er sei eben der beste Prinz von Oldenburg, heißt es in Fachkreisen. (fr.)

...noch kürzer

Die neue Bavaria hat sich bereits O. W. Fischer, der aus seinem Royal-Vertrag ausschied, für einen ihrer Filme gesichert.

20 Millionen DM soll der von Stanley Kramer in Madrid begonnene Film „Stolz und Leidenschaft" mit Cary Grant, Frank Sinatra und Sophia Loren kosten.

Die Jury der Berlinale 1956 wird gebildet von je einem Vertreter der USA, England, Frankreich, Italien, Japan und zwei Deutschen.

Einen „Thunderbird", ein neues Ford-Modell, schenkte Mel Ferrer seiner Frau Audrey Hepburn. Beide planen übrigens eine „Mayerling"-Neuverfilmung.

Zwölf Anzüge, die Gregory Peck in „Der Mann im grauen Flanell" trug, schenkte ihm die Produktionsfirma nach den Dreharbeiten.

Felix Krull nach Thomas Mann wird augenblicklich von Robert Thoeren ins Drehbuch gefaßt.

Nur Filme für gute Laune werden vom 1.—15. Juli auf einem internationalen Festival in Knokke-Le Zoute (Belgien) gezeigt.

Johanna Matz wird ihre nächste Rolle in der Paula Wessely-Produktion „Die Sachertorte" spielen.

K. u. k. Feldmarschall ist Rudolf Vogel bald im gleichnamigen Film.

Mama erlaubte, daß Christel Wessely-Hörbiger die Hauptrolle in „Kleines Glück auf der Wieden" übernimmt.

„Robinson soll nicht sterben" heißt Romy Schneiders letzter Film 1956.

Adrian Hoven wirkt unter Willi Forst in „Kaiserjäger" mit.

Die Zwillinge vom Zillertal werden Isa und Jutta Günther bald für die Leinwand verkörpern.

UNSER TITELFOTO: Ruth Leuwerik, diese liebenswerte, kultivierte Frau, hat viel Sinn für hübsche Kleinigkeiten, die in munterer Vielzahl ihre Wohnung schmücken und zu denen auch der niedliche Bastesel auf ihrer Schulter zählt. Eine solch warmherzige Frau, die jedem Heim Glanz verleiht, stellt Ruth Leuwerik auch in ihrem neuesten Film „Die goldene Brücke" dar. Den gleichnamigen Film-Roman können Sie ab Nr. 12 in der FILM-REVUE lesen. Farbfoto: Huster/Scholz

Das interessante Bild **Hier hat ein Fotograf einmal in CinemaScope geschossen. Aber dieses Foto hat nicht nur breites, sondern — was seine Ausdruckskraft und Qualität angeht — sogar hohes Format. Die Besessenheit eines Regisseurs, der sich höchstpersönlich hinter die Kamera klemmt, damit auch nicht eine einzige Bildeinstellung mißlingt, ist vollendet eingefangen. Der Regisseur auf unserem Bild ist Franzose und heißt Robert Hossein, bekanntlich der Gatte Marina Vladys. Unter „FILM-REVUE meint, daß ..." nimmt er Stellung zu seinem neuen Film.** Foto: Pallas/Cinepress/Stempka

FILM-REVUE MEINT, DASS...

... echten Diskussionen ein wichtiger Platz im Wechselspiel menschlicher Beziehungen zukommt, daß sie für das Gemeinschaftsleben das sind, was das Öl im Kugellager ist: es schützt vor „Heißlaufen" und anschließendem Totalschaden. In der FILM-REVUE Nr. 7/56 gaben wir unserer wohlerwogenen Meinung über den Film „Die Wölfe" Ausdruck, die wir uns auf Grund der Textunterlagen zu diesem Werk des französischen Regisseurs Robert Hossein gebildet hatten. Heute veröffentlichen wir die Gegendarstellung des Pressechefs der betroffenen Firma, Herrn Albert Fischer, der sich mit Robert Hossein über dieses Thema ausführlich unterhielt und dessen Meinung wie folgt wiedergibt:

Es war in der französischen Stadt Rouen, einst Hauptstadt der Normandie, wo ein großer Teil der Außenaufnahmen des Films „Die Wölfe" mit Marina Vlady und Pierre Vaneck entstand. Nach noch so strapaziöser Tagesarbeit ließ es sich Regisseur Robert Hossein nicht nehmen, immer wieder Rede und Antwort darüber zu stehen, was ihn bewog, das „heiße Eisen" der heutigen Jugendverwahrlosung filmisch anzufassen.

„Unsere junge Generation ist in einem weit größeren Umfang moralischen Gefahren ausgesetzt, als man gemeinhin annimmt", erklärte Hossein eingangs. „Ich denke dabei nicht an jene Einzelfälle, in denen junge Menschen aus guten Familien in Konflikt geraten mit dem Moral- und Sittenkodex unserer bürgerlichen Gesellschaft. Ich denke vor allem an jene Jugend, die überhaupt keinerlei sittlichen Rückhalt und keine Maßstäbe im Sinne eines geordneten Familienlebens, eines geregelten Zuhause hat. Genau diese hoffnungslose Situation, diese herumgestoßenen Jugendlichen bilden den Ausgangspunkt meines Films. Renés Bande ist nicht von Grund aus schlecht. Das verderbliche Milieu, die fehlende Liebe, die Lässigkeit der Erwachsenen haben sie an den Rand des Abgrunds getrieben. Zigaretten-, Whiskyschmuggel sind diesen Frühreifen nur Mittel zum Zweck: Der große Coup — der letzte — soll ihnen, die nach eigener Meinung keinerlei positive Lebensaussicht haben, nur dazu verhelfen, sich eine bessere Zukunft — die Chance, menschenwürdiger zu leben — eröffnen zu können. Daß dieser Weg über die Gesetzlosigkeit falsch ist, wissen wir Erwachsenen zwar, nicht aber diese zutiefst enttäuschte, um ihr Kindsein betrogene Jugend. In ihrer seltsamen, aus Abenteurerlust, Lebenshunger und fehlgeleitetem Selbsterhaltungstrieb zusammengesetzten Daseinsauffassung glaubt diese Schar haltloser, aber im Innersten sich nach Geborgenheit sehnender junger Menschen, daß sie nur so zum Ziel kommen kann.

Ich möchte gleich eingangs ein Mißverständnis ausräumen", erklärte Hossein. „Ich habe bei der Schilderung dieser Bande von Halbstarken, die schmuggelt, Verräter drakonisch bestraft und mit Menschenleben rücksichtslos umgeht, durchaus nicht die Absicht gehabt, Grausamkeit und Brutalität in den Vordergrund zu stellen. Ich versuche im Gegenteil, die Schwierigkeiten zu schildern, mit denen sich eine verwahrloste Nachkriegsjugend herumschlägt, die sich selbst ausgeliefert ist und die mit allen Mitteln versucht, dem Elend zu entfliehen."

„Man wirft Ihrem Film vor, Monsieur Hossein, daß er auf die Sensationslust des Publikums und den Nervenkitzel spekuliere. Was haben Sie dazu zu sagen?"

„Es ist alles ganz anders", lächelte Hossein. „Wenn mein Film manchmal harte Szenen enthält, so liegt das einzig und allein daran, daß das Leben eben dieser Jugend aus ungeordneten Verhältnissen in Wirklichkeit auch hart und grausam ist. Und darf man das nicht zeigen? Soll man das beschönigen? Denken Sie nur an die durch ihre Gesellschaftskritik vielbeachteten Filme wie ‚Faust im Nacken' oder ‚Vor der Sintflut'! Außerdem: Mein Film schildert die Geschichte einer Liebe — einer sehr reinen Liebe sogar! Sie trägt in sich alle Hoffnung auf ein besseres Leben und rehabilitiert durch ihre Sehnsucht diese unglückliche Jugend."

„Und warum wählten Sie für Ihren Film ein tragisches Ende? Warum lassen Sie Marina Vlady in der Rolle der jungen Dédée, die einen Zigeuner (Gianni Esposito) liebt, an einer Kugel des verräterischen Salade (André Rouyer) sterben?"

„Ein kritischer Film, will er aufrütteln, duldet kein Happy-End! Man darf dem Publikum nicht vorlügen, daß sich im Leben schon alles von selbst arrangiert! Mein Film ‚Die Wölfe' soll mahnen, nachdenklich machen! Deshalb erlaubte ich mir keinen rosaroten Schluß! Die Herzen der Zuschauer müssen mit der ungeschminkten Härte des Lebens rückhaltlos konfrontiert werden, wenn der Film — quasi als moralische Anstalt — sein Ziel erreichen will: Schönfärberei ist ein schlechtes Mittel, die Seelen der Massen wachzurufen! ‚Die Wölfe' zeigt als Film zweierlei: die Sehnsucht einer durch das Milieu bedingten, haltlosen Jugend nach sozialem Aufstieg und menschlicher Liebe, wie auch, daß diese Jugendlichen nicht aus sich allein den Weg in Klarheit, Anstand und Rechtlichkeit finden können. Wir, die Erwachsenen, müssen ihnen helfen! Das ist der tiefere Sinn meines Films, diese Aufgaben hat er sich gestellt. Absoluter Realismus, Echtheit des Milieus, das Leben der in Kaltherzigkeit abgeglittenen Jugend ohne Beschönigung zu zeigen — nur solche filmgestalterischen Maximen führen aus dem Chaos: nur so verhallt unser Appell nicht ungehört!"

Soweit der Regisseur. Es bleibt nun nur noch abzuwarten, welcher Meinung wir sein werden, wenn „Die Wölfe" in den deutschen Kinos aufgetaucht sind.

In Berlin-Kreuzberg wurden die „Halbstarken“ gefragt:

Seid ihr wirklich so???

Horst Buchholz schrieb für FILM-REVUE eine Reportage über die brennend-aktuelle Diskussion um seinen Film

Als die Eingangstüren im 1000-Plätze-Kino „Palladium“ splitterten und eine Welle von „Halbstarken“ ohne Eintrittskarten die noch freien Plätze im Parkett besetzte, fühlte ich, wie mir der kalte Schweiß ausbrach. Seit Tagen klebte ein brandrotes Plakat mit meinem Namen und dem Titel meines neuen Films „Die Halbstarken“ an den Litfaßsäulen. Ich hatte mich auf diese Veranstaltung am Sonntagmorgen im Berliner Bezirk Kreuzberg vorbereitet. Ich wußte — und mein Produktionschef wußte es auch —, daß Kreuzberg ein „heißes Pflaster“ ist. Ich bin selbst halber Kreuzberger, wohne heute noch im Nachbarbezirk Neukölln. Aber daß so viele am frühen Sonntagmorgen kommen würden — mit Gewalt kommen würden —, darauf war ich nicht vorbereitet.

Oberflächliche Kritiker haben gesagt, daß wir reichlich spät kämen mit unserem Film. Es gäbe doch schon so viele Streifen über die „Halbstarken“.

Das stimmt nicht. Das stimmt insoweit nicht, als es noch keinen deutschen Beitrag zu dem Phänomen der modernen, über die Stränge schlagenden Jugend gibt. Die „Halbstarken“ sind ein Phänomen. Sie sind nicht gebunden an einzelne Länder, denn die größten Ausschreitungen ereignen sich gerade in Staaten (wie Schweden), die vom Krieg verschont geblieben sind. Die „Halbstarken“ sind auch kein „Milieu-Problem“, sie sind eine Frage des Alters. „Halbstarke“ gibt es in den besten Wohngegenden ebenso wie in ausgesprochenen Arbeitervierteln. In Berlin-Kreuzberg zum Beispiel. Fünf Minuten nach halb elf war der riesige Kinosaal „knüppeldickevoll“, wie man in Berlin sagt. Sie standen in den Gängen, im Foyer, und sie rumorten so lange vor den geschlossenen Türen, bis ein Einsatzkommando der Schutzpolizei für Ruhe sorgte. Der populäre Bürgermeister von Kreuzberg, Willi Kressmann, eröffnete die Versammlung. Es ging um die Frage: „Seid ihr wirklich so???“ Ein heißes Eisen, das mit heißer Musik der „Spree City Stompers“ am Glühen gehalten wurde. Das war genau die Atmosphäre, die wir haben wollten, um aus den versammelten Jungen und Mädchen Stellungnahmen zu dem Film „Die Halbstarken“ hervorzukitzeln.

Ich aber hatte Lampenfieber, ganz gemeines Lampenfieber, als ich auf die Bühne kletterte, um vor diesem wachsamsten und kritischsten Publikum, dem ich je ins Auge gesehen hatte, über meine Rolle als „Halbstarker“ zu sprechen. Da unten saßen die, die man fälschlicherweise als „halbstark“ bezeichnet, die nicht viel jünger als ich waren. Wie begrüßt man eine Versammlung sogenannter „Halbstarker“? — Ich krächzte: „Tach . . .!“

Und das Eis war gebrochen, der Kontakt hergestellt. Ich verfiel wie von selbst in die Mundart meiner Kinderjahre. Ich berlinerte, und die „Halbstarken“ jubelten. Das Lampenfieber war weg. Ich entblätterte die Rede, die ich mir am Abend vorher gezimmert hatte, und sie lachten. Ich lachte auch. Ich wußte auf einmal, was ich zu sagen hatte. Es war gar nicht mehr das, was in meinem Manuskript stand. Und die Ge-

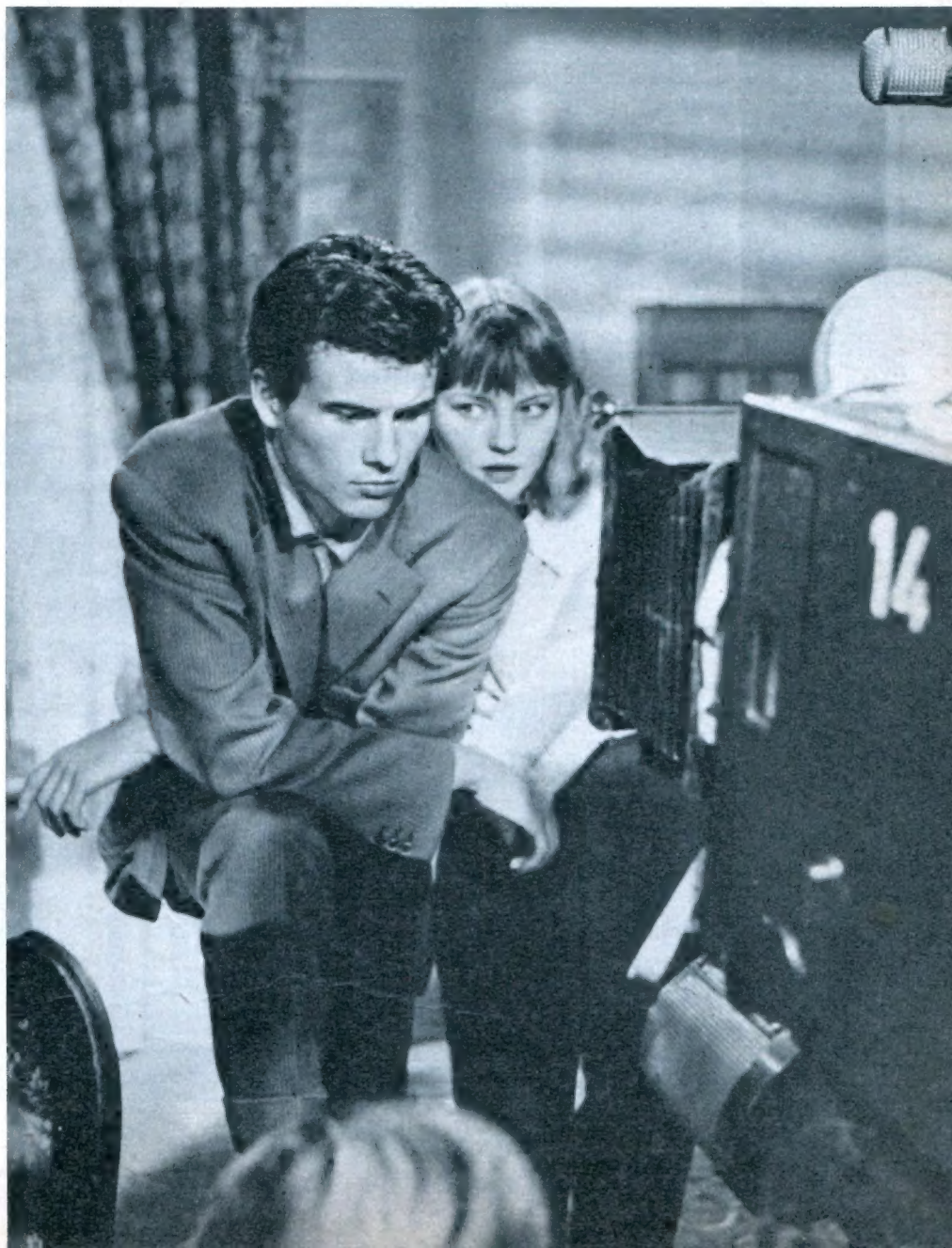
Ein Sturm brach los, als sich die Türen des Palladium-Kinos in Berlin-Kreuzberg öffneten, in dem Horst Buchholz über seinen neuen Film diskutierte.

„Die Halbstarken“ heißt der das Problem sofort anreißende Titel des neuen Buchholz-Filmes. Er riß auch Hunderte junger Menschen zur Diskussionsstätte.

Die „Spree City Stompers“ gaben der Veranstaltung die echte Atmosphäre und halfen, die Lust am Streitgespräch nach Kräften zu entfachen.

Noch in derselben sonntagmorgendlichen Veranstaltung wurden die Probestreifen der Partnerinnen Horsts zur Wahl gestellt. Karin Blauermel (16 Jahre) siegte.

Ein apartes Mädchen, Modeschülerin Monika Peitsch, fiel dem Votum des Publikums zum Opfer. „Am liebsten würde ich mit beiden spielen", meinte Horst.



Und nun steht Karin Blauermel schon vor der Kamera. Unter der Leuchtschrift der „Halbstarken" wird ihr Name neben dem von Horst Buchholz erstrahlen. Heute sieht sie ihren erfahrenen Partner noch scheu von der Seite an. Morgen kann sie schon so berühmt sein wie er. Fotos: Köster (4), K. Kindermann (3)

sichter der „Erwachsenen" in der ersten Reihe wurden immer länger. Ich sagte, daß gerade in den hochzivilisierten Ländern mit einer blühenden Industrieproduktion, wie in Deutschland, die Jugend heute schon sehr früh eingespannt und verschlissen wird. Daß sie heutzutage für ihre Arbeit bezahlt wird wie nie zuvor eine Jugend. Daß sie aber zu Hause noch immer nicht für voll genommen wird, obwohl viele Jugendliche heute ihre Familien miternähren.

„Wo sind die Vorbilder?" fragte ich, „wo die Ideale, die unsere Eltern noch hatten? Die 16- und 17jährigen waren in den letzten Kriegsmonaten ‚Helden', danach verlangte man, daß sie wieder Kinder sein sollten, bald werden sie wieder ‚Helden' genannt werden. Aber die Jugend", sagte ich, „ist nicht so schlecht, wie ihr Ruf heute ist. Unser Film will es ohne falsche Sentiments an Hand einer harten Story, die der Wirklichkeit nachgeschrieben wurde, zeigen. Ich spiele in diesem Film, der den Titel ‚Die Halbstarken' in Anführungsstrichen trägt, einen Jungen, der ohne Eltern bei mancherlei Verwandten großgeworden ist. Ich bin rücksichtslos und ohne jegliche Moral dabei, mir ein eigenes Leben mit einem Mädchen aufzubauen. Ich habe eine Bande Gleichaltriger oder Jüngerer um mich, die aus Abenteuerlust und Daseinsleere ‚mitmachen'. Die Zeitungen sind voll von solchen ‚Halbstarken-Banden', die meistens aus guten Elternhäusern stammen. Nun, wir befingern alles mögliche und sind auf einmal drin in einer Sache, die uns über den Kopf wächst. Ohne allzuviel zu verraten, möchte ich die Absicht unseres Films dartun und zeigen, daß die Jugend in ihrem Kern nicht schlecht ist.

Im entscheidenden Moment nämlich wendet sich meine ‚Bande' gegen mich, stehe ich allein. Ich bin im Film der ‚Verführer', den jede ‚Halbstarken-Rotte' hat. Ein ‚tough guy', der den anderen vormacht, wie man einem Polizisten den Hut vom Kopf schlägt, ohne gefaßt zu werden." Die Jungen und Mädchen im „Palladium" in Kreuzberg kicherten, als ich davon erzählte. Sie kannten solche Sachen ...

Wir sind uns klar, daß wir mit diesem Film das Problem nicht lösen können. Wir können bestenfalls einen Weg zeigen — den Eltern, dem Staat, jedem, der sich betroffen fühlen wird. Aber wir wollen ein möglichst großes Publikum für jene Altersgruppe junger Menschen interessieren, die heute 15 bis 20 Jahre alt sind und die wir gefährdet glauben, wenn die Erwachsenenwelt ihre Einstellung zur Jugend nicht revidiert. Und zwar schleunigst.

Ein Sturm junger und jüngster Diskussionsteilnehmer setzte nach meiner Rede auf die Bühne ein. Ohne Scheu packten sie aus, warfen sie den anwesenden Erwachsenen harte Argumente an den Kopf. Ein Junge schilderte die Vorbilder, betrunkene Erwachsene, denen er ständig begegnet. Ein anderer fragte, warum ‚man' denn erst Spielautomaten aufstelle, wenn ‚man' hinterher die Jugend wegen ihrer Automatenleidenschaft kritisiere. Ein Mädchen freute sich ganz einfach, daß es noch Bürgermeister und Filmgesellschaften gäbe, die die Jugend zu Diskussionen auffordere. „Herr Blank hat nicht daran gedacht, obwohl es bei ihm um mehr geht als um einen Film ..."

Zum Schluß der Veranstaltung warteten noch Dutzende darauf, sprechen zu dürfen. Ein Probestreifen über zwei Mädchen wurde abschließend vorgeführt, die INTER WEST als Partnerinnen für mich unter 700 Bewerberinnen ausgesucht hatte. Zwölfhundert Stimmen aus dem jungen Publikum entschieden sich für ein Mädchen aus dem Arbeiterviertel Wedding und gegen ein Mädchen aus dem Villenvorort Dahlem, ohne ihre Herkunft zu kennen.

Horst Buchholz

Vom Sommerhaus zum Landsitz

Eigentlich kam FILM-REVUE zu früh - Curd Jürgens und Eva Bartok bauen ihr Haus am Schliersee aus

Man sieht, hier wohnt ein richtiger Mann, der es haßt, wenn er dauernd auf hochglanzpolierte Möbel achten soll, der manchmal Asche auf den Boden streut und der sich als Bürostuhl für seinen wunderschönen Fensterarbeitsplatz einen bequemen Sessel auserkoren hat. Die hervorstechendste Curd Jürgens-Eigenschaft: er versteht zu leben.

Die Hunde waren die ersten, die uns begrüßten. Sie stürzten sich voll Begeisterung auf die Besucher am Gartentor, gewissermaßen ein liebenswürdig schweifwedelndes Empfangskomitee: Babalu, der weiß und braun gefleckte Rüde, und seine beiden schwarzen Damen, Sacha und Diana, drei schlanke, rassige Pointer, die jedem englischen Adelssitz wohl anstehen würden. Aber sie sind auch das einzig englische, was einem hier in Neuhaus am Schliersee begegnet, denn das Haus, in dem das Schauspielerehepaar Eva Bartok—Curd Jürgens zwischen der Filmarbeit für ein paar Wochen daheim ist, gibt sich mit seinem heiteren roten Ziegeldach und der den Oberstock schmückenden Holzveranda, von der man zwischen hohen Bergtannen hindurch einen herrlichen Ausblick auf die Silhouette des Wendelsteins hat, unverfälscht bayrisch. Ein Landhaus in schöner Ausgewogenheit von Behaglichkeit und Repräsentation.

„Für die Repräsentation muß noch einiges getan werden", meint Curd Jürgens, nachdem er sein Gespräch mit einer Gruppe Bauarbeiter an der Betonmischmaschine abgebrochen hat. „Eigentlich kommen Sie zu früh." Wo gebaut wird, kommt man immer zu früh, und es ist beinahe beruhigend festzustellen, daß Architekten auch berühmten Filmschauspielern gegenüber ihre Termine nicht einhalten. „Ursprünglich sollte an Weihnachten alles fertig sein", seufzt Jürgens und deutet mit einer vagen Handbewegung an, daß das Ende der Bauarbeiten noch gar nicht abzusehen ist. Drei Jahre zuvor war das Ganze nur als kleines Sommerhaus gedacht gewesen, aber jetzt, da das internationale Schauspielerehepaar Schliersee endgültig als festen Wohnsitz gewählt hat, Besprechungen mit Produzenten und Regisseuren einander ablösen, Autoren oft für Wochen in der Nachbarschaft untergebracht werden müssen, um zusammen mit Eva Bartok und Curd Jürgens Drehbücher auszuarbeiten, ist die „Wochenendklause" doch etwas zu eng geworden. Curd Jürgens baut an. In zwei erdgeschossigen Seitenflügeln entstehen eine verglaste Wohnhalle mit Wintergarten, eine gedeckte Loggia — mit Infrarotstrahler — und zwei Gästezimmer, die im offenen Geviert den großen Swimming-Pool umrahmen, der soeben türkisfarben gekachelt wird. Rings um das Haus wird die Terrasse mit roten Wesersandsteinplatten ausgelegt

Immer mit der Ruhe und 'ner guten Zigarre. — Curd Jürgens weiß den blauen Dunst zu schätzen. Wenn er sich nach dem mittäglichen Mokka-Stündchen in die Ecke verzieht, kommt sein Zigarrensortiment selbstverständlich mit. Unter den lustigen bunten Schachteln befindet sich übrigens auch die Lieblingsmarke von Sir Winston Churchill: Romeo y Julieta.

Bild links: Eva Bartok ist Amateurmalerin. „Aber ich male nur zu meinem Vergnügen, und ich weiß nie, was dabei herauskommt, wenn ich beginne", versicherte sie uns. Ihre Staffelei steht augenblicklich noch im Arbeitszimmer ihres Mannes, doch wird sie — sobald die Seitenflügel ihres Hauses fertiggestellt sind — ein eigenes Atelier erhalten.

FOTOS: FILMAUFBAU / NF / RINGPRESS / VOGELMANN

Neben dem ganz im bayrischen Stil gehaltenen Hauptgebäude lassen sich bereits die Seitenflügel erkennen, die Curd Jürgens' Schlierseer Heim repräsentativer machen sollen.

werden, und dort, wo jetzt noch große Aufschüttungen von Torf und Humus liegen, soll sich der Rasen und der Blumengarten erstrecken.

„Außerdem erhält Eva ein kleines Malerstudio", fügt der Hausherr schmunzelnd hinzu, „schon deshalb, damit endlich ihre Staffelei aus meinem Arbeitszimmer verschwindet." Eva Bartok wird ein wenig verlegen, wenn die Rede auf ihr Hobby kommt. Sie will keineswegs Picasso Konkurrenz machen. „Ich male nur zu meinem Vergnügen", sagt sie, „und völlig ohne technische Vorkenntnisse." Aber dann holt sie doch einige kleine Ölskizzen hervor, surrealistische Impressionen, stark vom farbigen Ornament her bestimmt. „Ich weiß nie, was daraus wird, wenn ich beginne", gesteht sie. „Aber es entspannt wunderbar."

Entspannung, heitere Behaglichkeit und eine gewisse Lebensfreude sind überhaupt die spürbaren Akzente dieses Künstlerheims, soweit es schon ganz den persönlichen Stil seiner Bewohner trägt. Eva Bartok und Curd Jürgens haben ihr Heim modern eingerichtet. Der zweigeteilte Wohnraum im Erdgeschoß hat mit seinem dunkelgrünen Kachelofen, den in Lindgrün und Scharlachrot bezogenen Polsterstühlen um den naturfarbenen Tisch und dem weißwollenen Fußbodenbelag schon als hell-fröhlicher Farbakkord die wohltuende Atmosphäre eines gepflegten Zuhause, in dem es sich behaglich wohnen und leben läßt, weil man weder von überladenem Prunk noch von betonter Feierlichkeit bedrängt wird. (Übrigens epikureisch-angenehm leben läßt, wie neben der einladenden Sesselecke auf der Rückseite der Couch die stattliche Flaschenphalanx mit den erlesensten Etiketten der mächtigen Hausbar verrät.) „Herr Jürgens

(Fortsetzung auf Seite 12)

Bild unten: Die Freude ist nicht gespielt! Wenn Herrchens Kübelwagen, den er sich für Geländefahrten gekauft hat, auftaucht, ist die reinrassige Pointer-Familie, Babalu mit seinen schwarzen Damen Sacha und Diana, aus dem Häuschen.

Vom Balkon ihres Hauses haben Curd Jürgens und Eva Bartok einen herrlichen Blick auf die majestätische Silhouette des Wendelsteins. Die beiden sind glücklich, wenn sie hier gelegentlich einige ruhige Tage zwischen zwei Filmterminen verbringen können. Inzwischen drehen sie in Göttingen.

Nach Angaben des Jürgensschen Hausfaktotums kann die gnädige Frau sich nur von Obstsäften ernähren, was Eva Bartok jedoch heftig bestreitet. Sei es, wie es will: wenn sich Eva den epikureischen Neigungen ihres Gemahls auch einmal anschließt und schlemmt: sie besitzt ein Fahrrad. Das hält schlank!

Mit ihrem schelmischen Wangengrübchen ist Gardy Granass der beste Beweis dafür, daß auch waschechte Berlinerinnen über jenen warmblütigen Charme verfügen können, den man im allgemeinen nur den Wienerinnen nachsagt. Nach längerer Filmpause wurde die sechsundzwanzigjährige Schauspielerin, die schon zu Beginn ihrer Karriere mit dem Bundesfilmpreis für beste Nachwuchsleistung auf Grund ihrer Rollengestaltung in „Heidelberger Romanze" ausgezeichnet wurde, nun wieder für mehrere Streifen verpflichtet. Wir drücken Däumchen.

Spree-Athenerin ist heimgekehrt

FILM-REVUE sprach Gardy Granass in Berlin

Leicht und voll Charme wippte sie auf klappernden hohen Hacken in den Salon einer Berliner Star-Pension am Kurfürstendamm, wo sie während der Atelieraufnahmen zu Hans Deppes farbigen „Tausend Melodien" wohnte. „Sie waren Tänzerin, nicht wahr?" sagen wir ihr wegen ihres anmutigen Ganges auf den bronzebraunen Wuschelkopf zu. (Goldbraun ist ihre Naturfarbe, blond waren nur kurze Filmzwischenspiele!)

Eigentlich wollte Gardy Granass gerade vis-à-vis im „Kurfürstenkeller" zu Mittag essen, wirft aber bereitwillig Mantel und Stockschirm über einen Sessel, lächelt den Besuch mit tiefem rechtem Wangengrübchen an — und schon ist der Kontakt da. Nicht nur auf der Leinwand, sondern auch im wirklichen Leben fühlt man sich von ihrer schönen Natürlichkeit sofort angezogen. Gut zu begreifen, daß neulich während einer Filmtournee in Wetzlar eine nette alte Dame zutraulich zur Beifallumrauschten an die Bühne kam und fragte: „Ach, bitte, mein liebes Kind, würden Sie wohl mit zu meinem Mann in den Zuschauerraum kommen? Er ist gelähmt und heute zum ersten Mal im Kino, und er möchte Sie so gern aus der Nähe sehen!" Herzenssache, daß Gardy kam! Für sie sind solche Premieren-Rundfahrten nie Strapazen, sie findet sie „herrlich", wenn der Film gut ist und gefällt.

Wir sitzen beide an einem viel zu großen Tisch, in viel zu weitem Raum, und der Regen klatscht gegen die Scheiben. Aber mit Gardy Granass ist es überall gemütlich. Sie strahlt mit unlädierter Jugendfrische Frühling aus. Die doppelte Zuchtperlenschnur um den Hals paßt zu ihrem Typ. Am Finger hat sie einen aparten Ring mit goldener Maske, er ist ihr Talisman! Weil man derlei nicht zerreden darf, möchte sie nicht sagen, wie er zu ihr kam. Sie besitzt auch noch einen kleinen Torero. Wenn sie ihn nicht mitnehmen kann, faßt sie ihn wenigstens vor dem Weggehen an. „Er bringt mir Glück!"

Sie hat eine reizende, unumwundene Art zu erzählen. Beispielsweise dies: „Neulich hatte ich mein zwanzigjähriges Bühnenjubiläum!" „W i e bitte?" (Sie ist immerhin verwirrend jung!) „Ja", sagte sie lächelnd, „vor zwanzig Jahren trat ich zum ersten Mal auf, im Rose-Theater. Ich war der kleinste Zwerg von Schneewittchen." Wir gratulieren nachträglich. „War das Ihre Entdekkung?" Aber nein! Bis es zu echten Rollen kam, mußte sie hart arbeiten. Zunächst hatte sie Ballettunterricht bei Altmann-Vogt, dann, zwölfjährig, bei Tatjana Gsovsky. Bald nach dem Krieg ging sie blutjung zu Jens Keith (Berliner Städtisches Opernballett), nahm auch gleich zwei Jahre Schauspielunterricht bei der vielgeliebten Herma Clement, deren erste Schülerin sie nach dem Kriege wurde. Ihr anmutsvoller Typ, die junge Stimme (ganz ohne „Berliner Musike", wenngleich Gardy eine geborene Spree-Athenerin ist) und ihre zart gekurvte 1,60 Meter-Zierlichkeit auf bemerkenswert wohlgeformten Beinen prädestinierten Gardy natürlich zur jugendlichen Naiven.

„Eines Tages bekam ich einen Brief von Helmut Weiss, der mir dann später rührend wieder und wieder weitergeholfen hat!" erzählt Gardy Granass. „Ich sollte bei ihm in Baden-Baden die Ann in ‚Der erste Frühlingstag' spielen, weil er irgendwo Fotos von mir gesehen hatte ... eine schöne, große Rolle!" Leider fällt den Steinbockgeborenen (Geburtstag von Gardy ist der 7. Januar) selten etwas in den Schoß. Sie müssen klettern und Hürden nehmen. „Die Oper ließ mich erst 14 Tage später frei. Als ich nach Baden-Baden kam, war die Rolle vergeben." Aber Gardy verbitterte nach dem Fehlschlag nicht. Es war Frühling und Baden-Baden wunderschön. „Da wanderte ich einen kleinen Berg hinauf zum Südwestfunk." „Ich möchte gern mal vorsprechen!" sagte sie in der Intendantur. „Woher kommen Sie denn?" fragte man sie erstaunt. „Aus Berlin!" Es erschienen einige freundliche, lächelnde Herren und führten Gardy in ein verglastes Kabüschen mit einem Mikrophon, das auf Gardy irgendwie bösartig wirkte. „D e n Tag vergesse ich nie im Leben!" gestand sie uns. Auch nicht den dicken Kloß, der ihr im Hals saß, als sie nun angesichts der schmunzelnden Herren draußen ihre „Viola" und den Epilog von „Wie es euch gefällt" in das unheimliche Dings reden mußte. Plötzlich erschien noch ein jovialer Herr, und man rief hinter der Glasscheibe: „Bitte nochmals!" Sie hörte erst später, daß es Friedrich Bischof war, der Intendant vom Südwestfunk. „Die machen sich alle bloß lustig über mich!" war ihr Verdacht. Aber sie bekam einen Jahresvertrag. „Mit 500 Mark monatlich, für mich v i e l Geld!" Der Funk vermittelte sie gleichzeitig an das Baden-Badener Theater, und auf dieser Bühne hat sie erstmals gespielt. Sie war so gern am Theater, daß sie fast ihrer ersten Film-Hauptrolle widerstehen wollte,

(Fortsetzung auf Seite 11)

„Ich traue mich nicht!" hatte Gardy Granass zunächst schüchtern abgewehrt, als der französische Regisseur Christian Jaque ihr eine Rolle in „Si tous les gars du monde ..." („Zwischen Himmel und Meer") anbot. Aber als man ihr mit herzlichen Grüßen bestellen ließ, sie möge sich doch bitte auf jeden Fall trauen, auch wenn's noch mit den französischen Sprachkenntnissen hapere, fuhr Gardy auf der Stelle zu den Außenaufnahmen nach Nizza. Und weil sie wußte, daß es den Einsatz in diesem vom Stoff her ungewöhnlich interessanten Film wert war, paukte sie so eifrig die Landessprache, daß sie schließlich sogar sich selbst mit einem ebenso ehrfürchtigen wie nasalen „Mon dieu, Mademoiselle Gardy ..." bewundern mußte. (Unser nebenstehendes Foto zeigt sie in einer Szene mit Marc Cassot.)

Fotos: Ariane-Filmsonor/Hamel (1), H. D.-Film/NF/Czerwonski (2)

Regisseur Hans Deppe gibt Gardy Granass letzte Anweisungen. Sie spielt in seinem neuesten Film „Tausend Melodien" eine munter schwäbelnde Lehrerstochter. Nach dem Film „Drei Mädels vom Rhein", für den sie sich bereits mundartlich vervollkommnen mußte, schult sie nun wieder auf einen anderen Dialekt um. Aber was sie jetzt lernt, kann sie in ihrem nächsten Film „Schwarzwaldmelodien" auch verwerten. Auf die Frage, ob ihr die Eigenheiten der süddeutschen Sprache schwerfielen, lacht sie betont berlinerisch: „Nee!"

Seien Sie eine Sommer-Schönheit!

Möchten Sie nicht auch in den schönsten Monaten des Jahres besonders schön sein? Vielleicht werden Sie sagen, daß dies gar nicht so einfach ist. Es gibt viele Frauen, die der Ansicht sind, daß Ihnen der Sommer nicht „steht", daß Ihr Aussehen unter Sonne und Wärme leidet und daß es ihnen erhebliche Schwierigkeiten macht, immer frisch und reizend auszusehen. Weil wir wissen, daß es nur einiger guter Tips bedarf, um allen Sommerproblemen der Schönheit zu begegnen, haben wir heute für Sie eine kleine Auswahl von praktischen Vorschlägen zusammengestellt. Mit ein wenig Überlegung, mit einigen guten Ideen und dem Mut, einmal eine neue Note in das eigene Aussehen zu bringen, wird es Ihnen sehr leicht gelingen – eine Sommer-Schönheit zu sein.

Der Teint und das Sommer-Make-up!

Überprüfen Sie bitte einmal Ihre Haupflege und Ihre Make-up-Gewohnheiten. Was bis jetzt zweckmäßig und gut war, bei sommerlichen Temperaturen kann es leicht das Gegenteil sein. Auch die Haut bevorzugt im Sommer „leichte Kost", darum vermeiden Sie die Verwendung zu schwerer Cremes. Eine leichte Vitamin-Creme für die Nacht, eine nicht fette, feuchtigkeitsspeichernde Emulsion für den Tag und einen guten Sonnenschutzcreme – das ist alles, was Sie für die Sommer-Hautpflege benötigen. Wichtiger denn je: Gründliches Reinigen und zwar abends und morgens. Bessern Sie Ihr Make-up bei Wärme nicht zu oft aus, es sieht schlecht aus und bekommt Ihrer Haut ebensowenig. Wählen Sie eine leichte Reinigungsmilch und nehmen Sie mittags oder vor dem Ausgehen das ganze Make-up sauber ab – tragen frisch auf und Sie fühlen sich auch erfrischt. (Versuchen Sie einmal „White Sable", eine neue, vorzügliche Reinigungsmilch, die keine Nachbehandlung mit Gesichtswasser erfordert).
Vermeiden Sie auch stark deckende Unterlage-Cremes oder Kombinationen von Puder und Creme am Tage und bei starker Sonne – am Abend können Sie diese Mittel mit gutem Effekt verwenden. Bevorzugen Sie an warmen Tagen ein duftiges, pflegendes Make-up! Probieren Sie einmal „Touch and Glow" z. B., damit werden Sie selbst bei Hitze immer frisch aussehen. Wählen Sie für Ihren Teint keine zu helle Nuance – sie ist sehr unvorteilhaft bei gebräunter Haut. Wenn Sie eine braune Tönung auflegen möchten weil Sie noch zu blaß sind, dann bitte höchstens ein bis zwei Töne tiefer als Ihr Teint ist. Für den Lippenstift: Ein frisches Rosa läßt Sie kühl wirken – ein offenes Hochrot steht sonnengebräunter Haut gut. Vergessen Sie nicht, sich den passenden Nagellack dazu anzuschaffen!

Das Wichtigste: Der ganze Zauber schönen Haares!

Sie seufzen, weil Ihnen gerade das Haar und die Frisur im Sommer große Sorgen verursachen. Dabei braucht Ihnen dies am wenigsten Kummer zu bereiten. Es ist so leicht, immer gesundes, glänzendes und vor allem farbfrisches Haar zu haben! Das Stichwort für eine richtige Haar-Kosmetik heißt in jedem Fall POLYCOLOR! Glauben Sie bitte nicht, das Wort Haar-Kosmetik verbinde sich unweigerlich mit Umständen, Kosten und Mühe. Genau das Gegenteil kann Ihnen POLYCOLOR beweisen. Alle POLYCOLOR-Mittel sind einfach anzuwenden, pflegen und verschönen das Haar und gehen sehr schonend mit Ihrer Schönheits-Kasse um. Sie können besonders die beliebte POLYCOLOR-Waschtönung jederzeit und überall mühelos selbst machen.

Was halten Sie von dem Ton Ihres Haares?

Finden Sie, daß Ihre Haarfarbe ausdrucksvoll ist und für Ihre Schönheit das Beste tut? Wahrscheinlich werden Sie wie alle Frauen sagen: „Oh, wenn ich wählen könnte!" Sie können wählen – nach Ihren Wünschen und nach Ihrem Geschmack. 15 Nuancen finden Sie bei der farbtönenden Haarwäsche POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell! Weil das Haar gerade im Sommer eine „sichtbarere" und ausschlaggebende Rolle spielt, und weil die Waschtönung bei unerhörter Wirkung nichts anderes verlangt als eine einfache Kopfwäsche, heißt unser bester Sommer-Tip: Geben Sie Ihrem Haar ein reizvolles Make-up!

Unter strahlender Sommer-Sonne sollte:

Schwarzes Haar voller Farbtiefe sein – dann ist es der reizvollste Kontrast zu sonnenbrauner Haut und hellen Kleiderfarben eine nuancierende Kopfwäsche mit POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell („Schwarz") läßt das Haar in einem wundervollen Ebenholzton glänzen. *Braunes Haar* – die Farbkraft haben, die es so schmeichelhaft macht. Greifen Sie nicht nur zu den vielfältigen, natürlichen Brauntönen. Eine leichte Waschtönung mit den Nuancen „Mahagoni" oder „Edelkastanie" wird das satte Braun wunderbar zur Geltung bringen und ihm einen lebhaften Schimmer verleihen.
Jede Haarfarbe zwischen Blond und Dunkel Ausdruck bekommen durch eine geschickte Tönung. Gerade für diese Zwischentöne bietet die POLYCOLOR-Skala eine Vielzahl von Möglichkeiten! Angefangen von „Mahagoni", welches auf dunkelblondem Haar entzückend wirkt, über ein leuchtendes „Edelkupfer" zu einem warmen „Haselnußbraun" können Sie bis zu einer helleren Tonstufe wie „Goldblond" vielerlei gleich reizvolle Effekte erzielen. Auch die natürlichen Nuancen wie „Mittelblond", „Dunkelblond", selbst „Hellblond" werden Ihrem Haar Frische und Farbkraft schenken.
Blondes Haar seinen ganzen Reiz beweisen! Diese Schönheit müssen Sie betonen – lassen Sie es darum gar nicht erst so weit kommen, daß Ihr Blondhaar ausbleicht und fade wirkt. Waschen Sie es regelmäßig mit POLYCOLOR Creme-Shampoo-Pastell. Die Nuance „Hellblond" erhält die Farbfrische und wirkt leicht aufhellend. Versuchen Sie aber auch einmal etwas Neues! Eine leichte Waschtönung mit „Tizianrot" wirkt Wunder auf Ihren Teint, der zauberhaft zart erscheint. Zu farbigen Kleidern – zu blauem Himmel und viel Sonne – gehört unbedingt eine leuchtende Haarfarbe! „Goldblond" – hebt die sonnengebräunte Haut hervor – ein sanfter Goldschimmer steht allen Blondinen. Wie immer Ihre Haarfarbe ist – durch eine Waschtönung kann sie nur schöner werden. Jede der geschmackvollen POLYCOLOR-Nuancen schenkt Ihnen: Die schönsten Haare dieses Sommers!

Pflegen Sie Ihr Haar richtig - und regelmäßig!

Jeden Tag 5 Minuten bürsten – wenn möglich am offenen Fenster – auch das Haar braucht Luft und Sauerstoff. Vor allem im Sommer sollten Sie Ihr Haar waschen – wenn es danach verlangt. Eine für jeden passende Regel gibt es da nicht. Staub, Fett und Schmutz schaden dem Haar – eine reinigende Wäsche niemals! Außerdem enthält POLYCOLOR speziell haarpflegende Stoffe. Und machen Sie darüber hinaus alle 6 bis 8 Wochen eine POLYCOLOR-Haarkurpackung! Eine wahre Wohltat für jedes Haar ist dieses neue Produkt von POLYCOLOR. Es dient ausschließlich und in besonders wirksamer Weise der Gesunderhaltung, der Pflege und der Stärkung des Haares. Weil das Haar, genau wie der Teint, nicht von selbst schön und gesund bleibt, hat POLYCOLOR dieses reine Haarpflegemittel entwickelt. Einfach anzuwenden wie alle POLYCOLOR-Produkte, können Sie diese Haarkurpackung wunderbar selbst machen. (Im Urlaub nicht vergessen – durch Sonne, Luft und Wasser ist noch kein Haar schöner geworden!) Und vor allem: Gesundes Haar ist leicht frisiert und sitzt! Auch dies bewirkt eine POLYCOLOR-Haarkurpackung. Ihre Sommerfrisur sollte so einfach wie möglich sein, damit Sie damit gut selbst zurecht kommen. Gerade die moderne Linie des wieder längeren Haares macht es Ihnen leicht. Sie können tagsüber die Frisur sportlich und vielleicht nur durch ein Band gehalten tragen – das wirkt adrett und ist nicht zu warm. Und am Abend wird es mit Geschick aufgesteckt - haben Sie sich schnell verwandelt. Es wirkt so damenhaft eine kleine Stoff- oder Straßgarnierung – ein romantisches Blumengesteck – und die raffinierte und überaus modische Abendfrisur ist fertig!

Guter Rat ist nicht immer teuer!

Wir wollen Ihnen nicht nur Vorschläge machen, wir möchten Ihnen auch praktisch helfen. Schreiben Sie an die TheraChemie G. m. b. H., Abt. BR. 8, Düsseldorf. Geben Sie bitte genau an: Ihre jetzige Haarfarbe – gewünschte Nuancierung und den Grad einer eventuellen Ergrauung. Sie werden kostenlos von uns beraten und erhalten zugleich eine Probetube und das ausführliche POLYCOLOR-Büchlein.
Sie werden dann noch weit mehr Neuigkeiten erfahren, als wir Ihnen hier erzählen können! Genießen Sie die schönste Zeit des Jahres – seien Sie fröhlicher, hübscher und unwiderstehlicher denn je! Der erste Schritt zur Sommer-Schönheit: Eine POLYCOLOR-Waschtönung – das echte Make-up für Ihr Haar!

FILM-REVUE bringt erste Fotos aus Marilyn Monroes Film „Bus-Stop"

Zeigt Marilyn ein neues Gesicht?

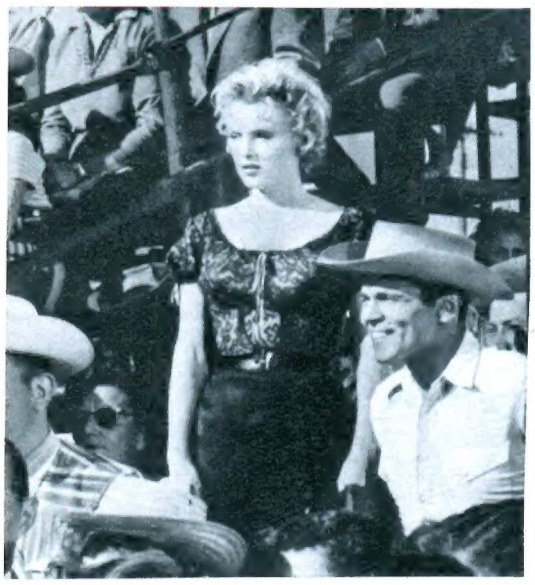


Bild rechts: Dieses Foto zeigt allerdings noch wenig vom neuen Gesicht der Marilyn Monroe, das für ihren Film „Bus-Stop" auf der Leinwand angekündigt wird. Man ahnt, warum Marilyn einmal den Beinamen „Miss Wackel-Hüfte" erhielt. Aber wer will es ihr verdenken, daß sie außer dem, was sie inzwischen in der Schauspielschule dazugelernt hat, auch das noch zeigt, was ihr die verschwenderische Natur in die Wiege legte?

Oben links: Rechts neben Marilyn steht Don Murray, der eigens als Partner der Monroe für „Bus-Stop" entdeckt wurde. Er spielt einen Cowboy, der sich in die „gehobene" Kellnerin verliebt und sie zuerst für den rauhen Rodeo-Sport und anschließend für das Leben auf seiner Farm zu interessieren versucht.

Der Cowboy hat sich eine Überraschung ausgedacht, um der „Ehewilligkeit" der jungen Kellnerin ein bißchen nachzuhelfen. Er hat den Pressefotografen mitgeteilt, daß er anläßlich des Rodeos heimliche Hochzeit halten werde, und seine hübsche Blondine wundert sich, warum sie plötzlich dauernd „geblitzt" werden soll.

Seit Marilyn Monroe sich geweigert hat, ihren Vertrag mit der 20th-Fox unter den früheren Bedingungen einzuhalten und sie deshalb kurzentschlossen Hollywood verließ, ist eine ganz hübsche Spanne Zeit verflossen. Marilyn wollte mehr Geld und außerdem die Freiheit, unter dem Banner ihrer eigenen Produktionsgesellschaft Filme zu drehen. Nun kamen neue Abmachungen zustande, und Marilyn kehrte zu dem Studio zurück, dem sie so manches zu verdanken hat. Denn die 20th-Fox entdeckte die Monroe und hob sie zum Star erster Klasse empor. Seit einigen Tagen werden nun bereits Außenaufnahmen für ihren neuen Film „Bus-Stop" (Autobusstation) in Phoenix im Staate Arizona gedreht. Da Marilyn in ihrer Filmpause dramatischen Unterricht genommen und ihre frühere Schauspiellehrerin Natasha Lytess durch Paula Strasberg, die Mutter der jungen Susan Strasberg, ersetzt hat, erwartet man einiges an intensiver künstlerischer Leistung von ihr. Die Monroe wird diesmal außerdem von einem der besten und angesehensten Theater- und Filmregisseure geleitet: Joshua Logan, der im Vorjahr den Film „Picknick" inszenierte.

Marilyn nimmt ihre Arbeit ernst. So ernst, daß sie vor dem Beginn der Szenen jeweils ihren Dialog unter der Anweisung Frau Strasbergs noch einmal studiert und „Stimmlagen" veredelt. Denn Marilyn Monroe will nicht mehr die „Miss Wiggle Hips" („das Fräulein, das mit den Hüften wackelt") sein, wie man sie einst zu nennen pflegte, sondern als eine dramatische Schauspielerin von Rang anerkannt werden. Es besteht übrigens kein Zweifel darüber — und frühe Beispiele ihrer Ausdrucksfähigkeit wie in „Don't Bother to Knock" („Versuchung auf 809"), wo man sie als Psychopathin sah, beweisen das —, daß die Monroe das Zeug in sich hat, ihre Leistungen künstlerisch bedeutsam zu machen. Vorausgesetzt selbstverständlich, daß man ihr nun nicht das hübsche Köpfchen gar zu voll stopft mit theoretischer Schauspiellehre. Aber Marilyn Monroe ist recht intelligent und wird selbst erkennen, wo ihre Grenzen liegen.

Nachdem nicht weniger als vierunddreißig Kandidaten für die Partnerschaft der Monroe „filmgeprüft" und abgelehnt worden waren, brachte Joshua Logan den jungen Schauspieler Don Murray (voller Name: Donald Patrick Murray) an, der bisher auf Brodwaybühnen aufgetreten war. Der 1929 in Hollywood Geborene ist ein 1,84 Meter hochgewachsener Hüne, der in dem Theaterstück „The Hot Corner" („Die heiße Ecke") als ein zum Baseballstar aufgerückter Bauernlackel seinen bedeutendsten Erfolg errang. Marilyn Monroe war mit diesem Partner einverstanden, woraufhin ihn die 20th-Fox nicht nur für „Bus-Stop", sondern auch für weitere Filme unter Vertrag nahm.

Von den Tagen, in welchen Marilyn Monroe in der kleinen Stadt Phoenix filmte, werden noch die Enkel der Einwohner sprechen. Am Film-Rodeo nahm nicht nur die Elite der Cowboys, sondern auch eine Zuschauerschaft von Hunderttausenden teil. Einen aufregenden Zwischenfall gab es, als Marilyn während der Dreharbeiten von einer der Zuschauertribünen herabstürzte. Zum Glück kam sie mit ein paar leichten Hautabschürfungen davon, so daß die Arbeit fortgesetzt werden konnte. Mittlerweile hat sie sich allerdings eine Bronchitis zugezogen, und so wurden nun die Dreharbeiten vorerst endgültig unterbrochen. Man darf dem Film „Bus-Stop" mit einiger Erwartung entgegensehen, denn Marilyns Berater, ihre Freunde und sie selbst kündigen an, daß man darin eine „neue Monroe" sehen wird. Fotos: 20th-Fox/Porges

Dieses Foto wurde aufgenommen, kurz bevor Marilyn während der Dreharbeiten von der Stahlrohrtribüne abstürzte und sich dabei — glücklicherweise nur leichte — Verletzungen zuzog. Der ganze Szenenkomplex wurde bei einem echten Rodeo abgedreht, und Marilyn fiel es leicht, sich für die unerhörte Gewandtheit der kuhreitenden Männer zu begeistern.

SONDERBERICHT UNSERES F.P.-HOLLYWOOD-KORRESPONDENTEN

Spree-Athenerin ist heimgekehrt

Fortsetzung von Seite 8

der Tochter einer Zirkusbesitzerin in „Tromba". Und dann wurde ihre Premiere im Atelier wunderschön. „Ich war das Nesthäkchen, alle halfen mir. Adrian Hoven drehte auch zum ersten Mal, ein netter Kollege! Deltgen und Gustav Knuth spielten ebenfalls mit! Wir nannten Knuth unseren Sonnenstrahl."

Ihre nächste Station war das Wiesbadener Theater. Dann kam ihr zweiter Film „Kein Engel ist so rein" mit einer Doppelrolle. Der dritte Streifen „Heidelberger Romanze" trug Gardy Granass zusammen mit Gertrud Kückelmann den Bundesfilmpreis für beste Nachwuchsleistung 1952 ein. Die Geldprämie legte sie in einer Leica an. Sie fotografiert schon sehr gut — am liebsten Menschen! Notieren wir noch eine Granass-Leidenschaft: Zirkus und — Kartenschlagen! Weitere Filme mit ihr hießen „Ein ganz großes Kind", „Das Leben ist stärker", „Hochzeit auf Reisen".

Und jetzt kommen wir zum wunden Punkt: „Wer ist schuld an Ihrer langen Drehpause?" Sie antwortet offen: „Eigentlich der Film ‚Manina', in dem ich die Titelrolle spielen sollte. Dafür sagte ich drei andere gute Filmangebote ab. Aber er wurde nie gedreht. So verlor ich ein Jahr!" Sie nennt 1955 überhaupt ihr Pechjahr, auch privat. „Vielleicht muß das von Zeit zu Zeit kommen . . ." Es folgt eine nachdenkliche Pause. „Aber ich neige zur Melancholie — und zuletzt war ich doch sehr deprimiert." Das schlug um, als Gardy merkte, wie sehr sich ihre Mutter um sie sorgte. „Da änderte ich mich und tröstete sie — und im Herbst 1955 schloß ich mit der Berolina einen nun verlängerten Jahresvertrag ab."

„Krach um Jolanthe" und „Mein Leopold" waren ihr neuer Filmstart. Danach kam der französische Streifen „Zwischen Himmel und Meer." Die Arbeit mit den Franzosen war, wie Gardy erzählt, wunderbar. Die schöne Zeit während der Außenaufnahmen in Nizza ebenfalls, wo sie allein die Altstadt durchstreunen und „in viel zu kurzem, weil im Wasser eingegangenem Bikini" abseits am Strand in der Sonne schmoren konnte. „Ich liebe den Süden und das Alleinsein!" Daß die Heitere die Einsamkeit liebt, ist überraschend. Aber was weiß man schon voneinander, auch wenn man sich mehr als zwei Stunden angeregt unterhält? „Können Sie eigentlich auch böse werden?" möchten wir von ihr wissen. Sie strahlt plötzlich Energie aus: „Ja, sehr! Beispielsweise, wenn man meine Mutter ungerecht angreift! Auch wenn man gute Freunde bei mir verleumden will." Und sagt das nicht einiges über ihr wahres Wesen aus?

Gardy ist eine köstliche Mischung von konträren Eigenschaften. Sie kann völlig sachlich eine Situation beurteilen, wobei sie fast immer versucht, mit energischer Frische das Beste daraus zu machen. Sie kann aber auch in erschütterndes Schluchzen ausbrechen, wenn sie eine menschliche Begegnung zu überwältigen droht. Als sie von einem Besuch bei Käthe Gold — ihrem großen Vorbild — kam, hockte sie sich zur Verwunderung ihres Begleiters, des Regisseurs Paul Verhoeven, einfach auf die Treppe und tupfte sich die Tränen ab. „Frau Gold ist eine wunderbare Künstlerin, sie sagt so kluge Dinge — und sie ist so bescheiden!" murmelte sie hingerissen. Solche starke Empfindungsfähigkeit schenken die Musen nur ihren Lieblingen. Es ist kein Wunder, daß sich Gardy Granass vor allem künstlerische Aufgaben wünscht, die „in ihre Tiefe loten". Aber sie weiß auch, daß sie sich dieses Ziel hart erarbeiten muß. Viola

CUTEX

an Ihren Händen eine Kostbarkeit

Leuchtende Lippen – *samtweich und taufrisch — schenkt Ihnen der CUTEX-Lippenstift, farbecht und mit Lanolin — unvergleichlich pflegend für die zarte Lippenhaut.*

Jetzt in einer ganz neuen Hülse — schnell drehend und auswechselbar. Eine andere Farbe für den Abend läßt sich mit einfachem Griff einsetzen. Elegant wie ein Schmuckstück, der CUTEX-Lippenstift.

Originalstift DM 5.—

Nachfüllstift DM 3.30

3759

Man wird sie lieben, Ihre gepflegten Hände. Ein CUTEX-Lack erlaubt es Ihnen, in wenigen Minuten Ihren Nägeln bezauberndes Aussehen zu verleihen: CUTEX-Nagellack ist flink aufgetragen — und trocken im Nu!

Ein zurückhaltendes Naturell —
ein aufregendes Rot — kostbar schimmernde Perlmutt-Töne? Was ziehen Sie vor? Die Auswahl der CUTEX-Farben ist überreich. Für jeden Typ, zu jeder Garderobe gibt es die passenden Töne. Bitte wählen Sie!

CUTEX schenkt Ihnen Freude
an gepflegten Händen und hält ungewöhnlich gut. Er ist dauerhaft wie schönes Email — besonders klar, besonders dauerhaft, besonders sparsam. Deshalb wird CUTEX in der ganzen Welt von den Frauen geschätzt und benutzt.

CUTEX - für dauernde Schönheit!

„Belebt und erfrischt ist mein Teint nach jeder Luxor-Pflege."

Doris Kirchner

DORIS KIRCHNER

Schönheitspflege beginnt mit der weißen Luxor

Warum gerade mit Luxor? Es gibt doch so viele Seifen. Gewiß! Aber Luxor ist so rein wie sie weiß ist und so mild wie sie rein ist, und das ist entscheidend! Darum sollten Sie der reinen, weißen Luxor vertrauen. Sehr schnell können Sie sich dann davon überzeugen, wie recht Filmstars in aller Welt haben, wenn sie Luxor begeistert loben: Luxor pflegt und verschönt die Haut!

Luxor-Schönheit auch für Sie!

40 Pf.
Badegröße
60 Pf.

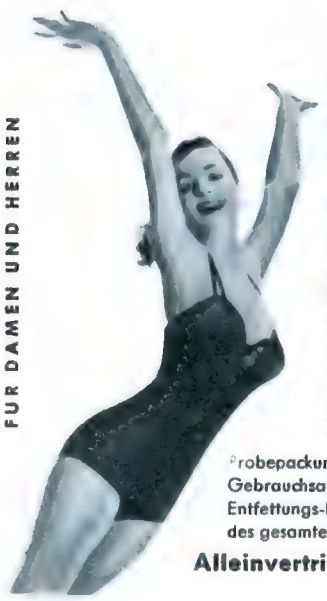
Filmstars in aller Welt verwenden die reine, weiße Luxor

Hühneraugen heraus heben

Schmerzende Hühneraugen und Hornhaut beseitigen Sie in einigen Tagen selbst durch die millionenfach bewährten echten „W-Tropfen". „W-Tropfen" aufgetragen, verwandeln sich in wenigen Sekunden in ein festes Pflaster. Dieses Pflaster paßt sich genau dem Hühnerauge an. Es trägt nicht auf, es drückt nicht, es stört nicht beim Laufen, und es verschiebt sich nicht. „W-Tropfen" haben eine eigenartige Tiefenwirkung. Daher erweichen sie auch den tief in der Haut sitzenden Hornzapfen und jede harte Haut, in einigen Tagen heben Sie das Hühnerauge mit der Wurzel heraus. Auch „Hornhaut" und „Warzen" kann man hiermit beseitigen. In Apotheken und Drogerien zu haben.

W-Tropfen

FÜR DAMEN UND HERREN



Schlank werden kein Problem mehr!

Die bewährte TOMALI-Entfettungs-Creme bietet Ihnen einen sicheren Weg, um von lästigen Fettpolstern befreit zu werden. Mit Leichtigkeit wird auch in schwierigen Fällen überflüssige Fettansammlung an jeder Körperstelle von außen beseitigt. 3 bis 5 Pfund Gewichtsabnahme in der Woche ohne Hunger und Diät sind erreicht worden, was täglich eingehende Zuschriften immer wieder bestätigen. TOMALI ist völlig unschädlich und belastet auch keine inneren Organe, das ist der große Vorteil dieses Schlankheitsmittels. TOMALI ist ein Spitzenerzeugnis der deutschen pharmazeutischen Kosmetik. Zögern Sie nicht mit einer Bestellung – auch Sie können dann recht bald Ihre Kleidung wieder enger machen.

Probepackung DM 3,-, Kurpackung DM 5,80, Doppelpackung DM 10,40, mit Gebrauchsanweisung frei Haus, per Nachnahme 60 Pfennig mehr.
Entfettungs-Badesalz: Kurpackung DM 6,50 für 5 Wochen zur Verminderung des gesamten Gewichts.

Alleinvertrieb Günther Sokolowski, (17b) Konstanz 916

Vom Sommerhaus zum Landsitz

(Fortsetzung von Seite 7)

ist kein Kostverächter", meint Eugen, seit Jahren Hausfaktotum, „Mädchen" für alles. „Mit Pilaf, einem saftigen Steak, aber auch mit einem Schweinsbraten mit Kraut und Knödel kann man sein Herz gewinnen." Die gnädige Frau hingegen scheint, wenn man Eugen glauben darf, nur von Obstsäften leben zu können. Eva Bartok versucht zu protestieren. Sie knabbere auch ganz gern Schokolade, behauptet sie. Jedenfalls scheint es ihrer Figur nicht zu schaden. Knabenschlank steht sie in roten Wildlederhosen neben dem Riesen Curd Jürgens. Zwar gibt es im Obergeschoß neben dem Schlafzimmer und dem intimen Damenzimmer auch ein Ankleidezimmer mit der reichhaltigen Garderobe eines Filmstars, aber die Dame des Hauses macht wenig Gebrauch davon. „Ich bin glücklich, wenn ich in Hosen herumstrolchen darf", sagt sie, und wir können sie ganz gut verstehen. Auch das ist Erholung.

Im übrigen wäre es ein Irrtum, anzunehmen, man brauche sich nur nach Schliersee zurückzuziehen, um außerhalb der Welt zu sein. Es ist nicht weit her mit der Erholung. Davon künden die Drehbücher, die sich im Arbeitszimmer von Curd Jürgens stapeln. „Wenn man sich einmal für den Film entschieden hat", so meint er, „ist es notwendig, Einfluß zu gewinnen. Das hat nichts mit Starüberheblichkeit zu tun. Auf der Bühne ist der Schauspieler allein — und allein verantwortlich. Film ist Teamarbeit, das Ergebnis gemeinsamer Bemühungen von Autor, Regisseur und Darsteller, das Bestmögliche zu erreichen."

So trägt Curd Jürgens' Arbeitszimmer seinen Namen zu Recht, eine schmale Studierklause, deren Gesicht im wesentlichen durch die Bücherrücken in den Regalen — eine erlesene Auswahl der Weltliteratur — bestimmt wird, aber mit der lichten gewölbten Holzdecke und der hellen Bastbespannung der Wände eine beinahe fröhliche Geistigkeit atmet. Vom Regal über dem Fenster mit dem Bergblick grüßt der Volpi-Pokal herab, den Curd Jürgens 1955 als bester Darsteller der Biennale in Venedig für seinen General Harras in „Des Teufels General" erhalten hat. Neben dem offenen Kamin entdeckt man eine köstliche asiatische Metallarbeit, den tausendarmigen Schiwa in Umarmung mit der Göttin Durga, ein Geschenk der Gattin.

Im übrigen waren Eva Bartok und Curd Jürgens während meines Besuches schon dabei, die Koffer zu packen, denn wenige Tage später reisten sie vom Schliersee ab. Wenn diese Zeilen in der FILM-REVUE erscheinen, stehen beide — für lange Zeit zum letzten Male — gemeinsam vor der Kamera in Göttingen, wo der Film „Ohne dich wird es Nacht" entsteht. Es ist die Geschichte vom verzweifelten Kampf einer liebenden Frau, die ihren Mann, einen Strafverteidiger, aus den Fesseln der Morphiumsucht befreien will, eines der schwierigsten Probleme, die man sich denken kann. „Ein großartiger, aber heikler Stoff, um dessen Gestaltung wir wochenlang gerungen haben", meint Curd Jürgens. „Aber wenn man ein solches Thema schon anpackt, dann muß es auch den höchsten Ansprüchen genügen." Ein Verantwortungsbewußtsein, das um so begreiflicher wird, wenn man weiß, daß Curd Jürgens nicht nur Hauptdarsteller, sondern auch Regisseur dieses Films ist. Auf der „Bunten Seite" dieses Heftes finden Sie bereits das erste Szenenbild aus „Ohne dich wird es Nacht".

Barbara Rütting wieder vor der Kamera

Eine Wally ohne Geier

**Die „Adler-Nanni" geht um
Legende wird 100 Jahre alt**

Anna Knittel, genannt die „Adler-Nanni", hieß jenes beherzte, längst in die Heimatlegende der Ötztaler Alpen eingegangene Mädchen von neunzehn Jahren, das Anno 1857, also vor fast einem Jahrhundert, ganz allein einen Raubvogel-Horst ausnahm und damit eine Tat vollbrachte, die selbst für mutige, bergerfahrene Jäger mit höchster Lebensgefahr verbunden ist. Kein Wunder daher, daß sich eines Tages die Literatur auf diese wahre dramatische Begebenheit besann: Wilhelmine von Hillern schrieb nach ihrer Vorlage die berühmte „Geierwally", die ein Bestseller auf dem deutschen Büchermarkt wurde und blieb — ein Stück Volksschrifttum im guten Sinn: echt, hart und unsentimental, das man, mit bester Aussicht auf eine Wiederholung des ersten Welterfolges, nun schon zum zweiten Male verfilmt: Standen sich im Jahre 1940 Heidemarie Hatheyer und Sepp Rist als Partner gegenüber, so werden wir diesmal Barbara Rütting und Carl Möhner als „Wally" und „Bärenjosef" sehen, und es steht fest, daß auch die Geier nicht mehr dieselben sind: die Nachwuchspflege schreit eben nach neuen Gesichtern jeden Typs.

Im Zuge der Internationalisierung des Films und im Zeitalter der Ko-Produktionen hat man diesmal gleich drei der riesigen Vögel unter Vertrag genommen: einen aus Jugoslawien, einen aus Italien und einen aus der Bundesrepublik, und das hat seinen durchaus realen Hintergrund. Als die Peter Ostermayr-Produktion seinerzeit ihren Film „Schloß Hubertus" drehte, in dem bekanntlich als besondere Attraktion ein Kampf mit einem Adler vorkommt, hatte man nicht mit den Gefühlen des Adler-Weibchens „Wipp" gerechnet, das derzeit das einzige zahme Tier seiner Gattung in ganz Deutschland ist. Bei Außenaufnahmen ging die Adlerdame nämlich eines Tages mit einem feschen Steinadler auf und davon, und wenn sie nicht freiwillig bald darauf zu den Ostermayr-Fleischtöpfen zurückgekehrt wäre, sei es, weil Adlers ihr königliches Wort zu halten pflegen, sei es, weil die Adlerin ihren wilden Liebhaber bereits überhatte, so hätte „Schloß Hubertus" entweder nie oder halb so attraktiv das Licht irgendeiner Filmleinwand erblickt. Immerhin haben die Flitterwochen der Vögel die Produktion damals viel Geld gekostet. Heute ist man vorsichtiger: Alle drei Geier auf einmal werden schließlich nicht dem Frühling verfallen, der allenthalben mit Brausen am Werke ist.

Wenn Sie trotzdem auf den ersten Fotos, die FILM-REVUE Ihnen heute aus der „Geierwally" zeigt, nirgendwo auch nur den Schatten eines Vogels entdecken können, so haben Sie bitte ein Herz für die majestätischen Tiere: Die Geier aus West, Süd und Südost sind bei Drucklegung dieser Zeilen gerade erst auf dem Filmgelände in München-Geiselgasteig eingetroffen, und sie müssen sich erst an die vielen fremden Menschen und an das oberbayerische Föhnklima gewöhnen, bevor sie vor der Kamera erscheinen. Von den Außenaufnahmen zur „Geierwally", die über 50 Prozent des gesamten Filmes ausmachen, berichten wir Ihnen zur gegebenen Zeit selbstverständlich wieder — und dann sind auch die Geier mitten unter uns. *Sybille*

Schmerzlich vermißt wurde Barbara Rütting in den letzten Monaten von ihrer Verehrergemeinde, die seit „In Hamburg sind die Nächte lang" und „Mädchen ohne Grenzen" vergeblich auf ein Wiedersehen mit der Künstlerin gewartet hatte. Aber nun ist es endlich soweit: Barbara spielt unter Regie von Franz Cap die Titelrolle in dem Ostermayr-Film „Die Geierwally", vor sechzehn Jahren eine Glanzrolle der Hatheyer.

Hart und dramatisch wie in dem Roman von Wilhelmine v. Hillern geht es auch im Film zu, so daß Barbara Rütting (hier mit ihrem derben Filmvater Franz Pfaudler) große Möglichkeiten zum Ausspielen ihres ureigensten Talents hat: die Gestaltung einer kraftvollen, echten jungen Frau, temperamentvoll und zugleich von stiller, verhaltener Leidenschaft, aber sympathisch offen und geradeheraus.

Aus gekränktem Stolz, verstoßen durch die Lieblosigkeit des eigenen Vaters, hat Wally in unbeherrschter Eifersucht und tiefer Verzweiflung einen anderen angestiftet, auf den Bärenjosef, ihren Geliebten (Carl Möhner), zu schießen. Noch fassungslos steht der alte Kurat (Walter Janssen) der Reumütigen gegenüber, während die Magd (Maria Hofen) den Verletzten betreut. Fotos: Ostermayr/Reiter

Rosmarie kommt aus Wildwest

Eine turbulente Chance für Titelstar Erika Remberg

„Hände hoch!" zischt Rosmarie aus Wildwest (Erika Remberg) etwas deplaciert, denn im Garten der vornehmen Wiener Villa ihrer Tante lauern keine nennenswerten Gefahren auf ein junges Mädchen. Und was ihr Herz betrifft, so ist es längst von einem gewissen „Eusebius" gestohlen. Womit wieder bewiesen wäre: vor der Liebe schützt auch der beste Colt nicht.

Wien und der Wilde Westen sind zwei Begriffe, die ungefähr so gut zueinander passen wie Spitzenjabot und Buschhemd, wie Cremetorte und Hammelfleisch oder wie Lavendelduft und Pferdeschweiß. Aber es gibt immer Leute, die eine Leidenschaft für die unmöglichsten Konstellationen haben. So hat Regisseur Wolfgang Becker zusammen mit den Drehbuchautoren Karl Farkas und Karl Leiter im Schönbrunner Atelier eine kesse Story ausgetüftelt, in der es von schockierenden Gegenüberstellungen nur so wimmelt. „Rosmarie kommt aus Wildwest" heißt der Film, in dem Erika Remberg als coltschwingende Titelheldin die vornehme Wiener Villa ihrer Generaldirektorstante überfällt und das unterste zuoberst kehrt. Würdevolle Tradition — verkörpert von Adrienne Gessner, Erika von Thellmann, Oskar Sima, Carl Bosse und Heinz Conrads — wird attackiert vom ungestümen Fortschritt, den außer Erika Remberg noch Paul Westermeier und Rudolf Carl demonstrieren. Bei so viel Gegensätzlichkeit würde alles schiefgehen, wenn es nicht noch ein (todsicheres) verbindliches Element gäbe: die Liebe. Gunnar Möller und Harry Fuß meistern mit Bravour die Situation.

Wichtige Persönlichkeiten sind noch drei Gäule, die Tantes kostbare Blumenbeete ratzekahl fressen, und der cholerische Hund Pluto, der nie vergißt, wenn jemand versehentlich auf seinen Schwanz tritt. Pluto spielt seine Rolle übrigens auch nach Drehschluß so überzeugend weiter, daß der Aufnahmestab einen großen Bogen um ihn macht. Wenn Schüsse knallen — und sie knallen oft in diesem Film —, fletscht Pluto jedesmal erbost die Zähne. Außer ihm gibt es aber trotz des anhaltenden Tohuwabohus keine wirkliche Gefahr, denn die Rosmarie aus Amerika ist im Grunde genommen ein äußerst liebenswürdiges Geschöpf. Und wenn etwas an ihr hintergründig ist, dann lediglich die Absicht des Regisseurs, sie als (reizenden) Vorwand für eine Persiflage auf die klassischen „Wildwester" zu benutzen.

Bild unten: Rosmaries Wildwest-Manieren bringen nicht nur die Gesellschaftsdame ihrer Tante (Erika von Thellmann), sondern auch ihren sonst so durch und durch kaltblütigen Onkel (Oskar Sima) oft völlig aus der Fassung.

Der würdige Herr mit Spitzbart hat es faustdick hinter den Ohren: Er ist gar nicht der Studienrat Eusebius, den die Generaldirektorsgattin Braun (Adrienne Gessner) in ihm vermutet, sondern ein bettelarmer Student. Und wenn er der Dame schöne Augen macht, dann nur, weil er es auf deren Nichte Rosmarie abgesehen hat, die er unterrichten soll. Wer der „seriöse Alte" ist? Kaum zu glauben: Gunnar Möller!

Keinen Augenblick ist Stefan (Heinz Conrads), der hochfeudale Kammerdiener bei Generaldirektors, vor peinlichen Überraschungen sicher, seit die „Wilden" aus Amerika im Hause ihr Unwesen treiben. Die einfallsreiche Rosmarie denkt sich mit ihren Getreuen immer neue Streiche aus. Aber am ärgsten treibt es ihr Hund Pluto, der mit Stefan einen ganz privaten Kleinkrieg austrägt.

Fotos: Donau-Film / NF/Meroth

Bild unten: Alles ist bei diesem Trio aus dem wildesten Westen möglich: Erika Remberg, Paul Westermeier und Rudolf Carl verstehen nicht nur perfekt, mit Lassos und Pistolen umzugehen, sondern auch mit der Flasche. Ihr Ziel ist, Rosmaries erbschleichendem Onkel einen wirksamen Denkzettel zu verpassen.

Himmel ohne Sterne über Cannes

Doch Stars gab es genug

FILM-REVUE-Eigenbericht von den Festspielen an der Côte d'Azur
Ein Mißklang im Konzert der Völker: Käutner-Film wurde abgesetzt

Nach ihrem Besuch bei Aga Khan und der Begum ließ sich Susan Hayward von Joachim Brennecke entführen.

Während einer der Filmvorführungen (38 Spielfilme, 40 Kulturfilme) entdeckten wir Ivan Desny und Bella Darvi.

Bild rechts: Selbst wenn der Himmel nicht über der Côte d'Azur blaut, sondern den Horizont mit regenträchtigen Wolken verwischt, behält die Croisette in Cannes ihre südlich temperierte Atmosphäre. Vierzehn Tage lang sah man auf dieser Promenade, die den Strand von der Front der Hotelpaläste trennt — auch solche repräsentative Gebäude wie das „Palais du Festival" reihen sich dort ein —, mehr Berühmtheiten als Touristen.

Sonderfotos für FILM-REVUE: Heinz Köster

Bild unten: Absolute Königinnen des Canner Filmmarktes waren Hollywoods blonde Kim Novak und die kaprizlöse Französin Brigitte Bardot. Kim, die sich abends im enganliegenden, schweren Brokatkleid zeigte, fuhr tagsüber zum Entzücken der Fans per Fahrrad über die Croisette — und Brigitte, hier in buntbedruckter, rauschender Atlasrobe und Nerzstola, fiel sonst am Lenkrad ihres niedrigen, brandroten Sportwagens auf. Ein französischer Witzbold unter den anwesenden Literaten meinte, als er von dem Millionenreichtum der Bardot erfuhr: „Dann kann sie sich wenigstens einen guten Sprechunterricht leisten . . ."

Himmel ohne Sterne über Cannes. Die Côte d'Azur, deren frühen, prangenden Frühling man stets preist, hat sich in Wolken gehüllt. Der Strand ist tagsüber so gut wie leer, das Meer spült bis an die Steinmauer der Croisette, der weltberühmten Uferstraße, auf die stundenlang der Regen prasselt. Der Herr mit dem markanten Profil, der sonst dicht am Festspielhaus bei Einbruch der Dunkelheit sein Fernrohr aufbaut, um neugierige Festivalbummler gegen ein Entgelt von 30 Francs einen Blick in die Sterne tun zu lassen, kann des Abends bei Frau und Kindern bleiben. Sterne gibt es nicht. Was die Nacht erleuchtet, das sind die angestrahlten Fassaden der Hotels und die 200 Scheinwerfer, die die Höhen um Cannes, die Kirche Le Suquet, das Kasino, das Festival-Palais, die Palmen und den Platz am Hafen in weißes Licht tauchen. Der französische Staatsminister Mitterand setzte sie am Eröffnungstag der IX. Internationalen Filmfestspiele alle zugleich durch eine einzige Schalterdrehung in Tätigkeit.

Cannes hat dennoch wieder seine großen Tage. Hin und wieder bricht die Sonne durch das Gewölk, unentwegt Badehungrige werfen sich mutig in die eiskalte Brandung, und die Croisette ist dann von Filmfans, Snobs, Müßiggängern, Touristen und eleganten Frauen übervölkert, von denen die letzteren wie immer weniger gekommen sind, um zu sehen, als um gesehen zu werden. Wenn man zudem pflichtgemäß die Sterne aufzählt, die der internationale Film dieses Jahr nach Cannes entsandt hat, muß der Himmel vor Neid erblassen. Genannt seien nur die Namen von Michèle Morgan, Richard Todd, Henri Vidal, Susan Hayward, Kim Novak, Edwige Feuillère, Ginger Rogers, Ludmilla Tscherina, Oskar Werner, Arletty Kerima, Bella Darvi, Ivan Desny, Brigitte Bardot, Michel Auclair, Nadja Gray, Myriam Bru, Dora Doll, von denen jede und jeder auf Schritt und Tritt von Schwärmen von Filmenthusiasten und Autogrammjägern belauert und verfolgt werden. Die junge, schlanke Amerikanerin Kim Novak hat bisher wohl den Vogel der Beliebtheit abgeschossen. Sie stahl nach der Premiere des sowjetischen Farbfilms „Othello" beim Hinaustreten auf die Stufen des Festspiel-Palais selbst der nudelblonden russischen

Nadja Regin, leicht verrückt, spielte in teuflischer Kriegsbemalung unverdrossen im Carlton-Hotel Lausbub.

Hotelpagen sind viel gewöhnt: Hier wirft Ludmilla Tscherinas duftiges „Schwan"-Kostüm seine Schatten voraus.

Drei Stars, die sich — äußerst temperamentvoll — unterhalten: Ginger Rogers, Franz Lederer und Lilo Pulver.

Zwischen seinen Landsmänninnen Vera Maretskaja und Irina Skobetsera der russische Regisseur Serge Youtkewitsch.

Trotz Champagner und heiterer Gesellschaft Daniel Gelins zeigte Brigitte Bardot ihr bekanntes Schmollmündchen.

Malerisch uniformiert wie Operettenprinzen war das motorisierte Polizeiaufgebot. — Festspielruhm verpflichtet!

Desdemona-Darstellerin Irina Skobetsera die Schau. Daß Kim Novak durch ihre siebenstündige Sitzung beim Friseur die Eröffnung der Filmfestspiele um eine Dreiviertelstunde verzögert haben soll, macht unter den Filmfans andachts- und ehrfurchtsvoll die Runde. Ihre weltberühmte Kollegin Susan Hayward, von der jeder französische Filmsäugling weiß, daß sie erst kürzlich außer einer gescheiterten Ehe einen glücklicherweise ebenso gescheiterten Selbstmordversuch überstanden hat, wurde als Hauptdarstellerin des amerikanischen Festspielbeitrags „I'll Cry Tomorrow" stark und zu Recht gefeiert. Vergessen sind ihre Rollen in „David und Bathseba" oder „Samson und Delila", wenn man sie in diesem Film, oft echt erschüttert, als trunksüchtige Sängerin gesehen hat. Den bisher stärksten Film als Gesamtwerk lieferten die Amerikaner jedoch mit „The Harder They Fall" (Schmutziger Lorbeer), einer Schilderung des vielfach korrumpierten Boxgeschäftes in den USA, die hart, rasant und darstellerisch durchweg ausgezeichnet ist.

Welcher der vielen Filme, die schon gezeigt wurden und noch gezeigt werden, wird den Großen Preis von Cannes erhalten? Daß es in keinem Fall der deutsche Film „Himmel ohne Sterne" sein wird, steht schon fest. Die Franzosen haben mitten während der Festspiele der deutschen Delegation mitgeteilt, daß der Helmut Käutner-Film auf Einspruch eines „dritten Teilnehmerlandes" von der Vorführung im Rahmen des Festivals ausgeschlossen werden müsse. Eine schrille Dissonanz im Konzert der Völker, die zu friedlichem und freundschaftlichem Wettbewerb ihrer Filme in Cannes zusammengekommen sind. Während der französische Film „Nuit et Brouillard" (Nacht und Nebel), der die Scheußlichkeiten der nazistischen Konzentrationslager noch einmal ins Licht der Leinwand hebt, dem Festspielpublikum, wenn auch außer Konkurrenz, vorgeführt werden darf, wird der um die einfachsten Rechte eines Volkes bemühte, in weitestem Sinne gemäßigte und objektive Film eines auch in Frankreich hochangesehenen Regisseurs von internationalem Format plötzlich zurückgewiesen, nachdem ihm schon Wochen vorher nach eindringlichen Beratungen die Zulassung erteilt worden ist.

Cannes ohne — „Himmel ohne Sterne". Das klingt nicht gut im Ohr. Das ist und bleibt auch ein Mißklang der IX. Internationalen Filmfestspiele von Cannes, über die FILM-REVUE aus zeitlichen Gründen erst im nächsten Heft abschließend berichten kann.

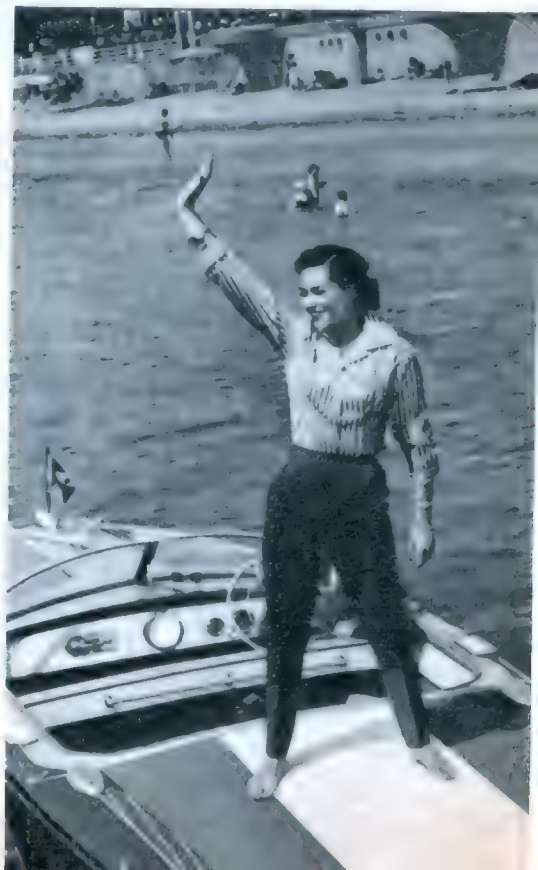
Allemagne présente — Deutschland zeigt — stand über dem geschmackvollen deutschen Ausstellungsstand, der nach dem „Himmel ohne Sterne"-Dilemma jedoch vorzeitig abgebaut wurde. Unser Bild zeigt das Künstlerehepaar Morgan—Vidal.

Die Besucherprominenz führte Jean Cocteau an, einer der wohl berufensten Kritiker unter dem kritischen Publikum.

Hartnäckigster Verehrer der immer gutgelaunten Kim Novak war der deutsche Student Steffens aus Wolfenbüttel.

Grazile, anmutig lächelnde Filmbotschafterinnen aus dem Lande Nippon: Yoko Katsuragi und Agima Nagiski.

Auf Wiedersehen im nächsten Jahr — winkt uns Kerima von ihrer Motorjacht zu. Dann aber ohne Dissonanzen!



Doris Day ist die Partnerin James Stewarts in dem neuen Hitchcock-Film „Der Mann, der zu viel wußte". Sie spielt eine ehemalige Broadway-Sängerin, die ihrem Mann und dem kleinen Sohn zuliebe ihre Karriere abbrach, und hat so Gelegenheit, ihre Verehrer mit zwei nagelneuen Chansons zu beglücken.

Fotos: Paramount

Daniel Gélin tritt als in Araberkleidern vermummter französischer Geheimpolizist erstmals in einem amerikanischen Streifen auf. Er ist auf der Spur einer Bande, die in London ein Attentat auf einen Botschafter plant.

Alfred Hitchcock lieferte wieder einen festspielreifen „Thriller":

Der Mann, der zu viel wußte

Der französische Geheimagent ist bei einer Messerstecherei hinterrücks getötet worden. Kurz vor seinem Tod hat er jedoch sein Wissen um das Attentat dem amerikanischen Arzt (James Stewart) mitgeteilt. Der Arzt ist sich der ernsten Gefahr bewußt, in der nun seine ganze Familie schwebt.

Regisseur Alfred Hitchcock hat es darauf angelegt, daß sein neuer Film „Der Mann, der zu viel wußte“ nicht nur James Stewart die Haare zu Berg stehen läßt. Die Spannung hat den Gipfel erreicht, wenn der Arzt, dessen Söhnchen man als Druckmittel entführt hat, die Räume einer fremden Botschaft durchsucht.

Auf der Biennale in Venedig 1954 wurde Alfred Hitchcocks raffinierter Kriminalfilm „Das Fenster zum Hof“ (James Stewart, Grace Kelly) aufgeführt, und nun hat Amerikas bester „Thriller“-Regisseur auch den Filmfestspielen in Cannes eines seiner gruseligen Meisterwerke geliefert: „Der Mann, der zu viel wußte“. Hauptdarsteller ist wieder James Stewart. Lediglich die Partnerin wurde ausgewechselt: Doris Day besteht nun zum erstenmal die Nervenzerreißproben an Jimmys Seite, während Grace Kelly sich vorerst auf Monacos Thron von den Strapazen erholt. — Hitchcock, der immer wieder neue Einfälle hat, verlegte in diesem Film einen Kampf um Leben und Tod in einen Raum voller ausgestopfter Bestien.

Die Außenaufnahmen für Alfred Hitchcocks neuen Film wurden in London und Marokko gedreht. Der zur Fülle neigende, gemütliche alte Herr, der die marokkanischen Statisten unterweist, ist übrigens Alfred Hitchcock selbst, der anerkannte Meister des perfekten Kriminalfilms. — Wer hätte das gedacht, nicht wahr?

„Ich weinte über das Geschenk meines Mannes. Aber es machte mich wieder zu der Frau, die er geheiratet hatte.“

Schöner in 10 Tagen!

Wo Sie leben oder was Sie tun — immer entscheidet Ihr gepflegtes Aussehen, Ihr ausdrucksvolles Gesicht darüber, ob man Sie gut leiden mag. Dabei ist das ganz leicht und einfach für Sie erreichbar: Auch Sie können sich überall und zu jeder Zeit durch die neue Stufen-Kosmetik schöner pflegen.

Die Briefe jener Mädchen und Frauen, die den ersten Schritt bereits getan haben, bezeugen: Diese erstaunlichen Erfolge sind keine Einzelfälle: „Ich erkannte mein eigenes Gesicht im Spiegel kaum wieder.“ „Meine Falten um die Nase verschwinden wieder.“ „Sogar mein Mann machte mir ein Kompliment, als er sah, wie sich mein Aussehen verändert hat.“ „Ich fühle mich wie ein ganz neuer Mensch.“ Das sind nur einige Beispiele!

In der neuen Stufen-Kosmetik finden Sie alle Präparate in Stufen aufeinander abgestimmt, die für Ihre Schönheits-Pflege gut und nützlich sind. Sie brauchen also keine komplizierte Gebrauchsanleitung mehr zu befolgen. Sondern können sich nach dieser neuen Schönheits-Formel ganz einfach und leicht selbst schöner pflegen. Also etwas für Ihr besseres Aussehen tun. Und das sogar für wenig Geld! Das ist viel leichter, als Sie heute noch glauben. Und deshalb auch für Sie der richtige Weg!

Haben Sie nur den Mut, das zu tun, was bereits für viele Frauen eine echte Hilfe ist, die jene nicht mehr entbehren wollen. Schon in wenigen Wochen werden Sie sich selbst kaum wiedererkennen.

So hilft Ihnen die neue Stufen-Kosmetik, Ihren natürlichen Charme noch zu unterstreichen. Und das macht Sie froh und glücklich.

Schicken Sie kein Geld!

Machen Sie erst einen Versuch. Sie riskieren nichts. Aber profitieren viel. Tun Sie es also sofort!

Wenn Sie den Gutschein nicht ausschneiden können: Schreiben Sie nur eine Postkarte an

ANDRESEN,
Hamburg F 5.

GUTSCHEIN

Bitte, senden Sie mir eine Schönheits-Kassette für DM 8,50 frei Haus auf Probe. Damit kann ich erst einen Versuch auf Ihre Kosten machen und auch die angebrochene Packung wieder bis zum 12. Tag zurückschicken. Wenn ich aber die Packung behalte, um mich weiter schön zu pflegen, kann ich mir mit der Bezahlung ruhig 30 Tage Zeit lassen.

Name: .....

Wohnort: .....

An ANDRESEN, Hamburg F 5

Empfindlicher K.o.-Schlag gegen

...um so tiefer

Cannes feiert neue Schulberg-Verfilmung

Sportjournalist Eddie Benson (Humphrey Bogart) versteht etwas von seinem Beruf, obwohl er lange Zeit arbeitslos war. Aber was Boxmanager Nick Benko (rechts: Rod Steiger) alles von ihm verlangt, grenzt schon an Verbrechen. Die hervorragenden Leistungen Bogarts und Steigers wurden während der Filmvorführung in Cannes mit spontanem Szenenapplaus geehrt.

Fotos: Columbia

Obwohl Mike Lane (rechts) von Champion Joe Walcot auf seine Boxer-Rolle gründlich vorbereitet wurde, läßt ihn das Drehbuch nach einer Serie von vorher abgekarteten Siegen eine fürchterliche Niederlage erleiden. Mike Lane verkörpert den gutmütig-naiven Riesen Toro Moreno, der für diesen äußerst schweren Kampf mit ganzen 49 Dollar abgespeist wird.

Eiskalt und sachlich ist die Unterhaltung zwischen Boxkönig Benko (ganz links: Rod Steiger) und seinem neuen Pressechef Eddie Benson (rechts außen: Humphrey Bogart). Es sind Männer, die einander brauchen, jedoch nicht schätzen. Und da ist Mißtrauen immer am Platz. Die übrigen Herren, die lässig an den beiden Boxringen lehnen, kennen ihren Boß und wagen ihm nicht zu widersprechen. Er bringt Geld, das genügt.

Je höher sie steigen, um so tiefer fallen sie: in rauschenden Siegesfesten soll Toro seinen Anspruch auf die ihm zustehende Gage vergessen. Hinter seinem Rücken wurde sein Kontrakt für die runde Summe von 75 000 Dollar an einen anderen Manager verkauft. Aber der an das Schicksal Caneras und auch dem Aussehen nach an den italienischen Weltmeister erinnernde Toro Moreno merkt nichts davon. Er „siegt" sich in den Abgrund.

Budd Schulberg ist dem deutschen Filmpublikum als Drehbuchautor des schonungslosen Streifens „Die Faust im Nacken" in bester Erinnerung. Dieser knapp vierzigjährige Journalist und Schriftsteller, der in fünfzehn Jahren vier Bestseller schrieb, gehört zu den unbestechlichsten, sarkastischsten und interessantesten Sozialkritikern im meinungsfreien Nachkriegs-Amerika. Sein zweites Buch „The harder they fall" wurde jetzt von der Columbia verfilmt und als Hollywoods „härtester" Festival-Beitrag in Cannes soeben zur Diskussion gestellt. Der Film entlarvt mit geradezu frappierender Offenheit die mehr als fragwürdigen Geschäftspraktiken amerikanischer Boxveranstalter und skrupelloser Manager, die auf Kosten harmloser Sport-Enthusiasten und übel ausgebeuteter, einfältiger Fighter Millionengewinne einheimsen und in ihrem Sinne und Verstand einnebelnden Dollarrausch mit der „Aktie Mensch" Einsätze von verbrecherischem Ausmaß riskieren. Kein Film für schwache Nerven — aber, wie die Festspielbesucher in Cannes feststellen konnten, ähnlich wie die „Faust" eine erschütternde Mischung von Kunst und brennender Aktualität, von spannender Unterhaltung und handfesten Vorwürfen an die Adresse all jener, die es angeht.

das amerikanische Box-Geschäft

fallen sie

Humphrey Bogart in „Schmutziger Lorbeer"

Der Cocktail schmeckt bitter, den Eddie Benson in Gesellschaft seiner jungen Frau (Jan Sterling) trinkt, weil er mit Nicks Schmiergeldern bezahlt wird. Seine letzte Gage, 17 000 Dollar, schenkt Eddie aber dem betrogenen Boxriesen Toro, während er selbst zu Hause an der klapprigen alten Schreibmaschine sitzt und, aufgewühlt von den Erlebnissen, seinen anklagenden Artikel „Schmutziger Lorbeer" schreibt.

Mouson Lavendel

„Mit der Postkutsche"

1,75
2,50
3,50
5,–

Tropfen für Tropfen köstlich erfrischend

Mouson Lavendel erfrischt beim Sport, erquickt auf ermüdenden Reisen, belebt beim Tanz und stärkt unser Wohlbefinden.

Ein Labsal auch für Sie!

2,–

Lavendozon
Mouson Lavendel
IN FESTER FORM

MOUSON-Erzeugnisse sind auch in Österreich, Italien, der Schweiz, den Beneluxstaaten, Skandinavien und in etwa 60 anderen Ländern der Welt in **Originalqualität** zu haben.

Für den italienischen Festspielbeitrag in Cannes „Der Eisenbahner“ entdeckte Regisseur und Titeldarsteller Pietro Germi einige ausgezeichnete Laiendarsteller, darunter sich selbst. Die bemerkenswertesten Entdeckungen neben ihm waren: der Darsteller seines ältesten Sohnes (Renato · Speziali) und einer der liebenswertesten, begabtesten und unbefangensten Kinderdarsteller, die es je gegeben hat, der kleine Edoardo Nevola. Dieser siebenjährige Römer mit dem pausbäckigen Lausbubengesicht wird sich bestimmt auch in Deutschland viele Freunde erwerben.

FOTOS: MICHALKE

Die junge Silva Kostrina erhielt mit diesem Film ihre große Chance. Sie spielt die vom Leben und der Liebe enttäuschte Tochter des Eisenbahners.

Beifall und versteckte Tränen für Italiens:

Der Eisenbahner

Regisseur Germi suchte einen Spencer Tracy und fand sich selbst

Manch hartgesottener Festspielteilnehmer wischte sich verstohlen eine Träne aus dem Augenwinkel, als in Cannes das Wort „Fine“ Italiens dritten Festspielbeitrag, den „Eisenbahner“, beschloß. Regisseur und Titeldarsteller Pietro Germi („Ich habe lange nach einem Schauspieler vom Typ Spencer Tracys gesucht, ihn aber nicht gefunden. Da habe ich mich selber engagiert!“), die Darstellerin der Mutter, Luisa della Noce, und der kleine Edoardo Nevola, der den meisten Szenenbeifall geerntet hatte, zeigten sich strahlend auf der Empore, denn wenige Filme hatten eine so gute Aufnahme beim Festspielpublikum gefunden.

Wie auch die beiden anderen Festspielbeiträge Italiens, „Das Dach“ (FILM-REVUE Nr. 8/56) und „Die Verliebten“ (FILM-REVUE Nr. 10/56), zeigt „Der Eisenbahner“ ein Stück Alltag auf der Leinwand, das — bar aller Sensationen und Effekte — jeden fesselte und von allen Nationen verstanden wurde, weil seine Akteure weniger Angehörige einer bestimmten Nation, Berufsgruppe oder Einkommensklasse waren, sondern schlicht und einfach der großen Gattung „Mensch“ zugerechnet werden konnten. So wurde der Film wie eine unkomplizierte, volksliedhafte Melodie — ein bißchen Dur und sehr viel Moll —, zu einer allgemeingültigen und ergreifenden Aussage. Das Schicksal eines Eisenbahners und seiner Familie, von Pietro Germi meisterhaft gestaltet, fesselte auch den letzten Snob auf seinen Sitz, womit Italien wieder einmal bewiesen hat, daß eben nicht nur die „ganz großen Themen“ festspielreif sind.

Die Filmhandlung beginnt mit einem Weihnachtsfest, das der Eisenbahner (mit Gitarre: Pietro Germi) im Wirtshaus so ausgiebig feiert, daß er ein unheilvolles Jahr für seine Familie heraufbeschwört hat. Das zweite Christfest bringt dann die Versöhnung und den Tod des Eisenbahners.

Sie hat gut lachen:

Giorgia Moll

Strahlende Augen, lachender Mund, großes Glück über den kleinen Weg: Giorgia Moll. Lang und lose hängen die Haare zu beiden Seiten des lieblichen Gesichts in lockender Welle sanft-fließend hernieder. Achtzehn Jahre alt zu sein ist in ihrem Fall allein schon so etwas wie Genie (das Wort stammt von Oscar Wilde und bezieht sich eigentlich auf die Zwanzigjährigen).

Ob sie wirklich „genial“ ist, muß die Zukunft erweisen, wir wollen da nicht vorpreschen. Einstweilen hat sie es geschafft, das Filmabitur ist bestanden. Und das kam so.

Da ist doch die Bavaria in München jetzt wieder eine „richtige“ Filmgesellschaft, nicht nur eine, der ein Gelände gehört, sondern eine, die wie die alte Bavaria viele und gute Filme drehen will, genau wie die Ufa, die auch „wieder da“ ist. Diese Filmgesellschaften, deren Namen einen guten Klang in der deutschen Filmtradition haben, machten es sich einst zur vornehmsten Pflicht, den Filmnachwuchs zu fördern, pfleglich, gründlich, seriös. Der gute alte Brauch wird jetzt wieder aufgenommen, und die Bavaria geht mit gutem Beispiel voran.

Sie hat 16 junge Mädchen eine ganze Woche lang probefilmen lassen, farbig und gleich mit Ton. Wer weiß, was ein paar Meter Rohfilm wert sind, hat eine Vorstellung davon, daß so etwas eine Stange Geld kostet. Deshalb wurden solche Experimente bislang nur vereinzelt und mit unzulänglichen Mitteln exerziert. Die Bavaria scheute die Kosten nicht — und siehe da, es lohnte sich! Denn: die Szene wurde zum Tribunal. Kleine Drehbücher mit echter Spielhandlung waren da, um zu zeigen, was man kann.

Giorgia Moll war die beste von allen. Sie gefiel in einem Tableau à la „Bitterer Reis“, sie war rührend als Romy Schneider-Double. Ihre Regisseure waren Franz Cap und Rainer Geis, ihre Partner Dietmar Schönherr und Claus Biederstaedt.

Giorgia kommt aus Rom. Die Mutter ist Italienerin, der Vater ein Deutscher. Sie war Mannequin bei Schuberth in Rom, wirkte in zwei Filmen mit, hatte größeren Erfolg in „Lo Svitato“ (wörtlich: „Das Losgeschraubte“ oder „Was nicht angebunden ist“) und spielt jetzt schon die Hauptrolle neben Jean Claude Pascal und Gianna-Maria Canale in „Die Schloßherrin vom Libanon“. Die Bavaria nahm sie unter festen Vertrag. Franz Cap wird ihr voraussichtlich die Hauptrolle in „Salz und Brot“ geben.

Außer ihr bestanden weitere sieben von den 16 jungen Mädchen das Bavaria-Film-Abitur: Christel Erber (17) aus Wien (siehe FILM-REVUE Nr. 10), Elisabeth Berzogohaty (18), augenblicklich an einer Stuttgarter Bühne tätig, Brigitte Grothum (19), zuletzt an der Berliner „Tribüne“, Annemarie Kolb (18), Werbezeichnerin aus München, Sylvia Bossert (16), Tochter eines Grundstücksmaklers aus München, Helga Panger (19) aus München und Brigitte Löblich (19) aus Berlin, die schon in Kleinstrollen beim Fernsehen mitwirkte. Alle acht Siegerinnen werden in der kommenden Bavaria-Produktion ab 1. Juni eingesetzt.

Ganzseitiges Foto rechts: Giorgia Moll, die Römerin mit dem deutschen Vater, hat gut lachen. Sie machte das Rennen bei der Bavaria-Prüfung für Filmnachwuchs und bekam einen festen Vertrag.
FILM-REVUE-FOTO: MICHALKE

FILM-REVUE-Roman als Preisausschreiben

Die Zürcher Verlobung

Ein Roman von Barbara Noack

„Ihm, er weiß schon, wer gemeint ist"

Buchrechte: Lothar Blanvalet Verlag, Berlin. — Presserechte: Presse-Agentur Carl Duncker, Berlin

4. Fortsetzung

Bisheriger Inhalt: Die Hamburger Schriftstellerin Juliane Thomas lernt in der Berliner Zahnarztpraxis ihres Onkels zwei Herren kennen, einen gewissen „Büffel" (der sich als Patient auch so benimmt!) und seinen blendend aussehenden Schweizer Freund Jean Berner. Leider findet Juliane weder Zeit noch Gelegenheit, Herrn Berner ihre Liebe auf den ersten Blick zu gestehen. Aber sie läßt den Ahnungslosen wenigstens in einem Drehbuch wieder auferstehen, das unerwartet zur Verfilmung angenommen wird. Die erste Besprechung mit Regisseur Paul Frank endet für Juliane vernichtend, denn Frank entpuppt sich als jener „Büffel", dem die Autorin keine schmeichelhafte Nebenrolle in ihrem Film-Exposé eingebaut hat. Mit dem Mut der Verzweiflung setzt Juliane die peinliche Unterhaltung abends auf einer Gesellschaft fort, zu der außer Frank auch ihr immer noch hoffender Exbräutigam Jürgens eingeladen wurde. Die Situation wird noch vertrackter, als Juliane im Kreuzverhör ihre für Weihnachten geplante Verlobung mit einem rasch erfundenen Schweizer bekanntgibt. Und da der Witwer „Büffel" und sein 11jähriger Sohn Pips über die Festtage ohnehin in die Schweiz fahren, benutzt die Pseudo-Braut die Gelegenheit zur Mitfahrt. Juliane läßt kurz vor dem entscheidenden Tag ihren Schwiegervater in spe sterben und verbringt den Heiligen Abend in mühsam gespielter Trübsal und in Gesellschaft der beiden „Büffels" in Heidelberg, bevor man gemeinsam nach St. Moritz weiterfährt. Dort trifft Juliane per Zufall auch Berner wieder. Sie ist selig, als ihr schüchterner Kavalier sie gar seinem Vater, dem Chefarzt eines Sanatoriums in Davos, vorstellt. Aber dem ersten zaghaften Kuß folgt ein für Juliane enttäuschender Abschied, weil er die von ihr erwarteten verbindlichen Liebesschwüre nicht leisten will. Juliane wäre sicher in Hamburg versauert, hätte Pips sie nicht eigenmächtig nach Berlin gerufen. „Büffel" nimmt seinem Sohn diesen Streich nicht übel: er hat die patente Juliane längst ins Herz geschlossen Aber da findet Juliane Thomas in ihrem Quartier bei Onkel Julius einen Luftpostbrief aus der Schweiz vor, in dem Berner kurz mitteilt, daß er beim Skilaufen das Bein gebrochen und ein wenig Sehnsucht nach der fernen Freundin habe. Juliane hängt sich sofort ans Telefon, um „Büffel" Lebewohl zu sagen, aber statt seiner meldet sich Pips, während der schlaftrunkene Onkel Julius aufgeschreckt die nächtliche Szene belebt.

Hattest du jemand anderes erwartet, Onkel?"

„Wie?" krähte Pips in mein Ohr. „Sind Sie das, Frau Thomas?"

Onkel Julius nuschelte etwas Grobes und zog sich eilends zurück.

„Ist dein Vater schon zurück, Pips?" fragte ich.

„Nein, glaub' nich. Is was Wichtiges?"

„Ich fahre morgen nach Hamburg und von dort nach Zürich."

„Ach. — Dann kommen Sie nich mehr zu uns 'raus, nein?"

„Ich werd's kaum schaffen, Pips. Laß es dir gut gehen, bleib gesund und nimm's nicht so schwer mit dem Internat. Der Schwarzwald ist wunderschön, und Paps wird dich bestimmt bald mit Püppi besuchen."

Es dauerte lange, ehe eine Antwort kam.

„Na gut", sagte er endlich. „Auf Wiedersehen, Frau Thomas!"

Die Enttäuschung in seiner Stimme — einer kleinen, blechernen, müden Jungenstimme — dämpfte meine Freude sehr.

„Pips", rief ich, „in den Sommerferien besuchst du mich in Hamburg. Wir fahren zusammen an die Nordsee. Magst du?"

„Ja", sagte er und gab den Hörer an Frank weiter.

„Hallo, Juliane, ich komme gerade ins Haus. Was gibt es?"

„Sie fährt morgen nach Hamburg und dann nach Zürich", hörte ich Pips sagen.

„Zu wem fahren Sie denn? Zu Uri oder Berner?"

„Zu Jean natürlich. Er hat sich den Fuß gebrochen und möchte mich gern sehen."

„So." Kaum ein Wörtchen kann so viel Eiskälte ausstrahlen wie ein kurzes „So".

„Aber, Frank", rief ich erschrocken, „was haben Sie denn? Freuen Sie sich nicht mit mir?"

„Über einen gebrochenen Fuß?" fragte er schroff. „Ich dachte, Juliane . . ." Aber er sprach es nicht aus, was er dachte, sondern sagte nur: „Gute Reise, und grüßen Sie Jean."

Ein Klicken in der Leitung. Er hatte eingehängt.

„Ach, Büffel . . ."

Ich stand noch einen Augenblick ratlos im Sprechzimmer. Die Galgensilhouette des Bohrapparates wirkte gespenstisch im fahlen Licht einer Straßenlaterne. Davor erhob sich wuchtig der Behandlungsstuhl, und ich hatte plötzlich ein Gefühl, das höchstens einen Zahnarzt überkommt, der Abschied von seinem gepfändeten Inventar nehmen muß: ich fühlte Sentimentalität beim Anblick des vertrackten Stuhles, denn in ihm hatte damals alles begonnen . . .

Es war das erstemal, daß ich mich freiwillig hineinsetzte. Im Nacken sein kühles, verstellbares Polster (das so konstruiert ist, daß es sich keinem Patientenkopf anpassen kann), träumte ich mich an einem Lindenast vor dem Fenster fest. Ich sah deutlich die zahllosen ängstlichen, von hier versandten Blicke an seinen nackten Ästen baumeln. Büffels waren auch darunter. Sie hatten ein Schildchen um, auf dem „7. Oktober" stand. Und heute war der 7. April.

Ich überdachte noch einmal die vergangenen Monate — Jürgen, Berner, Büffel, Jürgen, Büffel, Uri, Büffel, Pips, Uri, Berner, Berner! Berner!! Büffel, Pips . . .

Tja, Frank und Pips. Die beiden waren ein Teil meines Lebens geworden. Sie gehörten zu mir, und ich gehörte zu ihnen. Aber wenn Jean mich rief, mußten sie halt zurücktreten.

Noch in derselben Nacht packte ich meine Koffer und fuhr mit dem ersten Zug nach Hamburg.

„Na ja", sagte meine Schwester Susi gnädig, als sie den männlichen Grund meiner Reise erfuhr, „ein blindes Huhn findet auch mal 'nen Hahn."

„Du meinst — ein Korn", verbesserte ich, meine Schuhe in Hüllen verpackend und auf den Kofferboden legend.

„Ist er nett?"

„Ziemlich. In meiner Handtasche sind Fotos von ihm."

Ich beobachtete heimlich und genußvoll durch den Spiegel, wie Susi mit ungläubigen Blicken den fotografierten Jean betrachtete, wieder und wieder. Für ein „blindes Huhn" war er gewiß ein außerordentlicher „Fund".

„Wenn ihr heiraten solltet, werden wir dann alle nach Zürich eingeladen?" fragte sie endlich — in den Augen jenen typischen Susi-Ausdruck voll listiger Naivität.

„Wenn ich Jean drum bitte — natürlich."

„Jule", fragte sie eifrig, „kann ich dir was helfen?"

„Nein, danke."

„Ich helfe dir gern . . ."

Als ich nichts mehr erwiderte, stellte sie sich vor den Spiegel, und ich war sicher, daß sie uns beide darin verglich und dabei an Berner dachte. Und was er wohl zu einer so reizenden, blütenfrischen Schwägerin sagen würde. Es soll ja schon öfter vorgekommen sein, daß ein Mann zuerst die ältere Schwester kennenlernte und dann die jüngere liebte . . .

Susi hatte immer alles von mir haben wollen: meinen Lippenstift, meine Schuhe, mein Geld und meine Verehrer. Aber Jean Berner nicht, hörst du, Susi? Ihn auf keinen Fall.

Und dann kam Jürgen Kolbe. Er schnitt eine Grimasse, die da verlangte: Wirf deine Schwester 'raus, ich möchte mit dir reden! Und ich sagte: „Susi, du wolltest mir doch helfen? Hol' meine Kostüme aus der Reinigung, ja?"

Jürgen setzte sich auf den Boden und sah mir beim Packen zu. „Ich möchte nicht Kleid bei dir sein — rin in die Koffer, raus aus die Koffer. — Seit unserer Entlobung bist du in einem Reisen, Julie, und in einem Lieben. Den Uri — weißt du — den habe ich nicht ernst genommen . . ." ‚Weiser Knabe!' dachte ich. „. . . aber diesen Neuen, mit dem scheint's dir nun wirklich ernst zu sein. Jetzt gebe ich alle Hoffnung auf, dich wiederzugewinnen."

„Laß man", tröstete ich ihn, „Karin ist eine so nette Frau. Sie kann auch besser kochen und nähen als ich, sie . . . komm, setz dich zu mir auf den Deckel, sonst kriege ich die Schlösser nicht zu."

Wir saßen noch eine Weile nebeneinander auf dem Koffer. In der grauen Dämmerung vor den Fenstern zwitscherte ein Spatz. Und ich

FILM-REVUE-Leser besetzen einen Film

Mit dem Roman „Die Zürcher Verlobung", den die REAL-Film (Verleih: EUROPA-Film) noch in diesem Jahr verfilmen will, ist ein Preisausschreiben gekoppelt, bei dem jeder Leser der FILM-REVUE einen der folgenden Preise gewinnen kann:

1. Preis: 500.- DM in bar

2. Preis: ein Barwagen im Werte von 250.- DM

3. Preis: ein Tag zu Gast im Hamburger REAL-Film-Atelier bei den Dreharbeiten zu „Die Zürcher Verlobung"

WER SPIELT WEN? Diese Preisfrage kann nur nach aufmerksamer Lektüre des Romans „Die Zürcher Verlobung" beantwortet werden. Neu hinzugekommene Leser können sich auch jetzt noch durch den BISHERIGEN INHALT einlesen. Schreiben Sie Ihre Besetzungsvorschläge bitte auf die Rückseite einer Postkarte, und halten Sie sich an untenstehendes Schema:

Rollenname	Schauspieler
1. Juliane Thomas	.....
2. Jean Berner	.....
3. Paul Frank („Büffel") . .	.....
4. Pips, Franks Sohn . . .	.....

Bitte außer diesen vier Hauptfiguren keine weiteren Rollennamen anführen, da sonst die Auswertung zu kompliziert wird. Wer der endgültigen Film-Besetzung durch die Produktion am nächsten kommt, hat Aussicht auf einen der Preise.

TEILNAHME-BEDINGUNGEN Teilnahmeberechtigt sind alle FILM-REVUE-Leser, ausgenommen unsere Verlagsangehörigen und alle Angestellten der REAL- und EUROPA-Film. Ihre Lösungskarte, auf der nicht gleichzeitig Autogrammbitten, Jiminy-Anfragen oder Quiz-Ergebnisse aufgeführt werden dürfen, richten Sie unter der Stichmarke „Preisausschreiben" bitte an FILM-REVUE, Karlsruhe/Bd., Stephanienstr. 18—20. Als letzter Einsendetermin gilt der **12. Juni 1956** (Karten mit dem Poststempel dieses Tages sind noch gültig). Und nun recht viel Vergnügen und noch mehr Glück!

glaube, Jürgen dachte auch an die Zeit, in der wir anfangs gemeinsam Pläne geschmiedet und am Ende getrennt geweint hatten.

„Laß mich mal ziehen." Ich nahm ihm die Zigarette vom Mund. Es war die letzte, die wir gemeinsam rauchten. Es war der endgültige Abschied von Jürgen Kolbe, das spürte ich und hatte nichts dagegen, daß er seinen Arm um meine Schulter legte. Denn schließlich sind wir auch einmal glücklich miteinander gewesen.

5.

Um sieben Uhr wurde ich durch einmaliges Telefonklingeln vom Hotelportier geweckt.

Von sieben Uhr fünfzehn bis neun schrieb ich an meinem neuen Romanmanuskript.

Punkt neun Uhr fuhr ich in die Halle hinunter und stieg zu Maria und ihren beiden noch nicht schulpflichtigen Kindern in den wartenden Wagen. Maria war Berners älteste Schwester, eine vollendete Dame mit mattpolierten Reizen, die sich von jeher auf ihr Benehmen verlassen konnte. Ich glaube, sie hat es noch niemals nötig gehabt, „Uris" oder andere Lügen zu erfinden. Während des Krieges war sie in einer Hilfsorganisation tätig, wofür sie einen Orden erhielt.

Ihr Mann leitete eine Seidenspinnerei, und ihr wohlgeordneter Haushalt ließ ihr genügend Zeit, sich vormittags um den komplizierten brüderlichen Knöchelbruch zu kümmern.

Um neun Uhr fünfzehn versammelten wir uns in Berners Bibliothekszimmer vor dem riesigen Schiebefenster. Er selbst lag auf einem Sessel mit hochgestelltem Fuß, der sich kurz nach unserem Eintritt balletteusehaft in die Lüfte hob, denn Maria schob ihm ein vorsorgliches Kissen unter, und ich schob noch ein eifersüchtiges hinterdrein.

Man überließ mir den Platz gegenüber dem Fenster, damit ich das sauber gezeichnete Panorama genießen konnte. Das war übrigens das einzige, was mich an diesen Vormittagen daran erinnerte, daß ich mich im Schokoladen- und Käseland Schweiz befand. Unser Frühstückstisch tat dies nicht. Ihn zierten auf Marias Geheiß nur Joghurtflaschen, geschabte Rüben, Toast und Weizenkeime. Diese Nahrung mochte modern und gesundheitsfördernd sein, stimmungsfördernd war sie nicht. Obgleich es ganz lustig klang — wie bei Kaninchens etwa —, wenn wir unsere Rüben mümmelten.

Gegen zwölf Uhr wechselte Schwester Rosi Schwester Maria im Kümmern um den Bruder ab. Rosi war eine vollendete Hausfrau und Köchin! Von Rohkost hielt sie übrigens nichts, dafür um so mehr von Chäsown Schnitzel, Berner Platte, Geschnetzeltem, und nachdem ich einmal das von ihr zubereitete Nationalgericht Fondue genossen hatte, mußte ich eine Stunde lang mit geöffnetem Kleid still daliegen und eine Menge Natron verzehren.

Wir mochten uns vom ersten gemeinsamen kulinarischen Gespräch an gern — aber leider hatte auch sie kein Verständnis dafür, daß ich ihren Bruder manchmal allein sehen wollte.

Nach Praxisschluß erschien Irene, die Ärztin. Im Gegensatz zu ihren Schwestern interessierte sie sich für Politik und gehörte einer Gruppe an, die für das Wahlrecht der Schweizer Frauen kämpfte. Irene war nicht nur Jeans Lieblingsschwester, sie sah ihm auch am ähnlichsten.

Nach dem Abendbrot spielten wir mit Freunden Bridge, sofern nicht der Vertreter kam, der Berners Praxis führte. Um zehn Uhr verabschiedete ich mich von Jean mit einem Wangenstreicheln und fuhr ins Hotel zurück. Meistens schrieb ich noch bis nach Mitternacht an meinem Manuskript. Es kam aber auch vor — und an den letzten Abenden immer öfter —, daß ich die Hände untätig im Schoß hielt und nachdachte.

Es mußte wunderschön gewesen sein — damals in St. Moritz ...

Von Frank hörte ich nichts, nicht ein Wort — obgleich ich ihm bereits zwei Ansichtskarten geschickt hatte, eine Aufnahme von Zürich mit allem Panorama drauf und eine vom Rigi, auf dem ich noch nicht gewesen war.

Frank fehlte mir. Ich brauchte seinen Spott und seine Vitalität, wie ich früher die Krache mit Jürgen gebraucht hatte. In Jeans Nähe wuchsen mir Flügel — und Julchen Thomas als Engel, das war irgendwie unheimlich.

Eines Morgens kam ein Brief voll unordentlicher Buchstaben. Er war für mich, an Berners Adresse gerichtet, und er gab ihn mir, als wir auf seinem Balkon in der Sonne lagen. Maria und ihre beiden Kleinen waren auch da und Rosis Sohn, der für den historischen Unterricht die Konföderation der dreizehn Schweizer Staaten lernte. Jean hielt sein Geschichtsbuch in der Hand und hörte ihn ab. Maria strickte etwas Maisgelbes.

„Nun, was schreibt unser Pips?"

Ich entfaltete das Blatt und las es laut vor.

„Liebe Frau Thomas!

Ich schicke den Brief an Onkel Jean, weil ich nicht weiß wo Sie in Zürich wohnen. Es ist ganz schön hier im Internat. Aber Püppi fehlt. Die Jungs sind nett bis auf einen. Den habe ich gestern zusammengehauen, weil er die kleine Katze wo der Köchin gehört, mit einem Strick gewürgt hat. Ihre Augen kwollen schon raus. Da kam ich zu und hab ihm was gegeben, Mensch! Nu fehlen ihm zwei Zähne vorne, deswegen habe ich Stubenarrest aber bloß heute. Er muß die ganze Woche brummen und die Köchin bringt mir immer heimlich Kekse und sowas rauf. Vergessen Sie nicht, daß wir im Sommer zusammen an die Nordsee wollen.

Viele Grüße auch an Onkel Jean

Helge Frank."

Zwischen uns spielten Marias Kinder. Sie waren sehr wohlerzogen und behütet. Sogar saubere Nägel hatten sie. Das fiel mir auf, als ich Pips' Brief langsam zusammenfaltete.

„Dieser Helge scheint ein rechter Rüpel zu sein", sagte Maria. Ihre Kinder hatten eine väterliche Großmutter, eine Mutter, ein Fräulein und etliche Tanten. Pips hatte einen vielbeschäftigten Vater und ansonsten nur einen Bernhardiner, der ihn aber auch nicht daran hindern konnte, in den See zu fallen. Und auf einmal hörte ich mich aufgebracht in den Zürcher Frühling hineinbrüllen:

„Pips ist kein Rüpel, sondern ein feiner Kerl. Er liebt Tiere, und wenn er diesem verdammten Bengel, der die Katze gequält hat, alle Zähne ausgeschlagen hätte, so wär' das auch nicht schlimm gewesen!"

Ich sah Jeans Gesicht, das freundlich-mahnend hin und her pendelte, ich blickte nicht zu Maria, sondern beschämt in meinen Schoß.

„Die Tante hat verdammt gesagt", krähte ihre Tochter, und Rosis Sohn strahlte mich verklärt an.

„Bitte, verzeihen Sie", murmelte ich.

„Nun, nun ..." Maria lächelte, sie war wirklich eine vollendete Dame, „... man vergißt sich schon mal. Mir ist neulich auch ein Wort entrutscht, von dem ich gar nicht wußte, daß ich es überhaupt kenne. — Aber warum waren Sie so erregt? Ich wollte Sie gewiß nicht kränken."

„Ich wollte auch nicht erregt sein", beteuerte ich. Die Bemerkung, Pips sei ein Rüpel (was haargenau stimmte), war auch nur der unbedeutende Anlaß, nicht der eigentliche Grund meiner Gereiztheit.

Über den dachte ich ausführlich am Nachmittag nach, als ich spazierenging. Um mich plusterte sich Zürich wohlig in der Sonne. Es reckte seine

(Fortsetzung auf Seite 26)

Neue Strand-Modelle 1956

Acht modische Bademäntel, flotte und elegante Badejacken, Strand-Kombinationen.

Im Bild Modell „Adi", mit angesetzter, weiter Glocke und andersfarbigem Schalkragen.

Damen-Bademäntel schon ab ca. DM 42.—

Den farbigen Prospekt mit den neuen Strand-Moden und Frottierwäsche erhalten Sie kostenlos. Bezugsquellen-Nachweis durch:

Solfina-Frottierweberei Heubach/Württemberg

Solfina
saugaktiv

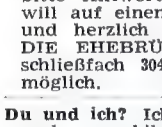
● *mollig, weich und leicht* ● *höchst saugfähig* ● *haltbar*

Art. 395, zart pastell *DM 3.95*
Art. 495, 2-farbig *DM 4.95*
Art. 595, vollfarbig *DM 5.95*

Frottiermoden — Frottierwäsche

WÜNSCH DIR WAS

Der Preis für eine private Kleinanzeige ist gering. Das Wort kostet nur —.60 DM (der Offertzusatz „Zuschriften unter Nr...“ zählt drei Worte). Die Kennziffergebühr beträgt 1.— DM. Rubrizierte Geschäftsanzeigen können zum Worttarif nicht berechnet werden. Hier müssen wir den Preis von 3.65 DM pro Millimeter zugrunde legen. Senden Sie bitte den Text Ihrer gewünschten Anzeige an FILM-REVUE, Anzeigenabteilung, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20, und zahlen Sie den errechneten Betrag mit Zahlkarte und dem Vermerk „Vorauszahlung für Kleinanzeige FILM-REVUE“ auf das Postscheckkonto Neue Verlagsgesellschaft Karlsruhe 765 14, Karlsruhe, ein. Notwendige Textänderungen bleiben dem Verlag vorbehalten. Etwa 3 Wochen nach Erhalt von Text und Vorauszahlung erscheint dann Ihre Anzeige.



HEIRAT

Krebsmann mit 2 Kindern sucht Fischfrau im Alter von 35 bis 42 Jahren. Ich wünsche mir Dame mit hübscher Erscheinung, guter Figur, solider Einstellung und Bürokenntnissen. Zuschriften mit Bild und genauer Geburtszeit erbeten unter MR 15 919 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

Amerika. Oft denke ich über die Worte „Himmel auf Erden“ nach und hoffe, ich könnte es erleben. Wenn Du nun diesen Wunsch liest und Du kannst ihn mir erfüllen, so bitte ich Dich, zögere nicht länger, junger Mann drüben in Deutschland, und schreibe einem kleinen, netten, lieben Mädel, einer 18jährigen Amerikanerin mit dem Namen Ann. Ich will Dir meine ganze Liebe schenken, die ich zu vergeben habe. Mein Bild erreicht Dich gern über: EV 2789 Institut SM MUELLER, 62. Parkcase, Wimbley MIX, England.

Habe ein schönes, idyllisch gelegenes Landgut mit eigener Jagd, viel Wald, studierte Land- und Forstwirtschaft, bin 31 Jahre, 1,70 groß, schlank, evang. (tolerant) und möchte im Laufe des Jahres mit einem lieben, heiteren und naturverbundenen Mädel, bis zu etwa 28 Jahren, eine glückliche Zweisamkeit eingehen. Habe eigenes Haus, keine materiellen Sorgen, doch mein liebes Mütterlein lebt bei mir. Ich suche eine für alles Schöne im Leben aufgeschlossene Kameradin, die nicht in der Landwirtschaft mitarbeiten soll, sondern mein Heim gemütlich gestalten, mich begleiten, soll tier-, kinder- und musikliebend sein. Wo finde ich ein solch liebes Mädel, sie bekommt eine herzensgute, warmherzige Schwiegermutter, die sich mit mir freut auf meine Kameradin. Alles Nähere über 156 317 / FRV gern durch Institut Erika, Stuttgart-W, Rotebühlstraße 95 (Verbandsmitglied).

Netter junger Mann, 27 Jahre, 1,72 m groß, schlank, kath., möchte ein einfaches, charakterfestes hübsches, nettes, aufrichtiges, treues, liebes Mädel, das Interesse für gute Filme, Musik, gute Bücher und Freude an der Natur hat, zwecks Heirat kennenlernen. Nur Bildzuschriften (möglichst Ganzaufnahme) unter MR 15 920 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Durch glückliche Umstände fiel mir ein größeres Vermögen zu, und ich habe alles, was ich brauche. Doch mein Herz blieb einsam. Warum? Ich bin einfach mißtrauisch, denn ich weiß nicht, obgleich ich hübsch bin, ob die Herren meiner Umgebung mich oder mein Geld wollen, dies kann ich nicht beurteilen, denn ich will nur um meiner selbst willen geheiratet werden. Bin 18 Jahre alt, habe außerdem noch ein schönes Wohnhaus und würde sehr gern Einheirat bieten. Wie gesagt, ich lege bei der Wahl meines Zukünftigen nur Wert auf Herzensbildung. Ob er reich oder arm ist, danach frage ich nicht, nur ein ganzer Mann muß er sein. Verlange ich zuviel? Gib mir bitte Antwort auf meine Frage! Ich will auf einen lieben Brief sehr innig und herzlich schreiben. An FR — 260, DIE EHEBRÜCKE, Bremen 11, Postschließfach 3042. Volle Adressenangabe möglich.

Du und ich? Ich bin 24, frisch, natürlich und unverbildet, die richtige Kameradin für den Mann von heute, habe ansehnliches Vermögen in bar und Besitz, vor allem aber viel Herz und den Wunsch, „Ihn“ glücklich zu machen. Näheres 6623 Erich Möller, Wiesbaden 3, Bismarckring 18 (Ehemittler).

Südafrika. Meine Wiege stand im Rheinland. Doch habe ich hier meine Lebensstellung bei der deutschen Behörde gefunden. Im Sommer dieses Jahres komme ich für einige Monate nach Deutschland, um vor allem eine Frau zu finden, die mit mir nach Übersee zurückgehen möchte. Bin 44 Jahre alt, mittelgroß, gute Figur. Ein richtiges Hausmütterchen, das wär' mein Ideal. Mein Bild über: EV — 27 471, Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553 (Adressenangabe möglich).

Die ZÜRCHER Verlobung

(Fortsetzung von Seite 25)

Kirchtürme in den seidigen, blauen Himmel, und alle Glocken läuteten eine Viertelstunde lang den Samstagabend ein. Sie läuteten die Luft von Straßengeräuschen frei und ins Gewissen.

Eine Möwe hob sich vom Fluß, flog am stämmigen Turm von St. Peter vorbei und verlor sich in der Weite. Ich liebte Zürich, ich liebte Jean und kam ihm doch nicht um einen Deut näher als den seltenen Tieren im Zoo.

Pips hätte das trennende Gitter zwischen uns einfach überstiegen. Pips wußte und tat immer, was er wollte. Er ging seinen geraden Weg, ließ sich weder durch Erinnerungen noch durch Sentimentalitäten beirren, und wenn ihm etwas nicht paßte, sagte er das laut und deutlich. Aber er hatte auch den Vorteil, elf Jahre alt zu sein, und man verzieh ihm sein unkonventionelles Benehmen ob seiner Jugend.

Was geschähe wohl, wenn ich vor Jeans Familie hinträte und sagte: „Entweder laßt ihr uns endlich einmal allein, damit wir uns wieder näherkommen können, oder ich verschwinde endgültig!“

Wahrscheinlich — nein sicherlich — würde ich auf dem schnellsten Wege verschwinden müssen, denn ich war nicht mehr elf Jahre alt, ich war verantwortlich für alles, was ich sagte.

Jean humpelte mir, auf einen Stock gestützt, entgegen, als ich zurückkam.

„Rosi ist eben gegangen, und Irene wird erst in einer halben Stunde hier sein, sie muß noch einen Hausbesuch machen“, sagte er.

Ich sah ihn an — er war erregend schön. Ich warf meine Arme um seinen Körper und seufzte den abgeschmacktesten Satz der Literaturgeschichte: „Endlich allein!“

Und was dann kam, war unser erster ausführlicherer Kuß.

„Ist dir meine Familie so zuwider?“ fragte Jean ein wenig später.

„Aber nein. Es ist die reizendste Familie, die ich jemals kennenlernte. Rosi, Irene, Maria, ihre Männer, dein Vater, die Kinder... jeder einzelne ist liebenswert. Aaaber...“, meine Finger klammerten sich um seine Kragenecken wie um einen Rettungsring, „... warum sind wir nie allein? Du bist höflich bis zur Selbstaufopferung, Jean, und merkst nicht, wie man langsam, aber sicher dein Eigenleben auffrißt! Du wirst eines Tages nur mehr ein Bruder, Onkel, guter Freund und Herr Doktor, nicht aber der Mann Jean Berner sein!“

„Und ist das nicht viel wichtiger?“ entgegnete er mit seinem stillen, freundlichen Lächeln, das ich ihm manchmal mit den Fäusten aus dem Gesicht schlagen möchte. Aber es lohnt nicht. Er würde auch dann nicht mit den Zähnen knirschen, sondern sich bei mir für meine pöbelhafte Tat entschuldigen.

Ich ließ seine Kragenecken los und trat ans Fenster.

„Du wirst immer allen Menschen gehören, Jean, niemals einer Frau allein. Du hättest als Lieber Gott geboren werden müssen, aber nicht als Mann, der so — so beunruhigend männlich aussieht.“

„Juliette!“ Da war plötzlich wieder jenes zärtliche Lachen in seinem Gesicht, dem zuliebe ich seit Monaten eine Dummheit nach der anderen beging. „Juliette, morgen fahren wir beide ganz allein zum...“

„Bitte, bitte, sag jetzt nicht Rigi, sonst schrei' ich! Sag, daß nur unser Alleinsein zählt, wohin wir auch fahren!“

Er sagte es.

Am nächsten Tag, der im diesigen Licht einer unentschlossenen Sonne lag, die nicht klar durch den Wolkenschleier brechen, aber auch nicht gänzlich verschwinden wollte, fuhren wir nach Luzern. Ich steuerte seinen Lancia die herrliche Waldstraße nach Zug hinauf und an den Seen entlang und durch die blitzsauberen Ortschaften — hinter uns im Fond saßen artig Marias beide Jüngsten... Denn: „Schau, Juliette, Kinder stören doch nicht! Und sie fahren so gern spazieren.“

*

Das Telefon schrillte. Ich nahm den Hörer ab, und der Hotelportier sagte: „Ein Herr wünscht Sie zu sprechen, Madame. Er wartet unten in der Halle.“

Ein Herr — ich suchte nach meinem Kamm, wo war bloß mein Kamm! —, was für ein Herr? Ich fand den Kamm nicht — vielleicht war es Jean-auf-Krücken, vielleicht Frank? — Wo war mein Lippenstift? Ich konnte auch meinen Lippenstift nicht finden.

In der Hotelhalle saß nur ein Herr mittleren Alters, zartflanellgrau vom Scheitel bis zur Sohle. Aber der war's leider nicht. Das Unheil schoß spinnendünn und eine Spur zu kahlköpfig vom Empfangstisch her auf mich zu.

„Julietta!“ rief es laut und: „Endlich!“

‚Na, na‘, dachte ich und wollte einen abweisenden Schritt zurücktreten, aber ich konnte nicht. Ich war wie erstarrt und fühlte spinnendünne Arme, und im gleichen Augenblick betraten Maria und ihre beiden noch nicht schulpflichtigen Kinder die Hotelhalle, um mich abzuholen. Sie sahen sofort die fremden Arme, die mich umschlossen. Ich versuchte, mich zu befreien, ich schrie, aber es kam kein Ton aus meiner Kehle. Warum ging der Kerl nicht fort? Was wollte er von mir? Woher wußte er meinen Namen? ‚Julietta‘, sprach er ihn aus. Das klang theatralisch — irgendwie nach Verdi-Oper.

„Lassen Sie mich los!“

„Guten Morgen, Frau Thomas“, sagten Marias Kinder artig und verwundert.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau“, sagte der Mann und ließ mich endlich los, um eine Verbeugung vor Maria zu starten. „Verzeihen Sie, wenn ich mich nicht sofort zurückziehe, aber ich habe Julietta so lange nicht gesehen. Wir wollten...“ Und dann fühlte er Marias damenhaft-lächelnden, doch zweifellos befremdeten Blick.

(Fortsetzung auf Seite 28)

EIN WIEDERSEHEN mit der 21jährigen Italienerin Rossana Podesta, filmbekannt als Nausikaa in „Die Fahrten des Odysseus“ und als „Schöne Helena“, erleben wir jetzt in Deutschland mit der pikanten Filmkomödie „Die schönen Mädchen von Florenz“. Eines davon ist Rossana. Foto: Lux/Europa-Film

Pfingstwunsch! Lerchen steigen schon in lauten Schwärmen, überall ein leises Frühlingsahnen... doch ich bin einsam und sehne mich nach einer sonnigen Gefährtin von 20—30 Jahren, evtl. mit einem Kind, die gern mit mir durch Wald und Flur wandert. Ihre Liebe und Treue überwiegen irdischen Reichtum. Bin ein dreißigjähriger Förster, sehr naturverbunden, liebe die Jagd, Fischerei, bin ruhig, gutherzig und treu. Wer möchte meine kleine Försterchristel werden? Näheres gern gegen Rückporto durch 23 755 R, Institut Alice Steinäcker, München-Solln, Herterichstr. 47.

Dr., Fabrikant, 31/177, schlank, netter Herr, ledig, wertvoll, gütig, sport- und reisefreudig (moderner Wagen), aus bester Familie, mit rentablem Betrieb, ersehnt Neigungsehe. Briefe unter C 652 an Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Canada. Ich bin noch gar nicht allzulange in diesem herrlichen, freien Lande, doch konnte ich mir durch rastlosen Fleiß eine gute, angesehene Position erringen, die es mir heute gestattet, nach nichts weiter Ausschau zu halten als nach einem Menschen, den ich von Herzen verwöhnen und auf Händen tragen darf. Er soll nichts weiter als ein frohes Gemüt und ein wenig Heimatluft mitbringen; denn dann bin ich schon überglücklich. Bin 32 Jahre alt, Neukanadier, in der Autoindustrie tätig, besitze eigenen Wagen, nehme am gesellschaftlichen Leben regen Anteil. Darf ich hoffen, aus der alten, guten Welt bald eine liebe Zuschrift zu erhalten, die mir das große Glück bringen soll? Ich weiß nicht, ich glaube, aus Freude würde ich sofort auf einige Wochen nach dort kommen, um meine zukünftige Frau gleich mitnehmen zu können. Per Luftpost an FR — 273, Ehevermittlung. Box 597, Montreal, Quebec, Canada. Volle Adressenangabe möglich.

Möchte für mein 6 Monate altes Söhnchen einen lieben Vati. Bin 24/168, schlank, dunkelblond. Nur ernstgemeinte Bildzuschr. unter MR 15 929 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Pfingstwunsch. München: Anständiges, nettes Mädel, 30 Jahre, 1,65 m groß, schlank, sehr naturliebend, gute Hausfrau und Köchin, sucht auf diesem Wege die Herzenseinsamkeit zu teilen mit einem natürlichen, sympathischen Herrn, der Liebe und Treue und ein gemütliches Heim zu schätzen weiß. Bei gegenseitiger Zuneigung baldige Ehe erwünscht. Förster angenehm, nicht Bedingung. Bildzuschriften erwünscht unter MR 15 928 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

Als Matrose möchte ich gern recht bald in den Hafen der Ehe steuern. Bin 22 Jahre alt und habe das Alleinleben — ganz ehrlich gesagt — satt. Bin musikalisch und spiele einige Instrumente und würde ein Mädel als meine Frau auf Händen tragen. Liebe Post erreicht mich über: EV — 25 117, Institut Viktoria, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Raum Westfalen. Erfolgreicher Geschäftsmann, 24 Jahre alt, schwarzhaarig, 1,80 groß, ansprechende Erscheinung, Autosportler, eigene Wohnung, sucht auf diesem Wege liebe Ehekameradin (Geld Nebensache). Zuschriften unter MR 15 918 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

Minnesota/USA. Ich glaube wohl kaum, daß ich als Mädel mit meinem Wunsch, in trauter Zweisamkeit zu leben, alleinstehe, und da ich ein sehr netter, sympathischer Mensch bin, will ich es wagen, Gott Amor zu fragen, ob er noch einen Pfeil in seinem Köcher für ein nettes, liebes Girl aus den USA hat, das einem arbeitsfreudigen, anständigen Mann Heim und Heimat bieten möchte. Bin Anfang 20, sehr kinderliebend, habe gutaussehende, schlanke Figur, schönes braunes Haar und kastanienbraune Augen. Wen darf ich lieben und verwöhnen? Ich will „ihm“ mein Herz und meine Hand fürs Leben schenken. Da ich ein hohes, sicheres Einkommen habe, biete ich Einheirat. Per Luftpost an FR — 272, N. J. Marcos, Apt. 1, 1618 Dallas Street, Houston 3, Texas, USA. Ehevermittlung. Volle Adressenangabe möglich.

Brasilien. Hübsche 25jährige Brasilianerin, natürlich, aufgeschlossen, mit herzlichem, anschmiegsamem Wesen, wünscht Neigungsehe mit einem naturverbundenen lieben Gefährten von 25—40 Jahren. Wer ersehnt eine innige Lebensgemeinschaft, liebt Tiere, Natur, Reisen und möchte auf dem Lande inmitten großer Pflanzungen eine neue Heimat finden? Näheres gern gegen Rückporto durch 32 169 R, Institut Alice Steinäcker, München-Solln, Herterichstraße 47.

Meine Eltern besitzen ein Kaufhaus und eine Holzhandlung, und ich ersehne die Bekanntschaft eines tüchtigen Mannes von 24 bis 38 Jahren (Handwerker, Kaufmann, Techniker, Ing. oder ähnlicher Beruf), der mit mir eine innige Lebensverbindung eingehen möchte. Herzensbildung und Geschäftssinn bedeuten mehr als Reichtum. Bin ein hübsches, schlankes 22jähriges Mädchen, meine Interessengebiete sind: Theater, Reisen und Bücher. Näheres gern gegen Rückporto durch 24 635 R, Institut Alice Steinäcker, München-Solln, Herterichstraße 47.

Fortsetzung Seite 32

MIT FREMDEN FEDERN schmückt sich „Reismädchen" Elsa Martinelli als Titelheldin „Donatella" in ihrem zweiten römischen Film. Elsa verkörpert darin ein armes Mädchen, das einer Amerikanerin das Haus verwaltet und dabei nicht der Versuchung widerstehen kann, ihrem Partner Gabriele Ferzetti (im Bild) ein kokettes Luxusweibchen vorzuflunkern. Foto: Michalke

MUSTERGATTE will Harald Juhnke werden in dem gleichnamigen Remake des einstigen Rühmann-Erfolgs. Im Leben ist es Harald längst als Ehepartner von Sybil Werden, also kann kaum etwas schiefgehen. Mit Ausnahme von dem, was im Film passieren wird. Foto: CCC Constantin/Klebig

MUSTERGATTIN nennen die Hollywoodianer Jennifer Jones, weil die Künstlerin auch bei ihrer Arbeit keinen Schritt von der Seite ihres Produzentengatten David O. Selznick weicht. Zurzeit sind beide in London mit dem Film „The Barrets Of Wimpole Streei" beschäftigt. Fot.: Romulus/Treuhaft

ANGRIFFSLUSTIG wird sich eine neue „Gigi" demnächst dem Londoner Theaterpublikum vorstellen. Es ist — kaum zu glauben — die Bühnendebütantin Leslie Caron, arrivierte französische Filmtänzerin mit vielfacher Hollywood-Bewährung. Am Boden zerstört, wenn auch noch abwehrbereit, liegt Tony Britton, der die hitzigen Proben bestenfalls mit verbogenen Rippen oder als Magenkranker überlebt. Foto: Wehner

EIN VAGABUND darf nicht zu sauber aussehen, also wälzt er sich auf Wunsch seines Regisseurs im Atelierstaub. Fassungslos besieht sich Renate Ewert diese Szene zwischen Franz Antel und Joachim Fuchsberger in einer Drehpause zu „Lumpazivagabundus". Foto: Rhombus/Appelt/Herzog

EIN FRANZOSE in Japan — das ist Jean Marais in dem gleichnamigen Film, mit dessen Drehabeiten jetzt in Tokio begonnen wurde. Über seine ersten Eindrücke im Land der aufgehenden Sonne berichtet Jeannot (hier im Nikkatsu-Hotel bei einer Pressekonferenz) im nächsten Heft.

JEDE EINSTELLUNG der Kamera bespricht Curd Jürgens, Regisseur und Hauptdarsteller des Films „Ohne dich wird es Nacht", mit seinem Kameramann Behn-Grund, jede Szene mit seinen Schauspielern — hier mit seiner Frau und Partnerin Eva Bartok. Atelieraufnahmen in Göttingen. Foto: Filmaufbau/NF/ringpress-Vogelmann

JEDER ZOLL eine Dame ist Ernst Marischkas „Opernball"-Star Sonja Ziemann (zwischen Hertha Feiler und Dorit Kreysler) Foto: Erma/Herzog/Brünjes

FÜHLUNG aufgenommen mit seiner amerikanischen Vertragsfirma Columbia hat wieder Richard Long, der nach dem tragischen Tod seiner jungen Frau Suzan Ball seine Filmarbeit unterbrochen hatte. Augenblicklich dreht er „Wer zuletzt lacht" mit der blonden Lucy Marlow. Foto: Columbia/Porges

TUCHFÜHLUNG mit „Till Eulenspiegel" Gérard Philipe nahm unser Chefredakteur während der Außenaufnahmen des Eulenspiegel-Films in Nizza, den Titelheld Philipe gleichzeitig inszeniert. Wenn die Dreharbeiten weiter fortgeschritten sind, wird FILM-REVUE über das Projekt berichten. Foto: Köster

EINFÜHLUNG in ihre Rollen als Mutter und Tochter Bender demonstrieren hier Susi Nicoletti und Doris Kirchner, die derzeit in Wien im „Tollen Hotel" vor der Kamera stehen. Mit von der Lustspielpartie sind ferner Frank Holms, Ernst Waldow, Theo Lingen, Ruth Stephan u. a. Foto: Wiener Mundus-Film/Narbutt

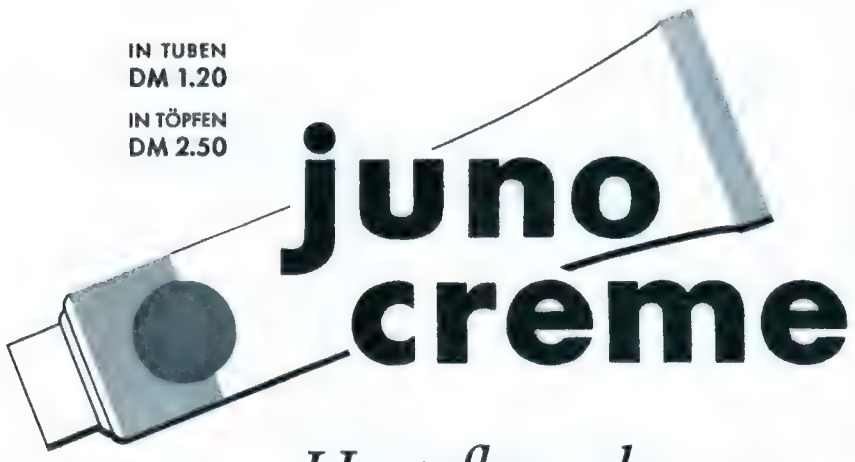
W 02955

Ist Ihre Haut so jung und zart wie sie sein könnte?

Wenn nicht, dann machen Sie einmal einen Versuch mit Junocreme. Junocreme enthält die natürlichen Nährstoffe, welche die Haut braucht, um jung und spannkräftig zu bleiben, in besonders wirksamer Kombination. Sie dringen tief in die Hautporen ein – und das ist wichtig, denn nur von den tieferen Hautschichten aus können sie regenerierend und verjüngend auf das Hautgewebe einwirken. Schon nach kurzem Gebrauch werden Sie bemerken, daß Fältchen und Runzeln anfangen zu verschwinden, daß die Haut sich strafft und wieder frisch und elastisch wird. Junocreme schützt die Haut vor Witterungsschäden und gibt Ihrem Teint ein wundervoll mattes, samtartiges Aussehen.

IN TUBEN
DM 1.20

IN TÖPFEN
DM 2.50



Hautpflegende Schönheitscreme

EIN KALODERMA ERZEUGNIS

Die Zürcher Verlobung

(Fortsetzung von Seite 26)

„Uri ist mein Name!“ stellte er sich vor.

Uri! Mein erster Gedanke war bezeichnend für die Intensität, mit der ich das Lügen betrieb. Ich dachte: ‚Verflixt, jetzt ist das Luder doch noch aufgekreuzt!‘ Erst dann fiel mir ein, daß es ihn gar nicht gab, daß er nur eine Erfindung von mir war. Sozusagen eine Notlüge. Wenn aber eine Notlüge Beine, spinnendünne Arme und eine hohe Fistelstimme bekommen konnte, die mich Julietta nannte ...

Ich war stark verwirrt. Doch, das war ich.

„Fräulein Thomas und ich wollten uns — au! — zu Weihnachten — au!“

„Mami, warum tritt die Tante den Herrn?“ fragte Marias Sohn.

„Habe ich Sie getreten, Herr Uri? Das tut mir leid, aber ...“

„Was wollten Sie mit Frau Thomas zu Weihnachten?“ fragte Maria freundlich-interessiert.

„Mich verloben, gnädige Frau. Leider starb mein Vater.“

„Ach, das wird meinen Bruder sicher interessieren.“

„Es war ein Herzinfarkt, kein außergewöhnlicher Fall, gnädige Frau.“

„Ich meinte, daß es meinen Bruder nicht nur medizinisch interessieren wird“, sagte Maria und lächelte noch immer.

Mir war, als ob man meine Seele gehäutet hätte. So wund und roh und entsetzlich war mir.

Das kommt vom Lügen, Jule! Schadet dir gar nichts, Jule! Lügen haben immer kurze Beine, sagt das Sprichwort. Herr Uri hatte aber lange Beine. Mit langen Beinen holte er mich noch schneller ein. Jetzt saß ich in der Tinte. Aber es gab doch keinen Uri!

„Der Herr ist ein Hochstapler!“ rief ich Maria zu, aber sie schüttelte (selbstverständlich lächelnd) den Kopf und sah mich durchdringend an. Sie sind eine Hochstaplerin, Frau Thomas! sagte ihr Blick. Da setzte ich mich mitten in der Hotelhalle nieder und verstarb, ohne den Empfangschef noch um meine Rechnung bitten zu können ...

Es gibt Träume, bei denen weiß man, während man sie träumt, daß sie Traum sind. Und es gibt welche, bei denen weiß man's nicht, auch dann noch nicht, wenn man in einem sonnenbeschienenen Hotelzimmer um acht Uhr morgens aufwacht.

Zum Arbeiten kam ich an diesem Vormittag nicht mehr. Herr Uri spukte in all meinen Knochen und Gedanken. Herr Uri und Marias durchdringende Augen: Sie sind eine Hochstaplerin, Frau Thomas!

Ich glaube, ich muß mal zu einem Anwalt gehen, um mir diesen Begriff genau definieren zu lassen. Ich möchte wissen, ob man ein Hochstapler ist, wenn man eine Person erfindet, sich mit ihr verloben will und dann ihren Vater sterben läßt, um sich nicht verloben zu müssen. Möglich, daß mich der Anwalt zu einem Psychiater schickt.

Auf jeden Fall hatte mich der Traum in panische Unruhe versetzt. Gesetzt den Fall, irgendein Jemand, der mir nicht wohlwollte und der meinen Schwindel durchschaut hatte, kaufte sich einen Zürcher, der bereit war, Herrn Uri darzustellen und — ähnlich wie im Traum — gerade in dem Augenblick aufzutauchen, da ein Bernersches Familienmitglied in hörbarer Nähe war ...

Noch heute vormittag wollte ich eine Generalbeichte vor Jean ablegen, und es war mir ganz gleich, ob die Ohren seiner Verwandtschaft zuhörten. Ich wollte mich lieber blamieren als noch einmal schwindeln.

Ich kam nicht zum Beichten. Jean rief mich an, als ich beim Zähneputzen war.

„Juliette ...“, seine Stimme klang samtwarm und zärtlich, aber ihre

Wilhelm Tell

Gutes Theater im Film - Experiment zugunsten der Schuljugend

Nachdem in der Wiener Staatsoper Aufführungen unter dem Titel „Unsterblicher Mozart“ und im Burgtheater der „Götz von Berlichingen“ im getreuen Bühnenablauf verfilmt wurden, kam nun auch Schillers „Wilhelm Tell“ in großer Burgbesetzung an die Reihe: Ewald Balser (Bild rechts) in der Titelrolle, Paul Hartmann und Liselotte Schreiner als Staufacher und Frau Gertrud (Bild unten: „Frau, welchen Sturm gefährlicher Gedanken weckst du mir in der stillen Brust ...“), Albin Skoda (Geßler), Erich Auer (Arnold v. Melchtal), ferner Judith Holzmeister, Raoul Aslan, Helmut Janatsch, Julia Janssen u. a. Erfreulich, daß die Schulbehörden durch Förderung dieser Dokumentarfilmreihe vornehmlich den jugendlichen Filmfreunden den denkbar bestgeeigneten Unterhaltungsstoff bieten.

Fotos: Wiener Mundus-Film/Narbutt

Zärtlichkeit war so unlebendig wie Samt, „... ich fahre heute früh in meine Praxis."

„Du kannst doch noch nicht laufen!"

„Ich muß eben, mein Herz. Einige Patienten sind gar nicht zufrieden mit meinem Vertreter — einem, wie du weißt, durchaus zuverlässigen Mann. Aber Sie wollen von mir behandelt werden."

„Sicher Frauen", sagte ich.

„Es handelt sich um Kranke", verbesserte er mich sanft, und ich war beschämt. „Übrigens rief Tante Marie eben an. Sie möchte dich heute nachmittag bei sich haben, du wirst schlecht absagen können. — Wir sehen uns dann heute abend, Juliette."

„Werden wir allein sein, Jean? Bitte, bitte, laß uns allein sein, ich muß mit dir sprechen!"

„Ich hoffe sehr, mein Herz." Er wollte einhängen, aber ich rief dringend: „Jean!"

„Ja?"

„Warum hast du mich nach Zürich geholt? Ich dachte, ich könnte dir helfen, dich pflegen, ich dachte, du brauchtest mich, aber ..."

„Du hast mich wundervoll gepflegt, Juliette", versicherte er, „und es ist wunderschön, dich hier zu haben. Aber über all das können wir uns heute abend unterhalten, nicht wahr? Der Mietchauffeur ist gerade gekommen, um mir die Treppe hinunterzuhelfen. Du weißt, die Treppen und das Autofahren machen mir noch Kummer."

„Ich weiß", sagte ich folgsam und traurig. Und war ihm nicht einen Schritt nähergekommen. Aber heute abend wollte ich mit ihm sprechen, heute abend wollte ich ihm alles sagen, was ich auf dem bedrückten Herzen hatte.

*

Jener Abend! Ich werde ihn nie vergessen.

Doch am Nachmittag fuhr ich erst einmal zu Tante Marie.

Sie war die Schwester seines Vaters, eine große, stattliche Frau mit männlichen Zügen, weißem Haar, das wie Watte aussah, und sie trug stets schwarze, formlose Seidenkleider mit St. Galler Spitzenkragen. Ihre schlaffen Ohrzipfel und prallgestopften Finger belastete sie mit altmodisch gefaßtem Schmuck, und die Familie behauptete — nachsichtig lächelnd —, sie sei nicht ganz fein.

Ich hatte Tante Marie während ihrer Krankenbesuche bei Jean kennengelernt und war sicher, daß sie mich mehr aus Neugier als aus Sympathie einlud. Ihre Wohnung lag auf dem Weg zum Dolder und beherbergte vom vergoldeten Empire bis zum Büfett mit gotischem Aufsatz und Butzenscheiben eine Menge Stile, Troddeln und Spitzendeckchen. Sie liebte französische Bullis, von denen zwei zu ihren Füßen schnauften — genau so leibesfüllig wie Tante Marie selbst —, und sie liebte gutes Essen und Apéros.

Beim zweiten Ricard fragte sie mich, ob ich Jean heiraten wolle.

„Drehen Sie nicht so verlegen den Ascher, das Geplimpere macht mich nervös! Wollen Sie ihn heiraten — ja oder nein?"

„Ich habe noch nicht darüber nachgedacht."

„Natürlich wollen Sie's, mein Kind, wären Sie sonst noch in Zürich?!"

Es war wie beim Verhör. Vor mir saß breit und schwarz der Hohe Gerichtshof, eingerahmt von zwei fetten Bullis mit grimmig vorgeschobenen Unterkiefern und vorquellenden Augen.

„Er muß doch ernsthafte Absichten mit Ihnen haben, wenn er Sie einlädt und seiner Familie präsentiert!" bohrte Tante Marie.

„Ich weiß wirklich nicht ..."

„Ah ..." Ihr Körper wabbelte ein wenig, als sie ihn in eine bequemere Lage schob. Dann trank sie ihr Glas bis auf die Eisstückchen leer und begegnete mir weniger energisch. „Sie sind nit die Erschte, wo ihm liebt und uff ihm g'hofft hat. 'sind viele, viele Mädlis gsi ..." Sie lauschte einem kleinen Rülpser nach, der sich — kaum befreit — auch schon in ihrem warmen, überladenen Zimmer verflüchtigt hatte.

(Fortsetzung auf Seite 32)

Eine Zahncreme neuer Art!

Pepsodent ist kreidefrei! Pepsodent, wie immer mit Irium, bietet Ihnen jetzt eine neuartige Komposition hochwirksamer Zahnputzstoffe. Sie merken gleich, wie leicht, wie cremig es schon aus der Tube gleitet. Das ist nicht einfach eine Zahnpasta, das ist ja eine Zahncreme.

Ein neuer Weg zu strahlend weißen Zähnen!

Probieren Sie doch nur, wie sanft, wie schonend diese neue Zahncreme bei aller Gründlichkeit die Zähne reinigt — genießen Sie das neue Gefühl kühl-perlender Mundfrische, und sehen Sie den Erfolg: Strahlend weiß — ja, geradezu auffallend weiß — sind Ihre Zähne nach dem Putzen mit dem neuen, kreidefreien Pepsodent.

Strahlend weiße Zähne mit dem neuen, kreidefreien

Pepsodent

Pe 2712

Sommersprossen ausgeschlossen mit DRULA

BLEICHWACHS

jetzt noch verstärkt durch Pigmentwirkstoff Ephelidin

DM 2.50 nur in Apotheken

Prospekte frei durch Dr. Druckrey-Soest/W

Wenn alle Mittel versagen:

mit „Hollywood-Format"

vollendet schöne Büste, tadellose Figur! Das Geheimnis beliebter Filmstars bleibt auch Ihr Geheimnis. Ohne Kosmetika, med. Mittel und dergl. verschafft Hollywood-Format **sofort** die gewünschte Form. Zahlreiche Dankschreiben. Voreinsendung **DM 19,85** oder Nachnahme. Rücknahme bei Nichtgefallen.

FORMAT-VERSAND

Braunschweig, Postf. 868/U

Gar nicht so schwer, gesund zu bleiben:

Legt man nur täglich Wert darauf, aus dem gesamten Blutkreislauf den Schlackengiftstoff zu vertreiben! Verstopft zu sein ist niemals gut! Was aber sorgt für reines Blut, der Seele und dem Leib zum Wohl? Man nimmt DARMOL. Ab DM 1.25 in Apoth. und Drog.

DARMOL

Kluge Frauen

lassen sich nicht beirren

Doris Day
in dem CINEMASCOPE Farbfilm der MGM
TYRANNISCHE LIEBE
HAPPY-END · Make-up ist wirklich das Wunder der Kosmetik

HAPPY-END · Make-up ist und bleibt vollkommen und ist durch nichts zu ersetzen

Gerade durch das Auftragen mit dem feuchten Schwämmchen wird eine ganz besondere, hauchzarte Feinheit erreicht, dadurch wirkt HAPPY-END stets natürlich, nicht wie eine Maske und verleiht Ihnen ein bezaubernd gepflegtes Aussehen. Darüberhinaus pflegt es die Haut durch Vitamingehalt.

Zur harmonischen Vollendung Ihres Gepflegtseins wählen Sie die bekannten Riz-Qualitäts-Erzeugnisse

Riz-Wimperntusche 3,30 · Riz-Compact-Rouge 1,95 · Riz-Konturenstifte –,90 · Riz-Lippenstifte 1,50 – 4,50

Ihr Husten gefällt mir nicht

Sie sollten sofort etwas dagegen tun, denn die Kehlkopfschleimhäute sind nun besonders gefährdet, denn überall, wo Menschenansammlungen sind, in der Straßenbahn, im Theater oder Kino, hustet oder niest jemand, und die mit Grippe-, Schnupfen-, Tuberkel- oder gar Diphteriebazillen beladenen Hustentröpfchen sprühen bis zu 3 Meter weit in den Raum, wodurch leicht Infektionskrankheiten übertragen werden. Diese Tröpfcheninfektion durch feuchte, lebensfrische Bazillen ist leider die häufigste Folge gegenseitiger Übertragung von ansteckenden Krankheiten aller Art. Man kann sich sehr wohl dagegen schützen. Seit Jahrzehnten schon nimmt man die aus den Sodener Heilquellen durch Abdampfung gewonnenen „Sodener Mineral-Pastillen", die die Eigenschaft haben — durch Schluckreflexe —, eine biologische Schutzschicht auf den Rachenschleimhäuten zu bilden. Neu sind Sodener Mineral-Pastillen „mit" desinfizierenden Zusätzen, die, wie bakteriologische Untersuchungen beweisen, eine hohe bakterizide Wirkung haben. Eine „Sodener Pastille" kann man bis zu einer Stunde im Munde wirken lassen. Sie zergeht nur langsam und tötet Millionen von Keimen und schützt so gegen Krankheitsübertragung. Sie macht Staphylokokken, Bakterien coli, Dysenterie-, Luft-, Diphterie- und andere Bazillen praktisch unschädlich. Auch Kindern, die nicht gerne gurgeln, gibt man die echten „Sodener Mineral-Pastillen" z. B. auf den Schulweg mit.

In allen Apotheken und Drogerien zu haben

Preis: „rein" 80 Pf u. DM 1.50, „mit" 90 Pf u. DM 1.65

Brunnenverwaltung Bad Soden-Taunus

Das Heilbad für Katarrh, Asthma, Herz, das jährlich von Tausenden Heilungsuchender besucht wird.

Echte Sodener Mineral-Pastillen

Sofort **Enthaart** *durch* **Exhaarsin**

jetzt wieder das weltberühmte, seit 20 Jahren unerreichte Orig.-Präp. m. neuest. wurzelversieg. Dauerwirkg. Spurlose Totalbeseitg. v. **Damenbart**, lästigen Bein- u. Körperhaaren (Achselhaarwuchs mit schweißmindernder Wirkung). Patentamtl. gesch. Höchste internat. Auszeichn. u. Goldmed. London. Fachärztl. erprobt! Hunderttausende Exhaarsin-Verbraucher (auch Herren) notar. begl. Dankschr. Üb. Dauererfolge. Vollk. unschädl. von erfrisch. Geruch Pk. 4.00, extra stark 4.75 Dopp.-Pk. 7.00, extra st. 7.75 u. Porto. Illustr. Prosp. m. Spezial-Bersatg. gratis! Herstellg. durch ens. Dr. chem. Vorsicht vor Nachahmg. Nur echt vom

Hygiena-Institut, Berlin W 15/E4

Wenn alle Mittel versagen:

mit **„Hollywood-Format"**

vollendet schöne Büste, tadellose Figur! Das Geheimnis beliebter Filmstars bleibt auch Ihr Geheimnis. Ohne Kosmetika, med. Mittel und dergl. verschafft Hollywood-Format **sofort** die gewünschte Form. Zahlreiche Dankschreiben. Voreinsendung **DM 19,85** oder Nachnahme. Rücknahme bei Nichtgefallen.

FORMAT-VERSAND
Braunschweig, Postf. 868/U

Sommersprossen
Unreiner Teint

Mitesser, Pickel, Hautflecken und Hasenröte werden jetzt sofort mühelos mit

l'orient-**Hautschnee**

radikal und so restlos beseitigt, daß sich der verdorbene Teint schon über Nacht auffallend verschönert. Einzigartige Teintverjüngung. Tagtägl. dankerfüllte, begeist. Zuschriften über 100%ige Erfolge. Kur 9,75, verstärkt 12,50, Kleinpckg. 6,75 mit GARANTIE. Prospekte gratis u. v. Alleinhersteller

l'orient-cosmetic, (22a) Wuppertal-Vohwinkel 27/384

Schußfahrt

Stemmbogen nicht unbedingt erforderlich

Wenn Amerikaner in einem deutschsprachigen Lustspiel auftauchen, sind sie immer sehr reich und sehr spinnert. Neues Exempel: Jane Tilden als Dorothy Browning in dem österreichischen Film „Schußfahrt ins Glück". Diese mannstolle Person kommt zwar mit einem Toni Sailer-Spleen über den großen Teich, bleibt dann aber in Zell am See hängen, wo sie ziemlich alles auf den Kopf stellt. Was sie dabei übrigläßt, besorgen gewitzte Einheimische wie Ski- und Rennfahrer Gustl Gstettenbaur, Faktotum Rudolf Carl, Spenglermeister Peter Hey, Skilehrerin Ilse Peternell und ein bunt zusammengewürfeltes Häuflein von „Zugroasten", das sich in Friedl Czepas Grand-Hotel tummelt: der Großindustrielle Egon von Jordan, Ehepaar Hilde Jaeger-Walter Varndal mit Töchterchen Liesl Terval (Neuentdeckung), das auf Eifersüchteleien spezialisierte Liebespaar Anita Gutwell-Rudolf Lenz, Denise Cormand als heftig umflirtetes Hotelierstöchterchen Henny und, als Säule der Standhaftigkeit, Fräulein Aufrecht alias Jutta Bornemann. Es wäre kein Schwank, würden am Ende nicht alle Beteiligten von der Schußfahrt ins Glück erfaßt werden.

Wo ihre männermordenden Blicke keine Wirkung auf die Zeller Männerwelt registrieren, geht Dorothy Browning (Jane Tilden) mit einem Pekinesen als „Anknüpfungspunkt" zum Generalangriff über. Hier versucht sie ihr Glück bei dem lustigen Kurt (Gustl Gstettenbaur), der sich allerdings längst für Henny entschieden hat. So rechnet sich Hausdiener Xandl (Rudolf Carl) vom Grand-Hotel immer noch eine reelle Chance aus, der Arme! Fotos: H. Meroth / Cordialfilm, Wien

Bild links: Zuerst waren sich die beiden jungen Damen spinnefeind, bis sie endlich dahinterkamen, daß der männliche Grund ihrer Eifersucht ein dummes Versehen war. Als Zeuge der Versöhnungsszene zwischen seiner Angebeteten Gitta (rechts: Anita Gutwell) und dem Grand-Hotel-Töchterlein Henny (links: die aus „Don Giovanni" bekannte Französin Denise Cormand) fungiert der irrtümlich der Polygamie beschuldigte Paul (Rudolf Lenz).

Bild unten: Glücklich strahlt Maria Schweiger (Friedl Czepa), die Wirtin des Grand-Hotels, Generaldirektor Kröger (Egon von Jordan) an. Sie glaubt den Tag nahe, da der langjährige Freund ihrem Witwendasein ein Ende bereite. Doch ums Haar wird ihre Hoffnung enttäuscht, da Kröger es auf Henny abgesehen hat.

ins Glück

Filmkomödie in und um Zell am See

Auf dem Perser ihres Hotelzimmers hat sich Familie Rottmann (v. l. n. r.: Hilde Jaeger, Walter Varndal, Liesl Terval) zum Trockenskikurs verabredet. Frau Klementine untermauert die ersten praktischen Schritte des komischen Trios mit Fachliteratur, denn in erster Linie geht es ihr und ihrem Gatten Konrad darum, Küken Erny ohne große Stemmbögen im klassischen Temposchwung an den Mann zu bringen — was allerdings, wie sich bald zeigen wird, gar nicht so leicht ist.

Lebensfroh,
weil körpergepflegt

SAGROTAN ist das zuverlässige, angenehme Hygienemittel, das jeder Frau vollkommene persönliche Sauberkeit schenkt. Waschungen mit SAGROTAN töten störende Bakterien schnell ab und verhindern peinlichen Geruch. Sie entgehen der Gefahr, Anstoß zu erregen. Kein anderes keimtötendes Mittel bietet Ihnen diesen intimen Schutz wirksamer und sicherer. Dabei ist SAGROTAN völlig unschädlich. Falls Sie SAGROTAN noch nicht kennen, sollten Sie es recht bald erproben!

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

SAGROTAN

schafft körperliches Wohlbefinden

KOSTENLOSE INFORMATION

An die Schülke & Mayr GmbH.
Hamburg 39, Abt. IVb

Bitte senden Sie mir im neutralen Umschlag ein Freiexemplar des Büchleins „Woran liegt es denn?"

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____

Alle bewundern LUDORFF-Blusen . . .

reizende Modelle für sonnige Tage - jetzt in vielen führenden Fachgeschäften

LUDORFF GMBH · DORTMUND

Sommer und Badesaison

stehen vor der Tür. Jetzt wird es deshalb höchste Zeit, zuviel körperliche Fülle zu „beseitigen" mit den bewährten, unschädlichen **„minus"** - Schlankheits - Dragées. Durch eine sorgsam erprobte Kombination von Pflanzenstoffen fördern diese Dragées das ersehnte Ziel:

schlank

auf angenehme, natürliche Weise.
Sie entschlacken und entwässern den Körper, regeln gleichzeitig die Verdauung und ersparen eintönige Diät und anstrengende Gymnastik. Werden auch Sie wieder schlank, beschwingt und glücklicher durch

minus

Schlankheits-Dragées
Orig.-Packung mit 90 Dragées DM 4.35

Wenn schon, dann eine gute — eine

Olympia Schreibmaschine

d 402

Die ersten Zähnchen Ihres Kindes

kommen leicht und völlig beschwerdefrei bei Anwendung von

Dentinox

Millionenfach erprobt und bewährt, es verhütet zuverlässig Schmerzen und Entzündungen. Eine wirkliche Hilfe für Mutter und Kind! Packung 1,95 DM.
Auch in der Schweiz erhältlich.

Wer bietet jetzt

auf erstaunlich günstige Teilzahl. alle Markenschreibmaschinen u. neueste Modelle. Z. Teil schon ab 4,-Anzahlg. Original-Preise, 1 Jahr Garantie. Umtauschrecht, Versand ab Werk frei Haus. Natürlich

EUROPAS GRÖSSTES FACHVERSANDHAUS FÜR SCHREIBMASCHINEN

Schulz & Co in Düsseldorf E 67

Schadowstraße 57 · Telefon 84833/35
Verlangen Sie noch heute gratis den großen Bildkatalog mit der Riesenauswahl u. Beratung
Ein Postkärtchen an uns lohnt sich immer

Daunensteppdecken 150/200 cm

uni oder gemustert, Mako-Feinstköpergewebe (keine Kunstseide) absolut lichtecht, dekorative üppige Karos. Eigene Herstellung, daher erfreulich preisgünstig.

Stück 119,50 129,50 145,50

BETTEN-MANUFAKTUR **Grimm** EISERFELD SIEG O 84

Die armen Füße . . .

Stundenlang am Gaspedal,
Kupplung und Bremse treten.
Da werden die Füße
leicht feucht und beginnen
zu brennen, zu schmerzen.
Autofahrer wissen es:

GEHWOL *Flüssig*

gibt frische und gesunde Füße ★

★*auch in der Tube als Gehwol-Balsam*

In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften 1,05, 1,80 und Sprühflasche 2,50 Gehwol-Balsam-Tube 1,20

Ausschneiden und einsenden:
An Gehwol-Fabrik Lübbecke 821 / Westf.

Schicken Sie mir kostenlos je eine Probe Gehwol-Flüssig und Gehwol-Balsam

Name u. Anschrift: _____

Sommersprossen

verschwinden durch

Merzweiß

Einfach über Nacht eincremen

Merzweiß-Creme verstärkt	2.60
Merzweiß-Creme extrastark	3.60
Merzweiß Gesichtswasser	3.60
Merzweiß-Seife	1.50

Erhältl. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien

Dauerhaft enthaart

ohne Nachwuchs, vom Gesicht und Körper entfernt radikal samt Wurzel der neue ägyptische Balsam **„Pelex"**. Unschädlich und geruchlos, Kurpackung DM 15.–. Illustrierte Gratisprospekte.

Pelex-Gilmozzi, München 34, Postf. 116/1

In Österr.: Pelex-Vertrieb, Innsbruck, Fach 264/1

Vorher Nach Kursende

MUSKELN!

Der sensationelle, neuartige Muskelentwicklungs-Fernkurs

verwandelt Ihren Körper in wenigen Monaten (siehe Bild) und verleiht Ihnen Kraft und **Gesundheit**. Tausende von begeisterten Kursteilnehmern. — Erfolg garantiert für alle von 15—55 Jahren. In kurzer Zeit werden Sie sich den Respekt der Männer und die Bewunderung der Frauen erwerben. Sie erhalten Gratis-Prospekt mit Referenzen gegen Einsendung dieses Inserates an

INSTITUT KAEMPFEN
5, rue G.-Tell, Genf (Schweiz) 284

Die ZÜRCHER Verlobung

(Fortsetzung von Seite 29)

„Jean ist der schönste Mann, den ich kenne, und der beste Mensch. Er ist ein ausgezeichneter Arzt — jetzt interessiert mich, ob er auch ein guter Liebhaber ist."

Alte Damen sollten wirklich andere Interessen haben!

Ich schwieg. Man sagte von Tante Marie auch, daß sie gern klatsche, und nach einigen Ricards wußte sie sicher nicht mehr, was sie selbst gesagt hatte und was ich.

„Sie wissen also nicht, wie er als Liebhaber ist?"

„Gnädige Frau . . ."

„Oder möchten Sie nicht darüber sprechen?"

„Nein", sagte ich.

„Schade." Tante Marie putzte ihren Rachen mit einem durch und durch schwyzerischen Satz, von dem ich kein Wort verstand. Ihre schlappen Jagdhundwangen hatten die Farbe intensiven Alpenglühens angenommen, und ich entnahm ihrem listigen Blick, daß sie das Thema Jean noch nicht zu verlassen gedachte.

„Ist er nun wirklich ein Heiliger, oder ist er der ausgekochteste Scheinheilige, der mir je begegnete!?"

„Eher ein Heiliger", sagte ich.

Sie blinzelte mich mitleidig an. „Armes, armes Mädchen!"

Ich widersprach nicht, denn Tante Marie hatte recht. Es macht auf die Dauer nicht glücklich, einen Heiligen zu lieben.

Der Nachmittag gestaltete sich wider Erwarten noch recht unterhaltsam. Tante Marie stellte keine Fragen mehr. Sie hörte auf, ein Hoher Gerichtshof zu sein, sie soff, und ihre Bullis schnarchten, und ich zog mir unterm Tisch die engen Pumps aus.

Wir gackerten wie eine Farm legefreudiger Hühner, und als um sieben Uhr das Telefon klingelte und ich 'ranging, mußte ich mich verachten— denn meine Knie zeigten sich auch beschwipst.

„Wer ist dran?" fragte sie.

„Dein Neffe."

„Ach, unser Heiliger Sankt . . ."

„Wie geht es dir, Jean? Hast du den Tag gut überstanden?"

„Fragen Sie ihn, ob er wirklich ein Heiliger ist!"

„Was hat Tante Marie eben gerufen?" fragte er.

„Ich soll dich herzlich grüßen."

„Danke", sagte er, „grüß sie wieder."

„Sie sollen ihn fragen, ob er ein Heiliger ist!" krähte Tante Marie.

„Was sagte sie? Ich verstand nur Heiliger . . ."

„Deine Tante sprach von den unheiligen Ricardos, die wir heute nachmittag getrunken haben."

„Sie lügt!" schrie Tante Marie dazwischen. „Ich habe gesagt . . ."

„Jean", sagte ich so laut wie möglich dazwischen, „ich mache mich jetzt auf den Weg zu dir."

„Warte noch zehn Minuten, Liebes, dann schicke ich dir den Wagen. Ich habe übrigens eine Überraschung für dich."

„Sind wir etwa allein heute abend?" Denn das wäre die schönste Überraschung für mich gewesen.

Fortsetzung von Seite 26

Schweiz. Mit 25 Jahren — so denke ich — ist es wohl Zeit, sich nach einer passenden Gefährtin umzuschauen. So will ich hinüber ins Nachbarland, weil ich glaube, dort die verstehende Gefährtin und Kameradin zu finden. Bin Kaufmann, 1,86 groß, schlank, gutaussehend, kath., stets heiter. Mein Bild gern über EV — 27 391, Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553.

Geschäftstochter, 19 Jahre, dunkelhaarig, hübsches Mädel, schlank, einziges Kind, lebensfroh (eigener Wagen), vermögend, wünscht baldige Neigungsehe. Briefe unter C 817, Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Obgleich ich sehr vermögend bin, läßt es mein Idealismus nicht zu, einen Herrn zu heiraten, der mich nicht um meiner selbst willen liebt, deshalb mein Inserat; denn obgleich viele Herren um meine Hand angehalten haben — ich will mein Herz und nicht meinen Besitz verschenken. Bin 18 J. alt, habe Wohnung, eigenes Geschäft, sehe gut aus, biete einem aufrichtigen Menschen mit Charakter von Herzen gern Einheirat. Ob ich wohl das gewünschte Glück finden werde? Ich will alles tun, damit es eine gute Ehe wird, und finde ich den Menschen, der so denkt wie ich, soll mich nichts hindern, mit ihm den Bund fürs Leben zu schließen. Unter FR — 271, DER PARTNERKURIER, Frankfurt/Main, Postamt 1, Postschließfach 3511. Volle Adressenangabe möglich.

Welche junge Dame aus gutem Haus sehnt sich wie ich nach einer aufrichtigen Lebensgemeinschaft. Bin 32 Jahre alt, 1,75 groß, dunkelblond, gutaussehend, kath. (tolerant), ruhig und anpassungsfähig. Ich habe eine gute Existenz (Kaufhaus im eigenen dreigeschossigen Haus, Pkw., Geschäftsvermögen), doch fühle ich mich sehr einsam. Ein liebes Hausmütterchen, das versteht, Herzensgüte mit Frohsinn zu paaren, würde an meiner Seite sicher glücklich werden. Darf ich hoffen über: EV 53 958, Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553? Reine Zuneigung entscheidend.

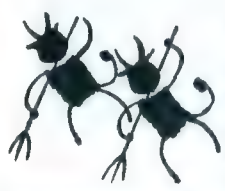
Ich möchte Dich begleiten mit meinem hellsten Licht, damit es Dir im Leben niemals an Trost gebricht! Mein Wunsch ist, mit einer lieben Frau (auch mit Kind) einen schönen, friedvollen Lebensherbst zu gestalten. Bin Bürgermeister eines romantischen Städtchens, Anfang 40, alleinstehend, gutmütig, habe viel Sinn für ein trautes Familienleben, besitze ein Haus mit Garten, das auf den Einzug eines warmherzigen, fraulichen Wesens wartet. Eine Mitgift ist nicht erforderlich, da alles, was zum Haushalt gehört, vorhanden ist. Näheres gern gegen Rückporto durch 25 086 R, Institut Alice Steinäcker, München-Solln, Herterichstr. 47.

Schweiz. Darf ich mich vorstellen? Ich heiße Carlo, bin 30 Jahre alt, ein sehr großer, guter Mensch, mit folgenden Hobbies behaftet: Ich male, reite und liebe den Autosport. Als Deutscher konnte ich mir in der Schweiz eine entsprechende Position erarbeiten, so daß es mir angemessen gut geht und ich daran denken darf, zu heiraten. Ich möchte Glück schenken, um glücklich zu werden. Wo ist ein herzensgutes Mädel, das meinen Wunsch versteht und mir Erfüllung sein möchte? Ich will ihm dafür in einer guten Ehe den Himmel auf Erden schenken. Ich stelle keine Ansprüche und verlange auch keine Schönheit, nur aufrichtig, lieb und gut, das mußt Du sein. An FR — 270, DIE EHEBRÜCKE, Bremen 11, Postschließfach 3042. Volle Adressenangabe möglich.

Heiratssuchende! Bedingungen kostenfrei! Eheanbahnung TRAURING, Frau Bente, Bonn, Reuterstraße 44/8.

Übersee. Nicht jeder kann empfinden, was es heißt, einsam zu sein. Aber Sie, meine Dame, die Sie mich verstehen, bitte ich, mit mir in Verbindung zu treten. Bin 45 Jahre alt, Deutscher und besitze hier eine schöne Farm. Ich bin gern bereit, die vollen Überfahrtskosten zu übernehmen und mache Ihnen auch den Vorschlag, einmal als Haushälterin hier alles näher kennenzulernen, um bei Zuneigung mit mir den entscheidenden Schritt vor den Traualtar zu tun. Heimat und Heim, das würden Sie hier ganz sicher finden! Ihre Nachricht bitte über: EV 77 100, Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553 (Adressenangabe möglich).

Fortsetzung Seite 38



Diese kleinen Rheumateufel

lähmen jede Energie, und man wird ganz „krank". Man verjagt diese Gesellen schnell mit Melabon, das den Reizzustand der Gewebskapillaren aufhebt und gleichzeitig die Entzündungserscheinungen in den Muskeln wirksam bekämpft. Durch diese Doppelwirkung erklärt sich der rasch einsetzende und lang anhaltende Erfolg. Pckg. 75 Pfennig in Apotheken. Überzeugen Sie sich durch eine Gratisprobe Melabon, die Ihnen gern vermittelt Dr. Rentschler & Co. Laupheim 114

Rückgratverkrümmung

Einzigartiges System!

Verlangen Sie meine überzeugenden Erfolgsbilder kostenlos auf acht Tage.

M. Peukert, Kempten/Allg. 377, Postf. 74

Schwarze Sieben

Vorläufig abgebrochen wurden die in Geiselgasteig begonnenen Aufnahmen des amerikanischen Abenteuer- und Skifilms „Black Seven" (Schwarze Sieben), in dem Produzentin, Drehbuchautorin und Hauptdarstellerin Jean Carmen Dillow (auf unserem Foto rechts) als spionageverdächtige Skimeisterin Bekanntschaft mit der Gefängniszelle macht. Grund: Bei den Außenaufnahmen im Zugspitzgebiet verletzte sich der Regisseur am zusammenbrechenden Drehstuhl, der Wagen des Produktionsleiters überschlug sich unterwegs, und der amerikanische Hauptdarsteller Bill Andrews verletzte sich schwer am Kreuzecker Skilift — ein schwarzer Anfang, der dem Filmtitel alle Ehre macht! Deutscherseits müssen Ellen Schwiers, die übrigens durch eine Platzpatrone ebenfalls verletzt wurde, Sepp Rist, Peter Cappell und Hubert Hilten wohl längere Zeit bis zur Wiederaufnahme der Dreharbeiten (hoffentlich noch in diesem Jahr) warten. Foto: Carmen Productions / Karl Ewald

„Nein. Schau, ich konnte meine Schwestern schlecht ausladen, heute ist doch unser Bridgetag. Aber wir werden trotzdem eine Gelegenheit finden, uns allein zu unterhalten. — Meine Überraschung ist anderer Art, Liebes."

Ich hängte enttäuscht ein.

„Sie sind feige", sagte Tante Marie. „Sie haben ihn nicht gefragt, ob er ein Heiliger Sankt ist oder ob er nicht..."

Fünf Minuten später hupte es vor dem Hause. Ich zog meine ausgekühlten Schuhe an und nahm Abschied von Tante Marie. Ihr Mädchen brachte mich zur Tür. Es nieselte sacht auf den kleinen, gepflegten Vorgarten, durch den ich gehen mußte.

An Jeans Wagen lehnte ein Mann in kurzem Trenchcoat.

„Hallo!" sagte er.

„Nein!" schrie ich.

„Doch", sagte er. „Ich bin die Überraschung."

Der Mann war Paul Frank, und er war so wirklich wie eh und je.

*

„Was machen Sie denn in Zürich?"

„Habe geschäftlich hier zu tun. Wo soll ich Sie hinfahren? Ins Hotel oder zu Berner?"

„Eh — ich weiß nicht — ins Hotel", entschied ich mich endlich. Frank war unpersönlich und zurückhaltend wie ein Chauffeur, dem sein Chef aufgetragen hat, eine zufällige Eintagsbraut — von der er kein Trinkgeld erwartete — nach Hause zu bringen.

Ich knetete meine Daumenballen, heftig überlegend, ob mein Zorn über seine Nichtachtung nach dem Mißbrauch mehrerer Ricards noch die gewünschte Wirkung haben würde. Vielleicht war es das Vernünftigste, hoheitsvoll zu schweigen und meine Fahne aus dem heruntergekurbelten Fenster zu atmen.

Franks betont schweigende Nähe war beunruhigend, und ich spürte ein seltsames Gefühl im Rücken — ich spürte, wie Julchens Flügel langsam wieder schmolzen...

Ich spürte noch mehr...

Aber da war schon mein Hotel. Frank stieg aus, ging um den langen Kühler herum und öffnete den Schlag auf meiner Seite — betont devot wie ein Chauffeur.

„Muß ich Ihnen jetzt ein Trinkgeld geben?"

„Danke sehr, Frau Berner — oder noch nicht?" fragte er mit höflicher Ironie, ging um den Kühler zurück, öffnete den Schlag und —

„Frank!"

Wir sahen uns über das blankgewaschene Dach des Wagens an, in dem sich die Hotellichter spiegelten.

„Ja?" Sein Gesicht war aufreizend glatt.

„Büffel!"

„Julchen", lachte er. „Was will denn Julchen?"

„Mitfahren, bitte."

Und also stiegen wir wieder in den Wagen und fuhren schweigend und sehr langsam durch den Regen.

Frank traf keine Anstalten, das Gespräch zu eröffnen, folglich mußte ich es tun.

„Was macht unser Film? Ist er fertig?"

„Ja."

„Und?"

„Was — und?"

„Ist er gut geworden?"

„Sie werden ihn ja einmal sehen."

„Nein", rief ich, „nie! Und ich

(Fortsetzung auf Seite 34)

...VON PICKELN-
EINFACH
KEINE SPUR

1 Seit Wochen ist mein Angesicht voll Pickel—das gefällt mir nicht!

2 Da hab'ich–klug und mit Verstand VALCREMA für's Gesicht verwandt!

3 Und heute—bitte, sieh' doch nur: Von Pickeln—einfach keine Spur!

Wahrscheinlich kennen auch Sie den Zustand der jungen Dame auf Bild 1. – Leider!

Dann sollten auch Sie VALCREMA gegen die schädlichen Keime versuchen, die Pickel und unreine Haut verursachen. VALCREMA hält zwei Wirkstoffe bereit, die sofort tief in die Poren eindringen und diese Keime bekämpfen — Ihre Haut atmet wieder!

VALCREMA fettet nicht — VALCREMA riecht gut. VALCREMA beseitigt durch seine Doppelwirkung alles, was Ihre Haut hässlich erscheinen lässt: Pickel, Mitesser, Rötungen— kurz alle Hautunreinheiten.

VALCREMA wirkt schnell und zuverlässig schon nach wenigen Tagen. VALCREMA, mehrmals täglich aufgetragen, macht Ihre Haut frisch, rein, gesund und straff.

VALCREMA
HAUTBALSAM

Die Tube kostet im Fachgeschäft DM1.65

Parfumerie Royale, Berlin, Hohenzollerndamm 204

Körperfrische ist oft so entscheidend!

Das Gefühl, immer frisch zu sein, macht Sie selbstbewußt und erfolgreich – Ihre Umgebung findet Sie bezaubernd.

Schon ein Hauch DESMANOL – in die Achselhöhle gesprüht – nimmt Ihnen jeden Anflug lästigen Körpergeruchs, mildert die Transpiration und gibt Ihnen mit seinem dezenten Duft augenblicklich das Bewußtsein gepflegter Frische.

DESMANOL ist zuträglich für die Haut, und der Kleidung kann es nicht schaden.

Denken Sie daran:

sprüht neue Frische!

Taschenpackung DM 1.85
Normalflasche DM 2.75

für die Büste.. **Ultraform**
zur Vollentwicklung u. Formfestigung

Das weltbek. Original-Präp. die **einzige** Hormon-Büsten-Emulsion, welche mit den groß. Goldmed. London u. Antwerp. international ausgezeichn. wurde. Oft nachgeahmt - nie erreicht - achten Sie daher **genau** auf den Namen **Ultra**form, das in **20jähr. Erfahrung** entwickelte, rein äußerlich anwendb. Spezial-Kosmetikum. Von Univ. Kliniken u. viel. Ärzten des In- u. Auslandes empfohl. Fragen Sie Ihren Arzt. Unzähl. begeist. u. notariell beglaub. Denkschr. Garantiert unschädl. Pak. 4.50, Kur Dopp. Pk. 7.50 **u. Porto.** Vollk. **diskreter** Versand! (angeb. ob Präp. V zur Vollentw. oder F zur Formaufrichtg.) Illustr. Prosp. gratis! (für Ärzte Ärzt-Literatur) Herstellung unt. fachärztlich. Kontr. unt. Aufsicht uns. Dr. chem. **Vorsicht** vor übertrieb. Auslands-Angeboten! Ultraform **nur echt** vom **Hygiena-Institut, Berlin W 15, 4**

Königin-Wäsche...

Inbegriff intimer Eleganz

„Fatme" Schlafanzug
Zweiteiliger Schlafanzug im Stil Hollywood. Oberteil kurze Puffärmel. Einseitig weiß unterlegter Spitzenkragen. Gummigeraffte Hose. Material feines Perlon. Größen 36—48. Farben: blau — türkis — grün — flieder — und besonders hübsch in den neuen Farben — nerz — caramell und himbeer. DM 49.50

„Tahiti" Unterkleid
Trägerloses Unterkleid aus feinem Perlon mit faszinierendem Glanz. Aus dem eng gearbeiteten Taillen- und Hüftteil quillt seitlich in reichen Falten ein eigenwilliger Brustteil ebenso in der Hüftbetonung. Das Vorderteil ist auseinanderfallend geöffnet. Ein Prachtmodell von überraschender Wirkung und Eleganz. Mit reicher Spitzenverarbeitung. Größen 36 bis 48. Farben: weiß — blau — türkis — flieder — gelb — und besonders hübsch in den neuen Farben — nerz und caramell — DM 38.80

Luxusschuhkatalog und -wäschealbum in Vierfarben- und Goldkunstdruck mit über 120 Modellen gegen DM 1.- Schutzgebühr (wird bei Bestellung vergütet). Bestellen Sie noch heute die schönsten Alben der Welt bei:

KÖNIGIN WÄSCHE UND VERSANDHAUS: STUTTGART, POSTF. 1174/D1

SCHÖNEBERGER RATHAUS

Wußten Sie schon?

Ernst Reuter, der unvergessene Regierende Bürgermeister Berlins, schrieb im September 1953:

„Berlin, das Herz Deutschlands und seine wirkliche Hauptstadt, hat alle Schwierigkeiten bisher in dem Bewußtsein überwunden, daß seine Freiheit und Unabhängigkeit ein Symbol des Verlangens nach Freiheit und Einheit Deutschlands ist und ein Zukunftsversprechen für die 18 Millionen Deutsche in der heute noch unfreien Sowjetzone."

Auch heute noch ist Berlin Symbol deutscher Selbstbehauptung. Die Berliner beweisen es durch ihre Haltung und durch ihren zähen Leistungswillen täglich. Die Güte der Berliner Waren zeugt davon.

Kaufst Du was – denk an Berlin

Waren aus Berlin tragen dieses Zeichen

BERLIN

Die Zürcher Verlobung

(Fortsetzung von Seite 33)

wünschte, ich hätte ihn überhaupt nicht geschrieben."

„Aber, Julchen, wenn Sie das Buch nicht geschrieben hätten, wären wir uns kaum wiederbegegnet, und Sie wären ohne Ihren Zukünftigen geblieben. Wie stehen denn die Aktien, ist Julia mit ihrem Romeo zufrieden?"

„Natürlich."

„Sind's nicht ein bißchen viel Montagues?"

„Frank!" mahnte ich.

„Das war schon immer der Fehler der Romeos — die Verwandtschaft", fuhr er unbeirrt fort.

„Ja", sagte ich deutlich, „Verwandtschaft kann ein Greuel sein. Ich kenne da einen reizenden Jungen von elf Jahren, aber einen Vater hat der!"

„Für den kann er nicht", lachte Frank. „Übrigens gefällt es Pips ganz gut im Internat, wenn nur das Lernen nicht wäre, das ihm zu wenig Zeit für Dummheiten läßt."

Frank seufzte. „In seinem letzten Brief flocht er so ganz nebenbei ein, daß Bismarck auch einmal sitzengeblieben wäre. Das gab mir zu denken."

Ich mußte lachen und fühlte mich auf einmal so leicht. Nachdem ich Frank Pips' Brief vorgelesen hatte, schwieg er einen Augenblick nachdenklich, dann sagte er: „Sie haben sich mit Ihrem leichtsinnigen Versprechen, ihn im Sommer mit an die Nordsee zu nehmen, etwas eingebrockt. Pips wird Sie beim Wort nehmen, ob Sie zu der Zeit in Zürich, Hamburg oder bei einem neuen Freund in China sitzen."

Er lenkte den Wagen die ansteigende Villenstraße hinauf, in der Jean wohnte. Schon von weitem sah ich die Autos seiner Geschwister vor dem Hause parken.

„Frank", sagte ich, „es ist schön, daß Sie da sind."

Er sah mich einmal kurz von der Seite an und dann wieder geradeaus, ohne etwas zu erwidern.

*

Die Damen tranken weißen Portwein und die Herren Whisky. Ich hatte Sprudel gewählt, denn Tante Maries Ricards spukten noch zu sehr in meinem Kopf.

Neben mir saßen Irene und Rosi auf einem breiten weißen Ledersofa und unterhielten sich über die Zusammenstellung eines Menüs, das Irene am nächsten Freitag auf ihrer Geburtstagsgesellschaft reichen wollte.

„Ich überlege, ob ich die Vorspeise fortlasse und dafür zwei Fleischgerichte auftrage", sagte sie gerade.

„Mageres Fleisch darf man jederzeit essen", mischte sich Maria ein, die mit dem linken Ohr der schwesterlichen und mit dem rechten der männlichen Unterhaltung folgte. „Statt Suppe reichst du am besten Früchte..."

„...oder rohe Karotten", hänselte Rosi.

Und so würde es immer sein, wenn Jean mich heiratete: keinen Abend ohne die liebe Verwandtschaft.

Gewiß, wenn man das große, elegante Zimmer und die malerisch darin vertupfte vornehme Gesellschaft betrachtete — feine Tuche, gepflegte Gesichter, ein zarter Hauch Eau de Cologne über allem (nur ich duftete mit „Engagement" aus dem dezenten Rahmen) —, wenn man uns also hier betrachtete, sahen wir genau so aus wie das zwanglos-gestellte Familienfoto auf der Gesellschaftsseite eines Journals. Und keiner ahnte, daß eine der Frauen auf dem weißledernen Sofa ein unsichtbares Kreuzchen trug. Eine der Frauen auf

Floralia
EDELSCHMUCK UND UHREN

AUS
RIW
„Goldanker"
WALZGOLD-DOUBLEE

Über tausend schöne Modelle, ständiger Zugang von Neuheiten. Muster gesetzlich geschützt. Erhältlich in den Fachgeschäften.

Mühelos schlank ohne Hungern
durch die **neue** einzigartige **Zehrcreme** FERMENTEX m. Tiefenwirkg. u. Hautverjüngung. **Äußerlich** anwendbar. Ungesunde, **häßliche Fettpolster** an Taille, Waden, Fesseln und auch Doppelkinn verschwinden **rasch** und **mühelos.** Med.-wissenschaftlich erfolgreich erprobt und garantiert unschädlich. Begeist. Dankschr. Kurpackg. **15,40** oder Orig.-Packg. **8,25** DM gegen Nachnahme. — Prospekt kostenlos
L'ORIENT-COSMETIC
22a Wuppertal-Vohwinkel N8/384

GRÖSSER WERDEN
- auch Erwachsene - in kurzer Zeit
Ärztl. bearb. v. Dr. med. Andresen
Auftrieb-Methode DM **11.-**
– kein Erfolg Geld zurück –
oder patent. Apparat **„Super-Statto"** Erfolgreichste Organisation f. Staturpflege. Dankschreiben aus aller Welt Illustr. **Gratis-Prospekte** diskret durch
STATURA **München 50,** Fach 303 2
In Österr.: Innsbruck, Fach 264 2

dem Sofa gehörte nicht „dazu", weil sie — all ihren ernsthaften Bestrebungen zum Trotz — niemals eine Dame werden würde. Diese Erkenntnis lastete schwer auf mir.

„Jean, Lieber, hältst du zu Grilladen einen schweren oder einen leichten Rotwein für richtiger?" fragte Irene.

Er sah von Franks Händen auf, die ihm gerade lebhaft etwas Filmtechnisches erklärten.

„Ich würde einen schweren dazu reichen", sagte er freundlich.

„Du hast noch gar nicht erzählt, wie das Konzert in der Tonhalle war", wandte sich Marias Mann an Irene.

Nach Tante Marie fragte mich niemand. Ich glaube, es war ihnen nicht recht, daß ich die alte Dame besucht hatte. Sie war doch nicht ganz fein.

Plötzlich wurden die Ricards in mir müde, und ich mußte gähnen, so heftig, daß das Familienidyll vor meinen Augen verschwamm. Als ich wieder klar gucken konnte, sah ich Franks stilles Grinsen auf mich gerichtet. Ich weiß nicht, wie es kam, aber plötzlich stand ich neben der Bar, und Frank hockte davor, ziellos Flaschen hin und her schiebend.

„Sie haben wirklich Pech mit ihren Männern", sagte er halblaut in den Barschrank hinein. „Einmal kommt es nicht zur Verlobung, weil die Verwandtschaft stirbt — siehe Herrn Uri senior —, und das andere Mal kommt es wegen der allzu lebendigen Verwandtschaft nicht dazu."

„Pschscht!" machte ich erschrocken.

„Right or wrong — my country", fuhr er leiser fort, „Recht oder Unrecht — meine Familie. Der Schweizer hat im allgemeinen viel Familiensinn, aber Jeans Sippe hat ihn im besonderen. Und das werden Sie auch nicht ändern können. — Halt, laufen Sie nicht gekränkt davon, ich bin noch nicht fertig. Arbeiten Sie gern im Haushalt?"

Ahoi! Keine Lust zu einer kleinen Kahnpartie mit Merle Oberon? Sie segelt übrigens in Kürze nach Deutschland und soll in München neben June Allyson eine Hauptrolle in dem Hollywood-Film „Unvollendete Symphonie" spielen. Foto: A.B.P.C./Treuhaft

„Wieso?" zischelte ich wütend.

„Also nicht, nur wenn's unbedingt nötig ist. Kochen Sie gern? Ja, wenn Sie auf irgend etwas Schnuckliges Appetit haben, sonst macht's Ihnen keinen Spaß. Wecken Sie gern ein? Wie werden Sie denn, wo Apfelmus in Büchsen so billig ist!"

„Frank!"

„Erfreuen Sie sich an einem wohlgefüllten Wäscheschrank? Könnten Sie sich ganz Ihrem Haushalt und Ihrer Familie unterordnen und in Ihrem kleinen Kreis glücklich werden?"

„Frank, Sie sind ..."

„Julchen, Sie passen nicht in Jeans Familie. Sie sind keine Hausfrau. Sie — ach, da fällt mir etwas anderes ein. Haben Sie Herrn Uri einmal getroffen, seitdem Sie hier sind?"

„Nein."

Ich war mir selbst böse, daß ich noch immer neben ihm lehnte und mit nervösen Fingern an einer Blumenvase drehte.

„Sie haben wirklich Ihre Neugier bezwungen und sich nicht die Hieronymus-Kayser-Straße angesehen, in der er wohnt?"

Ich wollte mich endgültig von ihm abwenden und zu den anderen zurückgehen, da richtete er sich, die Hände auf die offenen Bartüren gestützt, in die Höhe.

„Es gibt übrigens gar keine Hieronymus-Kayser-Straße in Zürich", sagte er, bedächtig die Türen zuschiebend, „es gibt auch keinen Zoologen gleichen Namens." Die Türhälften schnappten ineinander, und Frank sah mich mit seinem gewinnendsten Lächeln an, das er im allgemeinen sehr schonte. „Es gibt auch keinen Herrn Uri, nicht wahr?"

Mir war plötzlich aber gar nicht gut. Ich brauchte dringend einen Stuhl oder ein Mauseloch.

„Woher ...?"

„Herr Frank", rief Irene hinter mir, „Sie haben uns noch gar nichts von Ihren neuen Filmplänen erzählt. Stimmt es, daß Sie bald zu Außenaufnahmen herkommen?"

„Wir werden am Genfer See drehen", antwortete er, noch immer gewinnend lächelnd.

Irgendwie fand ich zum Sofa zurück. Ich mußte es weicher in Erinnerung gehabt haben, denn ich prallte recht unsanft auf seine Sitzfläche. Rosi sah einen Augenblick von ihrer Stickarbeit auf und mich prüfend an. Ich war wohl etwas blaß geworden.

Meine Finger tasteten nach einer Zigarette, ich steckte sie aus Versehen am Filtermundstück an, und der erste teuflische Zug brachte mich zur Besinnung.

Wenn Frank gewußt hatte, daß in Zürich keine Straße Kayser hieß, dann mußte er auch von vornherein gewußt haben, daß es keinen Herrn Uri gab, denn der Hieronymus war seine Erfindung. Er hatte immer tapfer mitgelogen, er hatte sich auf meine Kosten blendend amüsiert, und — er vermied es jetzt leider, in meine Richtung zu gucken. Mein Mienenspiel funktionierte gerade so trefflich!

„Wann mußt du zurück?" fragte ihn Jean.

„Das hängt von meinen Geschäften ab. Vielleicht fliege ich morgen schon, vielleicht auch erst in ein paar Tagen."

Um elf Uhr verabschiedeten wir uns. Rosis Mann wollte mich in mein Hotel fahren. Nur Frank blieb bei Berner zurück.

Wir standen auf der Diele, und Jean hob mein Gesicht besorgt zu sich empor. „Du siehst blaß aus, Juliette."

„Mir ist auch nicht gut. Die vielen Ricards ..."

„Ich werde dir ein Schlafmittel mitgeben", sagte er und ging in die Wohnung zurück. Seine Familie hatte sich bereits die Treppe hinuntergeschwatzt.

„Frau Thomas, kommen Sie?" rief Rosi von unten.

„Gleich!" Vor mir am Garderobenspiegel mit dem breiten goldenen Mosaikrand lehnte Frank.

„Sie haben also alles von vornherein gewußt?"

„Alles", lächelte er. „Ich habe sogar Ihren Informationszettel gefunden — damals in der Raststätte auf dem Weg nach Heidelberg. Er fiel aus Ihrer Tasche, als Sie mit Pips der Diskretion zustrebten. Ich legte ihn heimlich in Ihre Handtasche zurück — um ihnen eine Peinlichkeit zu ersparen."

(Fortsetzung auf Seite 38)

Wer trockene Achselhöhlen hat, fühlt sich frisch und selbstsicher. Deswegen benutzen immer mehr Menschen täglich ODO-RO-NO. Es wirkt volle 24 Stunden ohne Nachbehandlung. Richtig angewendet, schont ODO-RO-NO Wäsche und Kleider. Es wurde von einem Arzt geschaffen und ist unschädlich.

Für SIE und für IHN

ODO-RO-NO

GEGEN TRANSPIRATION

Sprühfl. DM 2,70

Formvollendet

sollen die Formen der Frau sein, welche liebenswerteste und meistbeachtetste Merkmale bezaubernder Weiblichkeit sind. Glücklich die Frau, deren makellose Erscheinung Aufmerksamkeit und Bewunderung erregt! Mängel der Formen — **Unterentwicklung oder Erschlaffung** —, das Fehlen begehrter fraulicher Reize legen Beschränkungen auf an den ungetrübten Freuden des Lebens. Das mühelos äußerlich anwendbare, garantiert unschädliche weltbekannte Original-Präparat **„Formvollendet"** gibt die Anmut der Formen, welche Blickpunkt wahrhafter Weiblichkeit sind.

Broschüre gratis!

Packung DM 8.50 (Unterentwicklung Präparat V, Festigung Präparat W) erhalten Sie diskret gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch

Institut Stein - München-Solln 60

Auch in Apotheken und Drogerien
Achten Sie auf den Namen

Formvollendet

WER GEWINNT IM TOTO?

Nur derjenige kann im Toto gewinnen, der die Fehler der meisten Toto-Spieler vermeidet und alle Chancen, die der Fußball-Toto bietet, voll und ganz auszunutzen versteht. Den einzig richtigen Weg, laufend im Toto zu gewinnen, zeigt Ihnen zum ersten Male das „Handbuch des Systemwetters". Herr Kurt Kuhn, Ludwigshafen, gewann damit in 4 Monaten 5×1., 15×2. und 33×3. Rang bei 5 DM Einsatz. Wollen auch Sie laufend gewinnen? Dann fordern Sie noch heute kostenlosen Prospekt von

ERICH KÄMMERLING, WILHELMSHAVEN M 3

dauerhaft enthaart

jetzt durch L'ORIENT-HAAREX mit unerreicht rascher Wurzelwirkung. Patentamtl. gesch. (W.Z.) Beseitigt radikal in 3 Min. spur- u. schmerzlos **Damenbart** u. häßliche **Körperhaare.** Vollk. unschädl. Weltbekannt. Ersteklinisch-facharztl. Gutachten u. viele Dankschreiben über **Dauererfolg** bestätig. die einzigart. Wirkg. Kurpackg. m. Beratg. 8,20, extra stark 8,85, Orig-Präp. 4,85 Broschüre **gratis.** Nur echt vom Alleinhersteller

L'ORIENT-COSMETIC

Wuppertal-Vohwinkel 199 384

„Ausgleichend"

ist die Wirkung des echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST. Nach harter Berufsarbeit gibt er Ihnen neue Frische und Spannkraft. Erproben Sie auch seine rasch spürbare Wirkung, wenn Sie unter nervösen Beschwerden von Herz oder Magen leiden. Vertrauen Sie auf die unversiegbaren, unschädlichen Heilkräfte der Natur.

In Apoth. u. Drog. Nur echt in der blauen Packung mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an **Aktiv-Puder** zur Baby-, Körper- und Fußpflege.

Fiminy antwortet:

Immer wieder muß ich mir die Klagelieder der Autogrammjäger anhören, daß sie monatelang und zuweilen sogar völlig vergeblich auf Autogrammpost warten müssen. Gewiß mag in Einzelfällen eine gewisse Nachlässigkeit seitens der Stars vorliegen, im allgemeinen ist aber kein böser Wille, der die Verzögerung hervorruft, sondern ganz einfach Arbeitsüberlastung der Stars die Ursache. Andererseits höre ich aber auch von vielen Schauspielerinnen und Schauspielern, daß es Autogrammjäger gibt, die sich in ihren Briefen durch eine ziemliche Unverschämtheit auszeichnen und in geschäftsmäßigem Briefstil Autogramme anmahnen, als handle es sich um eine Kiste geräucherter Heringe, die bezahlt, aber nicht geliefert wurden. So geht's auch nicht! Es gehört wohl zu den primitivsten Voraussetzungen der Höflichkeit, daß man um ein Autogramm bittet und daß man nach Möglichkeit ein Foto sowie Rückporto beilegt. Dies heute für **Gerlinde K., Antonie H., Hans-Dieter Sch.** und **A. M.** — Über das, was man im allgemeinen von einem Starclub erwartet, habe ich erst kürzlich geschrieben, **Margrit v. d. H.** und **Elisabeth F.** Wollt Ihr das nicht nachlesen?

Es ist zweifellos historisch echt, **Hansjürgen C.**, daß Mozart und die Sängerin Anni Gottlieb eine tiefe Zuneigung verband. Man weiß jedenfalls, daß die Gottlieb nach Mozarts Tod nie mehr auf der Bühne gesungen hat. Ob es freilich die große Liebe war, die der Film „Reich mir die Hand, mein Leben" daraus gemacht hat, ist nicht sicher. — Elisabeth Müller wohnt Basel, Fringelistr. 16, **Christa M.** Wenn Sie einen Desny-Club gründen wollen, unterrichten Sie Ivan Desny zuvor und bitten um sein Einverständnis. Seine Anschrift: Paris XVII, 8, Rue de Dobropol.

HANS JARAY ist am 26. 6. 06 in Wien geboren, **Edith S.** Er spielte bis 1938 in „Leise flehen meine Lieder" und in „Ball im Savoy", emigrierte dann nach Amerika, spielte dort am Broadway und in den Filmen „Peter", „Ein Frauenherz", kehrte nach dem Krieg nach Wien zurück, wo er auf der Bühne spielt. Seine Nachkriegsfilme sind „Das vierte Gebot", „Pfarrer von Kirchfeld", „Frühlingsstimmen". Seine Anschrift: Wien III, Reisnerstr. 21. — **O. W. FISCHER** heißt mit den Vornamen Otto Wilhelm, **Steffi Sch.** **RITA HAYWORTH** spricht nicht deutsch. Ihre Anschrift: 13020 Hanover Terrace, Los Angeles 24, Calif. — **CHRISTINE KAUFMANN** ist am 11. 1. 45 in der Steiermark geboren, aber in München aufgewachsen, wo sie auch Ballettunterricht hat. Victor Tourjanski entdeckte sie in der Kantine für seinen Film „Salto mortale". — Sie haben recht, **Harald B., ROMY SCHNEIDER** ist auch über Hotel Bellevue, Köln-Rodenkirchen, zu erreichen. Warum sie Dir nicht antwortet, kann ich natürlich nicht erraten, **Sylke B.** Sicher läßt die Filmarbeit ihr keine Zeit. Siehe oben! **CURD JÜRGENS** und **EVA BARTOK** wohnen in Neuhaus-Schliersee, Obb. (Reportage a. d. Seiten 6/7.) Da Curd Jürgens die österreichische Staatsangehörigkeit hat, ist Eva Bartok, geboren in Ungarn, durch Heirat also Österreicherin geworden. — **MAY BRITT** heißt in Wirklichkeit Kay Wilkens und hat mit **MAY-BRITT NILSSON** nichts zu tun. — **MARGIT SAAD** wohnt München-Pasing, Orthstr. 11, **H. A.,** Angelika Meißner, Berlin-Dahlem, Max Eyth-Str. 27. Die Geburtsdaten von Bibi Johns fehlen mir noch.

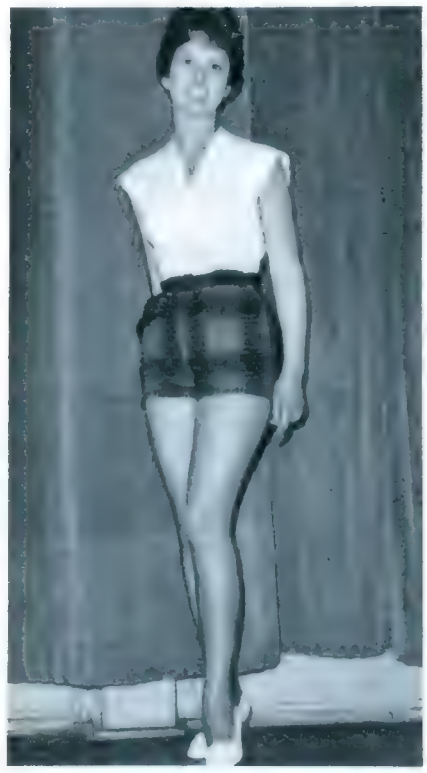
SYBILLE SCHINDLER geht in Frankfurt noch zur Schule, **Horst R.** und **Klaus F.** Geburtstag weiß ich nicht. Sie ist zu erreichen über Union-Film, München 15, Sonnenstr. 41. — Der Schauspieler Hans Stüwe ist verheiratet, Margarete Haagen war verheiratet und ist Großmutter, **Gertraud J.** Käthe Haack war mit Heinrich Schroth verheiratet, Hannelore Schroth ist mit Rechtsanwalt Peter Köster verheiratet, Ernst von Klipstein mit Marianne Kehlau, Gisela von Collande mit Josef Dahmen, Karl Schönböck mit Hertha Saal, Volker von Collande mit Irene Nathusius, Paula Wessely mit Attila Hörbiger, Johannes Heesters mit einer ehemaligen holländischen Schauspielerin. Heesters wohnt Wien 19, Cottagasse 72. — **LILIAN HARVEY** ist am 19. 1. 06 geboren, **Edith P.,** nicht 1907, wie Sie meinten.

Die beiden **TORRIANI**-Filme sind noch nicht begonnen worden, **Mechthilde Sch.,** da Vico ja mit den Drehbüchern nicht einverstanden war. Ob Elma Karlowa selbst gesungen hat, kann ich im Augenblick nicht feststellen. — Der dritte Teil von „08/15" ist längst angelaufen, **Rheinhard S.,** und hat für die schon bekannten Figuren auch die alte Besetzung. Ihre „Werbebüros" sind natürlich keine Talentsucher, sondern wollen Geld machen und holen es von den Dummen. Darum auch die hohen Preise! — Sie haben recht, **Erica G.-R.,** wir wollen Lucie Englisch nicht vergessen. — **DORA KOMAR** ist mit dem südamerikanischen Filmproduzenten Dr. H. Somborn verheiratet, hat aber nicht mehr vor der Kamera gestanden, **Helga B.** — **EDITH SCHNEIDER** und **PETER MOSBACHER** wohnen jetzt Berlin-Nikolassee, Spanische Allee 106, **Eva I.**

DAGMAR GLOMBIG ist ab sofort unter der neuen Anschrift Hamburg-Volksd., Wiesenhöfen 9, zu erreichen, **Ilse T.** — **BULLY BUHLAN** auf dem Titel kann ich Euch vorerst nicht versprechen, **Gerlinde St.** und **Rosemarie W.,** aber ich will mein Möglichstes versuchen. — **RENÉ DELTGEN** wird jetzt in dem neuen Bartok-Jürgens-Film „Ohne Dich wird es Nacht" eine Rolle spielen, **Jeanine** und **Irene D.** Aus dem Film werden wir ein Bild von ihm bringen. — Es geschehen noch Zeichen und Wunder, und es meldet sich eine Leserin, die so gut wie nichts über **RUDOLF PRACK** weiß. Also bitte: er ist am 2. 8. 05 in Wien geboren, **Elena T., Brigitte B.** und zehn Freundinnen, 1,84 m groß, besuchte 1938 die Wiener Schauspielakademie, nachdem er zunächst als Bankkaufmann gearbeitet hatte. Er ist verheiratet (keine Schauspielerin), hat zwei Töchter, Adelheid und Melanie, von denen Melanie schon verheiratet ist, und einen elfjährigen Sohn Michael. Er wohnt Wien XIII, Leopold Müller-Gasse 15. Sein erster Film war „Mutterliebe" mit Käthe Dorsch. Alle Filme kann ich nicht nennen, hier die der letzten Jahre: „Grün ist die Heide", „Diebin von Bagdad", „Tausend rote Rosen blühn", „Ferien vom Ich", „Lockende Sterne", „Wenn abends die Heide träumt", „Kaiserwalzer", „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt", „Privatsekretärin", „Komm zurück", „Kaisermanöver", „Starparade", „Roman eines Frauenarztes", „Ball im Savoy", „Der Kongreß tanzt", „Heimatland", „Kronprinz Rudolfs letzte Liebe", „Dany, bitte schreiben Sie". Daß die Heimreportage über ihn noch nicht erschien, ist nicht unsere Schuld. Herr Prack hat noch keinen Termin genehmigt.

Nadja Tiller, Berlin-Wilmersdorf, Münstersche Str. 11, **Ilse u. Petra K.** Elma Karlowa, München, Paul Heyse-Str. 19, Edith Mill, König-Film, München-Geiselgasteig, Bavariafilmplatz 7.

HEIDI BRÜHL ist am 30. 1. 42 in München geboren, **Robert B.** und **Gertraud J.** Sie begann als Tänzerin in der Ballettschule, besucht noch die Schule, hat nebenbei Gesangs- und Schauspielunterricht. Harald Braun holte sie für „Der letzte Sommer" vor die Kamera. Weitere Filme: „Mädels vom Immenhof", „Roman einer Siebzehnjährigen", „Heideschulmeister Uwe Karsten". — **VIKTOR DE KOWA** heißt mit richtigem Namen Viktor Kowalski, **Charlotte J.** — **ROMY SCHNEIDER** besuchte bis zu ihrem 16. Lebensjahr ein Internat, **Sigrid R.** —



Ist sie's oder nicht?

Ursula Thiess zum Verwechseln ähnlich sieht diese schlanke Frankfurterin, die mit der Gattin Bob Taylors auch den Vornamen gemeinsam hat: sie heißt Ursula Siebert, ist 18 Jahre alt, 1,65 m groß, von Beruf Kosmetikerin und ziemlich schlagfertig. Und weil sie mit großer Mehrheit zur „Miss Frankfurt" gekürt wurde, interessieren vielleicht ihre Maße: Taille 57, Hüfte 81, Büste 86. Foto: Opal-Strumpfwerke

An unsere Quiz-Freunde

Die in Heft 10 veröffentlichte Auflösung des FILM-REVUE-Quiz Nr. 7 muß richtig lauten: 1. B H L Q, 2. D G I O, 3. A F M N, 4. C E K P. Dies zur Orientierung, damit Ihre QUIZ-Kartei nicht durcheinander gerät.

Du hast leider Deine Adresse vergessen, **Jeanny.** Wie sollen wir Dir die Autogrammfotos schicken? — **MICHAEL CRAMER** ist am 1. 3. 39 in Düsseldorf geboren, 1,80 m groß, hat blaugrüne Augen, **Gisela G.** Sein Vater ist Arzt, seine Mutter Pianistin. Er legte die Dolmetscherprüfung ab, studierte auf der Universität in Marburg Germanistik und Theaterwissenschaft, wirkte beim Studentenkabarett mit, war Journalist und wurde von Karl John zum Film geholt. Spielte in „Das ideale Brautpaar", „Ein Leben für Do", „Haus voll Liebe", „Toteninsel", „Königswalzer", „Parole Heimat", „Jäger vom Roteck", „Die wilde Auguste". Ist verheiratet mit Eva Rimski und hat einen Sohn Florian. Anschrift: München 23, Hagedornstr. 9. **RAF VALLONE** ist am 17. 2. 17 geboren, wohnt Rom, Via Monte Pavioli 44.

Yvonne A.: Philipp Lemaire über Unifrance, Paris, Champs-Elysées 77. George Nader über Universal-Pictures, Universal City, Calif. — „Schwedenmädel" ist ein deutscher Film, **Maly W. PIER ANGELI** ist am 19. 6. 32 in Sardinien geboren, **Dagmar D.** Sie war nie mit James Dean verlobt, sondern ist mit Vic Damone verheiratet und hat einen einjährigen Sohn. — **ERIK SCHUMAN** ist am 15. 2. 20 im Rheinland geboren, **D. V.** Er studierte im Dresdener Konservatorium Musik, nahm Schauspielunterricht und spielt seit 1942 auf der Bühne, an den Bühnen Berlin, Frankfurt, Stuttgart, München. Im Krieg wurde er schwer verwundet. Ist verheiratet mit Erika Dannhoff. Spielte in „Konsul Strotthoff", „Griff nach den Sternen", „Frauen um Richard Wagner", „Himmel ohne Sterne", „Regine", „Studentin Helen Willfuer". Anschrift: München-Geiselgasteig, Bavariafilmplatz 7. — **MICHAEL LENZ** spielt zurzeit am Residenz-Theater in München, **Berty U.** — **ILSE WERNER** und **WINNIE MARKUS** standen schon mit 16 Jahren auf der Bühne bzw. vor der Kamera, **Christine F.** Nun können Sie ja nachrechnen. — **MARTIN BENRATH** ist am 9. 11. 28 in Berlin geboren, **Gabriele** und **Susanne.** Er ist verheiratet mit Marianne Klein, wohnt Berlin-Lankwitz, Kurfürstenstr. 13. Seine Filme: „Meines Vaters Pferde", „Engel mit dem Flammenschwert". Rudolf Prack wohnt Wien XIII, Leopold Müller-Gasse 15. Ruth Leuwerik ist nicht verheiratet. Adrian Hoven wohnt München-Grünwald, Kaiser Ludwig-Str. 16. — Sie haben recht, die vergessenen Geburtstage im Monat Februar zu reklamieren, **Isolde W.** Aber sie sind gar nicht vergessen worden, sondern infolge eines technischen Versehens beim Umbruch der Seite als Textzeilen verlorengegangen, so daß einige Tage völlig ausgefallen sind. Es wird nicht mehr vorkommen. Ein Druckfehler machte auch aus Pero Alexander, der am 6. 4. Geburtstag hat, den Sänger Peter Alexander, dessen Geburtstag auf den 30. 6. fällt, ein Versehen, das auch **Inge N., Alfred S.,** und **Ilse D.** festgestellt haben. Und da wir eben bei **PERO** sind, schnell noch für **Juanita** und **Anneliese,** daß wir ihn nicht vergessen haben.

Bis zum nächsten Male! Euer Jiminy

Neue Starclubs: Helmut Schneider-Club, Marianne Otto, Dortmund, Große Heimstraße 7, Renate Müller-Adele Sandrock-Club, H. Herrmann, Berlin, Reinickendorf-West 3, postlagernd, Maximilian Schell-Club, Liesel Ebbinghaus, Bonn a. Rh., Koblenzer Str. 176, Johnny Weissmüller-Club, Hans U. Wagner, Neudorf, Kr. Eckernförde, Heinz Engelmann-Club, München 23, Nikolaiplatz 6/IV, links, Ingeborg Schöner-Club, Judith Gehringer, Zirndorf b. Nbg., Hirtenackerstr. 11., Ernie Bieler-Club, Franz Dobros, Castrop-Rauxel, Wesselstr. 15, Michael Heltau-Club, Ursula Weinard, Saarlouis 3, Brückenstr. 9, Johanna Matz-Walter Müller-Club, Heidi Zemann, Gaggenau/Bad., Kohlbeckerstr. 8, Gerhard Riedmann-Club, Roswitha Neukiren, Kleinhammer bei Werdohl 21b, Fischerei 4, Mona Baptiste-Club, Marlene Daniels, Köln, Maria Hilf-Str. 7, Barbara Rütting-Club, Inge Ekken, Krefeld, Oranierweg 28, Frank-Holms-Club, Wolfgang Rath, München 2, Dachauer Str. 21, Ivan Desny-Club, Anita Schauer, München 42, Stürzerstr. 9, Caterina Valente-Francesco-Club, Anita Gülzow, Berlin-Charlottenburg, Sybelstr. 56, Horst Buchholz-Club, Ursula Rathe, Oeslau/Coburg, Hummelwerk, Angelika Meißner-Club, Dieter Zippe, Bad Homburg, Louisenstr. 30.

LESERDIENST Gegen Einsendung von 6 Leserdienstmarken (gezahnte Marke links unten) und 20 Pf Unkostenbeitrag pro Karte erhalten Sie **eine** schöne Autogrammpostkarte in Hochglanz entweder von **Gertrud Kückelmann, Edith Mill, Ruth Leuwerik, Johanna Matz, Inge Egger, Maria Schell, Winnie Markus** oder von **Viktor Staal** (neu), **Hardy Krüger, Gerhard Riedmann, Karlheinz Böhm** (neu), **Rudolf Prack, Hans Söhnker, Helmuth Schneider, O. W. Fischer, Dieter Borsche, Adrian Hoven, Carl Möhner.** Für drei Leserdienstmarken und 10 Pf Unkostenbeitrag pro Karte erhalten Sie Kupfertiefdruckkarten ohne Autogramm von Sybille Schmitz, Bettina Moissi, Gisela Uhlen, Paul Wegener. **Bitte Ersatzwünsche angeben! Anfragen nach Autogrammpostkarten von anderen Stars sind zwecklos. Bitte legen Sie einen beschrifteten Rückumschlag bei.**

Sie können noch gratulieren!

Quittung über Versicherungsbeitrag

Nr. 11 / 56

vom 15. 5. 1956 bis 28. 5. 1956

Tarif K 13 DM 1.40 (14täglich)
Tarif K 13 DM 0.70 (wöchentlich)
Tarif K 15 DM 1.— (14täglich)
Tarif K 15 DM 0.50 (wöchentlich)

Ansprüche aus der Versicherung können nur solche Personen geltend machen, die sie durch einen Versicherungsschein nachweisen können. Der Versicherungsschein gibt Auskunft über den Umfang der Versicherung.

Bei Erhebung von Ansprüchen ist die letzte Quittung zusammen mit dem Versicherungsschein einzusenden.

Schweizerische Unfallvers.-Ges. in Winterthur „Winterthur" Lebensvers.-Ges. in Winterthur Direktionen für die Bundesrepublik Deutschland, München 23 (Abholfach).

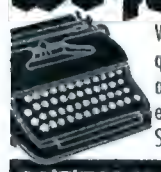
LESER-DIENST 11/56

Für jeden Arm und jede Uhr

Das Elastofixo UHRARMBAND dehnbar · verschlußlos bewährt und unerreicht von RW

Erhältlich in Goldanker-Walzgold-Doublee, Edelstahl und in 14 Kt. Gold in allen guten Fachgeschäften.

Wo fehlt eine?



Wir liefern alle Marken gegen bequeme Monatsraten, Anzahlung schon ab 4.- Postkarte genügt und Sie erhalten kostenlos unseren großen Schreibmaschinen-Ratgeber Nr 577 D

NÖTHEL+CO. Göttingen

Schöner

gepflegter, erfolgreicher!

Wimpernwechselöl verhilft zu langen u. dunkelseidigen Wimpern u. Brauen. Wirkt verblüffend! . . . . . DM 3.75

Unreine Haut, Mitesser, Pickel usw. beseitigt auch in hartnäckigen Fällen Gynäform-Schönheitscreme . . DM 4.50

Besser aussehen durch Gynäform-Tönungscreme, verschönt im Nu. Farben: Pfirsich, Naturelle, Sportbraun . . DM 4.50

Hautverjüngungscreme mit einem Wirkstoff-Komplex aus der Placenta. Erneuert, strafft, verjüngt Ihre Haut DM 9.50

Nasenröte, Gesichtsröte, rote Hände, dann die Gynäform-Spezialcreme, auch für witterungsempfindliche Haut DM 5.50

Schlank, Fettpolster lassen sich örtlich durch Gynäform-Schlankheitscreme mindern und beseitigen . . . DM 4.90

Schöne volle Formen für jede Frau! Zur Straffung und Vollentwicklung die Gynäform-B-Creme. Einzigartig . DM 6.75

Lästige Haare (Damenbart usw.) entfernt spur- und reizlos Gynäform-Schnell-Haarentferner . . . . . DM 4.80

Zahnglanz-Polier läßt Ihre Zähne zu leuchtend weißen Perlen werden. In neuer Art!!! . . . . . DM 2.50

Strahlende Augen, klar und glänzend durch Kräuter-Augenwasser Erfrischt, belebt . . . . . DM 3.95

Lieferung gegen Nachnahme und Porto – kostenlos erhalten Sie meine 24seitige Schönheitsfibel – Schreiben Sie an Diplom-Kosmetikerin

Frau Waltraud Schirmer

München 27 · Postfach 87/231

HIDROFUGAL

normalisiert Schweiß, beseitigt Körpergeruch

Spray flüssig Creme

DM 2,90 DM 1,50 DM 2,–

Briefe an die Redaktion

(Außer Verantwortung der Redaktion)

Private Statistik

Jubelfeiern geben allenthalben Veranlassung, einmal in stiller Stunde Rückschau zu halten. In den letzten zehn Jahren sah ich 26 Filme mit Paul Hörbiger, im gleichen Zeitraum insgesamt 437 Filme, in denen laut Programmheften (leider besitze ich nicht alle) 2379 Darsteller mitwirkten. Davon waren 1434 nur einmal auf der Leinwand zu sehen, 746 zwei- bis fünfmal, 139 sechs- bis zehnmal, 59 elf- bis vierundzwanzigmal. An der Spitze lag der eingangs schon erwähnte Schauspieler Paul Hörbiger, und zwar genau zum Zeitpunkt des 11. 3. 1956.

Artur V., Hauptlehrer i. R., Mindelheim/Allgäu.

Dicker Kopf und Selbstkritik

Liebe FILM-REVUE! Sicher bekommst Du schrecklich viele Briefe von jungen Mädchen, die unbedingt zum Film wollen. Das ist wahrscheinlich manchmal ein wenig aufreibend, weil eine Zeitschrift schließlich keine Künstlervermittlung ist. Zur „Erholung" möchte ich Dir von einem Fall berichten, in dem es wirklich geklappt hat. Es handelt sich um meine Schwester. Sie gehörte auch zu den Backfischen, die sich ihre Zukunft nur im Scheinwerferlicht (möglichst mit einem schicken Partner im Arm) vorstellen konnten. Sie sammelte unentwegt FILM-REVUE-Hefte, um daraus zu lernen. Die Wand über ihrem Bett war mit Titelseiten dekoriert. Ich fand Ingelore manchmal ein bißchen verrückt in ihrem Star-Kult, obwohl ich auch gern ins Kino gehe. Aber meine Schwester machte trotzdem ihr Glück: Weil sie abends vorm Schlafengehen dauernd auf die Bilder über ihrem Bett starrte, fiel ihr irgendwann einmal auf, daß diese oder jene Schauspielerin nach ihrem Geschmack nicht richtig angezogen war. Und weil sie hervorragend zeichnen kann, fertigte sie Modellskizzen an. Das wurde ein richtiges Hobby. Als sie nach dem Abitur in einer Schauspielprüfung bei namhaften Künstlern durchfiel, erinnerte sie sich an ihr Steckenpferd und wurde — Schneiderlehrling. Nebenher besuchte sie eine Kunstgewerbeschule, spezialisierte sich auf Kostümgeschichte und volontierte schließlich noch in einem führenden Atelier. Wir dachten schon, sie würde in dem Geschäft bleiben, aber nein — sie hielt dem Film die Stange! Tatsächlich bekam sie vor einem Jahr eine sehr gute Stelle als Modeberaterin beim Film. Seither ist sie dabei geblieben. Sie geht völlig auf in ihrem Beruf und möchte mit niemand tauschen, auch nicht mit den Stars! Du siehst, liebe FILM-REVUE, daß man nur einen dicken Kopf braucht, um sein Ziel zu erreichen. Und natürlich ein wenig Selbstkritik . . .

Jutta A., München

Mit Herrn Ustinovs Erlaubnis

Hier mal ein ziemlich seltener Schnappschuß. Ja, es ist Peter Ustinov, der sich mit zwei Komparsen aus „Lola Montez" knipsen ließ. Meine Freundin, die dieses Bild aufnahm, war begeistert über die Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit des Schauspielers. Dieses Bild schicke ich mit Herrn Ustinovs Erlaubnis. Herzliche Grüße! Renate K., Gladbeck

Anfangs Fehlstarte

Als jetzt die Sonne dem Winter endgültig den Garaus machte, holten wir wieder unsere Boote heraus. Dabei fiel mir ein, daß Hardy Krüger im Herbst oft hier in der Nähe von Ratzeburg Wasserski trainiert hatte. Er kam in seinem blauen Mercedes, auf den er ein Rennboot montiert hatte, angefahren und spurtete zusammen mit seiner Gattin los. Natürlich konnte er nicht vermeiden, daß es anfangs einige Fehlstarte gab und er ans Ufer zurückschwimmen mußte. Daraufhin nahm er einen tüchtigen Schluck aus der Rumflasche und probierte die Sache mit den vertrackten Brettern aufs neue. Er stellte sein Rennboot „Chou" bei einem Bootsbesitzer unter und kam wenig später wieder. Hardy gefiel es anscheinend bei uns. Er machte einen verborgenen Winkel ausfindig, wo er oft mit seiner Frau hinschipperte. Wenn er abends zu dem Bootsbesitzer zurückkehrte, um „Chou" unterzustellen, wartete meist eine Menge Leute auf ihn, die es auf seine Unterschrift abgesehen hatten. Hardy Krüger verteilte freundlich Autogramme, unterhielt sich auch ein wenig mit den Fans und fuhr winkend in Richtung Hamburg davon. Er versprach uns, in diesem Jahr wieder nach Ratzeburg zu kommen. Ob es klappt?

Arno M., Ratzeburg

Bekam ich von der Valente

Da ich ein großer Verehrer von Caterina Valente bin und im übrigen dem Valente-Club angehöre, verschlinge ich jede Veröffentlichung über den sympathischen Star. Kürzlich bekam ich dieses private Foto von der Valente. Der Schnappschuß zeigt die Künstlerin, die gerade ihre neueste Schallplattenaufnahme hört. Sie ist zufrieden, sehen Sie's? Willi G., Recklinghausen

Epini und Kassimo

Liebe FILM-REVUE! Als ein seit recht langer Zeit sehr interessierter Leser Ihrer Zeitschrift lassen Sie mich bitte zu Ihrem Bildbericht „Wildnis in Gefahr" über Dr. Bernhard Grzimeks Buchverfilmung: „Kein Platz für wilde Tiere" (Heft 3, Jahrgang 10/1956) folgendes sagen: Hoffentlich wird es uns möglichst bald vergönnt sein, Dr. Grzimeks Filmwerk zu erleben; Filme dieser Art sind derart „groß", daß man ihre Seltenheit zwar verstehen, auf der anderen Seite aber bedauern muß. Es ist für den kritischen Filmbetrachter doch eine rechte Freude, wenn er hier und da einmal einen Streifen sehen kann, wie es dieser jetzt entstehende zu werden verspricht. Hoffen wir, daß es nicht der letzte Afrikafilm ist, den Vater und Sohn Grzimek drehen. Zu dem Text, den Sie jedoch zu der Aufnahme des Pygmäen-Fräuleins Epini mit ihrem Kassimo abdruckten, möchte ich Ihnen gerne eine kleine Berichtigung mitteilen: Sie sagen darin, daß die fast ausgestorbene Rasse der Zwergmenschen zum ersten Male gefilmt wird. Sollten die Namen von Martin und Osa Johnson denn schon vergessen sein? Martin Johnson, ein Amerikaner, der mit seiner Frau Osa vor 30 Jahren „Mit dem Kurbelkasten zu den Menschenfressern" ging, der ebenfalls noch zur Stummfilmzeit „Simba" aufnahm — sein letzter Afrikastreifen war in deutschen Filmtheatern 1936 bis 1938 zu sehen —, kennt man ihn heute wirklich nicht mehr? Im Jahre 1937 oder 1938 erschien im Brockhaus-Verlag, damals in Leipzig, die deutsche Übersetzung seines Buches „Auf Entdeckungsfahrt mit Johnson", mit einem Vorwort Osa Johnsons. Martin Johnson war wenige Monate vor Erscheinen seines Buches, nach all den Jahren voller Buschabenteuer, das tragische Opfer eines Flugzeugabsturzes in den Vereinigten Staaten geworden.

Doch zurück zu den Pygmäen: Ich bin absolut sicher, daß Martin Johnson in seinem letzten Film Pygmäen aufgenommen hat; ich könnte Ihnen sogar noch die ganze Szene schildern. Auch Martin Johnson predigte immer wieder: „Laßt die wilde Schießerei im Busch — die ‚Großwildjäger' von damals waren zwar nicht so zahlreich, aber auch keinen Deut besser als heute!" Es liegt mir absolut fern, Dr. Grzimek und seinem Sohn einen Stein aus der Krone zu brechen, im Gegenteil, ich bin hocherfreut, daß es wieder jemand gibt, der den Busch so filmt, wie er wirklich ist.

Bernd O., Ramstein/Pfalz

Neue Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstraße 18—20, Telephon 277 27—29 und 277 29. Chefredakteur: Harald Gloth. Redakteure: Gudrun Ernst, Werner Roth, Ilsemarie Pfeiffer. — Graphische Gestaltung: Erwin Koch. — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much. — Druck: Burda-Druck, Offenburg/Baden. — Erhältlich im Zeitschriften- und Zeitungshandel. Postscheckkonto: Karlsruhe für Anzeigen Nr. 765 14, für Vertrieb Nr. 239 61. Die FILM-REVUE erscheint alle 14 Tage dienstags. Verkaufspreis 60 Pfennig pro Heft. — Im Abonnement kann die FILM-REVUE beim Briefträger, Postamt oder direkt beim Verlag bestellt werden. — Für die Herausgabe Österreich verantwortlich: H. G. Kramer, Wien I, Freyung 6. — Postabonnement monatlich DM 1,20 zuzüglich Zustellgebühr. Bei Zustellung durch Boten ortsübliche Zustellgebühr. — Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 vom 1. Oktober 1955 gültig. Bild- und Textnachdruck nur mit Genehmigung des Verlages und unter Quellenangabe. — Das Führen der FILM-REVUE in Lesezirkeln ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Rückgabe erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Nr. 11, Jahrgang 10/1956. 15. Mai 1956.

Ein Wochenend voll Sonnenschein – wer wollte da nicht glücklich sein! Die Bäume blüh'n und frühlingsfroh sitzt man beim

HENKELL PIKKOLO

für jedermann erschwinglich!

Fortsetzung von Seite 32

New York/USA. Meine zukünftige Gattin, die ich von Herzen auf diesem Wege zu finden hoffe, dürfte ruhig etwas älter sein als ich, da ich reife Menschen schätze, obwohl es bei Mann und Frau eigentlich umgekehrt sein sollte. Ich selbst bin 40 Jahre alt, 1,80 groß, 175 Pfund schwer, habe ein ansprechendes und gepflegtes Äußeres. Meine Verhältnisse sind bestens, so daß meine zukünftige Lebensgefährtin es nie bereuen würde, mit mir in Verbindung getreten zu sein. Wo ist eine liebe Frau, die Lust hat, zu mir zu kommen, damit ich sie glücklich machen kann? Per Luftpost an FR — 261, N. J. Marcos, Apt. 1, 1618 Dallas Street, Houston 3, Texas, USA. Volle Adressenangabe möglich. Ehevermittlung.

USA. Schon immer war es mein Wunsch, daß meine zukünftige Frau aus Deutschland kommen sollte. Wie schnell ist doch heute das Meer überbrückt und ein persönliches Kennenlernen auch leicht zu ermöglichen, wenn man sich durch einen herzlichen Briefwechsel kennenlernte. Ob Gott Amor uns beiden helfen will, Dir — noch unbekanntes liebes Mädel — und mir?! Bin 27 Jahre alt, hier geboren und auch in guter Position. Du solltest naturliebend sein, häuslich und natürlich. Geld und Gut völlig gleich. Darf ich mich einmal mit Bild vorstellen über EV — 3342 Institut SM MUELLER, 62 Parkchase, Wembley MIXX, England?

Alberta/Canada. Nun, ich glaube, ich bin noch ein wenig jung, doch ist eine Frau über ihr Alter hinaus gereift, und so denke ich, daß ich einen Mann glücklich machen kann, wenn er nur liebenswert, anständig und wahr ist. Bin noch lange keine 20 Jahre alt, 1,65 groß, habe sehr schönes, leuchtendes, goldbraunes Haar und grüne Augen, denke sehr tolerant, befinde mich in sehr guter Situation. Mein zukünftiger Gatte sollte bis zu 25 Jahre alt sein. Sehr gern will ich auf ein liebes Echo von Dir warten. Per Luftpost an FR — 262, Ehevermittlung. Box 597, Montreal, Quebec, Canada. Volle Adressenangabe möglich.

Übersee. Ich heiße George, bin 32 Jahre alt, deutschgebürtig, britischer Staatsangehöriger. Als Pilot für eine größere Fluggesellschaft habe ich es mir angewöhnt, die Dinge aus hoher Warte zu betrachten, und wünsche eine liebe Lebenskameradin mit gleichfalls aufgeschlossenem Herzen. Sie sollte es verstehen, Liebreiz, Fraulichkeit und Charme sowie Kameradschaft harmonisch zu verbinden. Bin vermögend und besitze außer den Dingen, die man als irdische Güter betrachten kann, einen aufrichtigen Charakter und glaube sicher, daß meine Partnerin mit mir glücklich werden würde. In einigen Monaten komme ich nach Deutschland, um brieflichen Gedankenaustausch vor dem Traualtar zu krönen. Ich stelle mich gern näher vor über: EV 77 136, Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553 (Adressenangabe mögl.).

Bin 61 Jahre alt und habe alles, was das Leben lebenswert gestaltet, doch im Herzen bin ich einsam; deshalb meine Bitte an das Schicksal, es möge mir eine herzensgute Frau schenken, die meinen Idealen entgegenkommt, sonst verlange ich nichts vom Glück. Ich bin selbständiger Kaufmann, Vermögen vorhanden. Mit meinem Wagen fahre ich zum Wochenende in Gottes schöne Natur. Wem darf ich Einheirat bieten? An FR — 263, DER PARTNERKURIER, Frankfurt/Main, Postamt 1, Schließfach 3511. Volle Adressenangabe möglich.

Brasilien. Aus weiter Ferne ein recht herzliches „Grüß Gott!" — Ich gehöre zu den deutschstämmigen Erdenbürgerinnen, die im Ausland die alte Heimat nicht vergessen können, die auch nur sehr schwer ihren Lebenspartner in Übersee finden. So möchte ich hier meine Wünsche aussprechen, wenn es mir auch — ehrlich gesagt — nicht leichtfällt. Aber wie sollten wir uns wohl sonst finden? — Wenngleich ich hier vor 25 Jahren zur Welt kam, so kenne ich Deutschland sehr gut. Befinde mich in leitender Position und habe wenig Gelegenheit, geeignete Bekanntschaften zu machen. Vorerst nur noch meinen Namen: Erika. EV 4016, Institut SM MUELLER, 62 Parkcase, Wembley MIXXS, England.

USA. Ich heiße Dolores, bin 18 Jahre alt, 1,62 groß, kath., gebürtige Amerikanerin. Ich möchte von Herzen gern mit einem jungen Mann aus Deutschland in Briefwechsel treten, um ihm bei Zuneigung mehr werden zu dürfen als nur eine Briefpartnerin. Vielleicht ist mein Wunsch nicht alltäglich, weil er übers Meer geht, aber ich habe auch sehr viele Freundinnen, die gleichfalls mit deutschen Herren in Verbindung treten möchten. Ob das Glück wohl auch bald zu uns kommen wird über: EV 78 864 Institut VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553 (Adressenangabe möglich).

101 Heiratsanträge aus Amerika nebst 40 Bildern wohlhabender Damen und Herren finden Sie in der neuen Heiratspost „Fortuna"! Probenummer DM 1.— (Nachnahme 1.50), diskret zugesandt. (Keine Vermittlergebühren.) AMERIKA-BÜRO, Starnberg 154.

Die ZÜRCHER Verlobung

(Fortsetzung von Seite 35)

„Aber Sie waren gemein genug, mir nachher jede aufgeschriebene Frage zu stellen!"

„Nicht jede, bloß zwei." Er begegnete meinem Zorn mit abbittendem Grinsen.

Ich war fertig mit ihm. Ich wollte ihn nicht wiedersehen. Niemals. Nur ein Frage sollte er mir noch beantworten. „Warum haben Sie damals bei Krämers den Hieronymus Kayser erfunden? Warum haben Sie für mich gelogen?"

Sein Grinsen vertiefte sich. „Wollen Sie es unbedingt wissen?"

„Sonst hätte ich Sie wohl kaum gefragt!"

„Gut." Er löste seinen Rücken mit einem Ruck von der Wand. „Weil ich Sie schon damals liebte."

*

Jeans Blicke flirrten verwundert zwischen uns hin und her, als er einen Augenblick später in die Garderobe trat. Ich lief rot an und fühlte mich ertappt, dabei hatte ich doch nichts Verwerfliches getan, nur etwas gehört, was meinem Zorn allen Wind aus den Segeln nahm, so daß sie schlapp und ratlos abwärtshingen.

„Hier sind die Tabletten. Du nimmst am besten zwei unzerkaut mit Wasser ein", sagte Jean.

Frank liebte mich!

„Wie bitte? Ach so, die Tabletten. Ich danke dir."

„Frau Thomas!" rief Rosi ungeduldig herauf.

„Gute Nacht, Chérie!" Jean küßte mich auf die Wange.

„Gute Nacht, Juliane." Frank küßte meine Hand.

Ich stolperte ohne einen Blick zurück die Treppe hinunter.

An diesem Abend verlängerte ich mein Romanmanuskript um keine Zeile.

*

„Liebe Große,
ich mache mir Deinetwegen viel Gedanken. Du bist jetzt schon mehrere Wochen in Zürich, schreibst selten und wenn, dann über die Stadt. Es ist gewiß interessant zu erfahren, daß der Turm von St. Peter das größte Zifferblatt Europas und die Bahnhofsstraße elegante Geschäfte hat. Ich würde aber viel lieber wissen, wie es Dir geht. Bist Du vielleicht nicht so glücklich, wie Du erwartetest, und wenn, warum kommst Du dann nicht zurück?

Julie, Du hast im Backfischalter niemals eine Schwärmerei gehabt. Du warst immer vernünftig und kühl denkend, auch in der Zeit, da Du Jürgen kennenlerntest. Dir ist das himmelhochjauchzende Verliebtsein erst in einem Alter begegnet, in dem die meisten Frauen ihre Lieben nicht mehr nur gefühlsbedingt wählen. Vielleicht bist Du jetzt ernüchtert und enttäuscht — vielleicht ist er enttäuscht —, ich kann's von hier aus ja nicht sehen.

Schau, Julie, ich hatte auch mal eine große Liebe, die im siebenten Himmel begann und auf dem harten Boden der Wirklichkeit nicht weiterleben konnte. Es war damals sehr schwer für mich, ihr Ende zu begreifen. Aber missen möchte ich sie nicht. Man braucht schöne Erinnerungen — man braucht sie besonders in der Zeit, wenn der Mann pensioniert wird und im Haushalt mithilft, o ja.

Wenn mit dem Jean nichts wird, dann hat's nicht sein sollen. Nimm ihn als schöne Erinnerung und sei nicht zu traurig. Und vor allem, Kind: Schreibe mir! (Dreimal unterstrichen.)

Deine Mutti."

*

Auf dem Weg zum Postamt vergaß ich meine eigenen Herzbeschwerden und überlegte heftig, wer auf den nachgedunkelten Männerfotos in Muttis Jugendalbum wohl ihre große Liebe gewesen sein mochte. Sie sahen sich alle so ähnlich mit ihren Schnurrbärten, Mittelscheiteln und Lodenmänteln. Aber war es denn ein Hauptmerkmal der großen Liebe, besonders auszusehen? Aussehen war doch nur wesentlich bei einem Schwarm. Tja, und wenn ich in der Richtung weiterdachte — persönlicher dachte . . .

Ich versicherte meiner Mutter per Eilpost, daß es mir gut ginge, mein seelisches Befinden keiner mütterlichen Sorge bedürfe und sie bald ausführlich von mir hören werde. Es ging mir — äußerlich gesehen, wirklich gut. Vor einigen Wochen war ich hergekommen, um mit geradezu überschwenglicher Fraulichkeit Jeans Gipsbein zu pflegen. Aber um diese Tätigkeit ausüben zu können, hätte ich drei Schwestern und eine Wirtschafterin — alle vier von der gleichen überschwenglichen Hilfsbereitschaft und Fraulichkeit beseelt wie ich — aus dem Wege räumen müssen. Davor hielt mich meine Gasthöflichkeit zurück, und also blieb mir nichts anderes übrig, als in einem Sessel zu sitzen und lauwarme Unterhaltung zu pflegen oder Spaziergänge zu machen, und wenn ich so weiterlebte, würde ich mir eines Tages die Fäuste an dieser gepflegten Eintönigkeit wundschlagen oder — milde lächelnd innerlich sterben.

Ich brauchte wieder Arbeit, Pflichten und das Gefühl, zu etwas nütze zu sein. Es kribbelte in meinen untätigen Fingern und im Gewissen, als ich gegen Mittag zu Jean fuhr, um ihn zum Essen abzuholen.

Seine Praxis lag in einem großen Neubau in der City. Sie umfaßte eine halbe Etage voll Licht, blitzenden Apparaten und einer geradezu unwohnlichen Hygiene. Die Schwester, die mir öffnete, sah vor allem bazillenfrei aus. Sie begrüßte mich mit einem Gemisch aus beruflicher Höflichkeit und privater Skepsis — sicher hatte sie schon eine Menge Undurchsichtiges über mich gehört.

Es waren noch zwei ältere Damen im Wartezimmer. Ihre ärmliche Kleidung beruhigte mich, sie zeigte, daß Jeans blinkende Praxis nicht nur für die dicken Scheckbücher gebaut worden war.

Ich blätterte geistesabwesend in einem Journal, las flüchtig Bildunterschriften, las auf einer Filmseite bereits den dritten Text, bis ich begriff, daß die dazugehörigen Fotos Szenenbilder aus „meinem" vermaledeiten Film darstellten.

Eins zeigte einen Ausschnitt aus einer Zahnarztpraxis. Auf dem Behandlungsstuhl lag ein Mann — verrutschter Hinterkopf, angezogene Knie, abwehrende Hände. Über ihn beugte sich — treffend ähnlich meinem Onkel Julius — der Arzt, neben ihm standen ein schöner Mann und eine junge Dame in weißem Kittel, die verklärt zu ihm auflächelte.

(Fortsetzung auf Seite 41)

NICHT KLEINLICH ist Frankreichs Brigitte Bardot als Striptease-Girl in ihrem neuen Film „Beim Entblättern der Margerite" (siehe auch FILM-REVUE Nr. 9/56!). Blumenfreunde der Reihe nach vortreten! Foto: Wehner

Unternehmerstochter, 18 Jahre, hübsch, schlank, dunkelbraun, gebildet, heiter, natur- und sportliebend, gut vermögend, wünscht Verbindung zwecks Heirat. Briefe unter C 829, Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

Dipl.-Ingenieur, Ende 20, ledig, stattliche Erscheinung, lebenbejahend, charaktervoll, in guter und sicherer Stellung, sucht junge Dame mit guter Herzensbildung zwecks Heirat. Briefe unter C 644, Institut Unbehaun, Karlsruhe, Rheinstraße 42.

WICHTIG FÜR HEIRAT NACH ÜBERSEE! Durch meine 20 ausländ. Interessenvertretungen übermittle ich vertraulich ZUVERLÄSSIGE Informationen über Leumund und Lebensweise des Briefpartners in Übersee. — Frau O. Weber, Inst. VIKTORIA, Bremen 1, Postschließfach 1553-D. (Nähere Einzelheiten und 300 Ehevorschläge mit 150 Fotos gegen Doppelporto.)

Übersee. Ich wohne in einem reichen und herrlichen Land. Obgleich ich reich und angesehen bin, will mir die Frau meines Herzens nicht begegnen. Da ich aber die Enttäuschung meiner ersten Ehe nicht noch einmal erleben möchte, wähle ich diesen Weg, um einen treuen Menschen zu finden. Bin 46 Jahre alt, geschieden, evangelisch, Malermeister mit eigenem Geschäft, Wohnung, Vermögen und Grundbesitz, später erhalte ich Pension. Habe zwei liebe Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren. Meine zukünftige Frau kann auch Kinder haben. Bin vielseitig interessiert, meine Hobbies sind Sport und Musik. Ich sehne mich sehr nach einem netten Frauchen, das meine innere Einsamkeit verschönern will. Welche warmherzige, vor allen Dingen aber treue, verträgliche Frau möchte mit mir in Verbindung treten? Per Luftpost unter FR — 283 Ehevermittlung. N. J. Marcos, Apt. 1, 1618 Dallas Street, Houston 3, Texas, USA. Volle Adressenangabe möglich.

Canada. Hoffnungslos und einsam fühle ich mich auch nach der großen Enttäuschung meines Lebens, und deshalb will ich mich nicht in meinem Bekanntenkreis nach einem Lebensgefährten umsehen, sondern ich gebe ein Inserat auf, denn ich weiß, der deutsche Mensch ist beständig und hält, was er verspricht. Bin 18 Jahre, von sehr angenehmer Erscheinung, guter Figur, habe schönes dunkelbraunes Haar und blaue Augen, mädchenhaftes Wesen. Meine Verhältnisse sind bestens, so daß ich einem richtigen Mann eine große Stütze in der Neuen Welt sein könnte. Würde mir nichts als eine glückliche Zweisamkeit wünschen, da ich völlig anhanglos und herzenseinsam bin. Schreibst Du mir? Per Luftpost an FR — 280. Ehevermittlung. Box 597, Montreal, Quebec, Canada. Volle Adressenangabe möglich.

Schweiz. Ein Herz voll Sehnsucht wartet auf die Liebe und das große Glück. Wo wohnt es, wo ist es? Wer will und wird es sein? Von Jugend an war ich ein großer Idealist, und das blieb bis heute so. Deshalb will ich nur aus Liebe heiraten. Ich werde meine zukünftige Frau nicht fragen: Wer bist du, was hast du, woher kommst du, sondern wenn wir glauben zusammenzupassen, werde ich sie voll Glück, ohne jegliche Vorurteile in meine Arme schließen. Bin 28 Jahre alt, selbständiger Kaufmann, in allerbesten Verhältnissen, mit Wohnung und schönem Auto, Wer will für das ganze Leben meine Reisebegleiterin sein? Unter FR — 282 DER PARTNERKURIER, Frankfurt/M., Postamt 1, Schließfach 3511. Volle Adressenangabe möglich.

USA. Ich wohne in einem schönen, reichen und freien Lande und suche einen jungen Mann, der an meiner Seite hier sein Glück machen möchte; denn ich will heiraten, um Glück zu schenken, damit ich selbst glücklich werden kann. Nur aus diesem Grunde mein Inserat; denn ich selbst bin vermögend und sehe gut aus. Ich lebe jedoch in einem sehr kleinen Ort, und da fehlt es mir an Herrenbekanntschaften, die für eine Ehe in Betracht kommen. Stehe im 18. Lebensjahr, habe eine anpassungsfähige und verträgliche Wesensart. Wo lebt der Mann, der mich glücklich und froh machen will? Sein lieber Brief soll nicht ohne ein entsprechendes Echo bleiben. An FR — 281 DIE EHEBRÜCKE, Bremen 11, Postschließfach 3042. Volle Adressenangabe möglich.

Süddeutscher, 31 Jahre, katholisch, 1,72 m, dunkelbraun, in leitender kaufmännischer Stellung, sucht für gemeinsamen u. glücklichen Lebensweg liebes Mädel. Bildzuschriften unt. MF 22 776 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

Raum Köln. Dame, 56/173, ev., vielseitig interessiert, viel Sinn für ein harmonisches Familienleben, wünscht Verbindung mit liebevollem, ritterlichem Herrn zwecks späterer Heirat. Zuschriften erbeten unter MF 22 751 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Blondine, 27 Jahre, medizinischer Beruf, 1,65 groß, schlank, wünscht gebildeten Herrn mit Niveau im Alter von 35 bis 45 Jahre kennenzulernen. Bildzuschriften unter MF 22 774 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Fortsetzung Seite 41

In Deutschland macht man das so:

Vor Gebrauch schütteln!

Lachrezept auf Nummer Sicher:
„Ich und meine Schwiegersöhne"

Keine Filmproduktion der Welt kann davon leben, nur künstlerisch-eigenwillige und anspruchsvolle Streifen zu drehen. Die „Nummer-Sicher"-Filme, die zu 80% Aussicht haben, beim Publikum anzukommen, sind in Amerika die Wildwester. Sie amortisieren das große Filmgeschäft und sind die Ausgleichsträger zwischen Risiko und Gewinn. In Deutschland hat man sich angewöhnt, für solche Zwecke Lustspiele und Schwänke jeder Sorte herzustellen. Und man muß zugestehen: das Publikum gibt den Herstellern immer wieder recht. Und wenn die immer wieder verzweifelt gestellte Frage nach dem unfehlbar erfolgbringenden Filmrezept sonst unbeantwortet verhallt — hier scheint das Rezept gefunden: Man fängt bei Grethe Weiser an und hört mit Michael Jary auf. Dazu nimmt man ein paar hübsche Mädchen (Gisela Tantau, Christiane Jansen, Ingrid Lutz, Kai Fischer) und zwei komische Liebhaber (Rudolf Platte, Walter Giller), läßt Heinz Ehrhardt, Ursula Herking und Werner Finck als Irrenärzte verrücktspielen, Oskar Sima als Impresario Pampanillo um Bibi Johns buhlen und Wolfgang Wahl als Hochstapler Löschenkraut in einer Riesenblumenvase von der Polizei abschleppen. Das Ganze wird besungen von Bibi Johns, Bully Buhlan und den Drei Peheiros, betanzt von Maria Litto mit Heinz Schmiedel und — dreimal schütteln — gemixt kredenzt von Regisseur Georg Jacoby. Er ist nicht erst seit „Drei Tagen Mittelarrest", mit den „Drei Mädels vom Rhein" und der „Wilden Auguste" Spezialist für solche Lachcocktails. Routinier Kampendonk hat das Buch geschrieben. Auszugsweise sei erklärt, daß Grethe Weiser als Puppenfabrikantin Agathe zwei lebendige Puppen als Töchter ihr eigen nennt und die dazugehörigen Schwiegersöhne ihr mit diversen Hobbies und Seitensprüngen gehörig zu schaffen machen. Es pufft und knallt und singt und pfeift aus allen Ritzen bis zur großen Schlußrevue, in der Schwiegermama Agathe mal wieder als „Weiserste" von allen gelobt und geliebt wird. Wenn in den kommenden neunzig Kinominuten dieses Films so viel gelacht wird wie bei der Dreharbeit in Hamburg, dann stimmt das alte Rezept. Na denn — auf ein Neues. *H. Stolp*

Heimlich beobachtet und daher sehr ungemütlich fühlen sich die beiden Schwiegersöhne der Puppenfabrikantin Agathe Zausel (Grethe Weiser), die sich hier wieder einmal auf detektivischen Kriegspfaden befindet. Diese Tätigkeit zum Wohl ihrer Töchter bekommt Mama jedoch in „Ich und meine Schwiegersöhne" schlecht.

Was auf dem Bild zuoberst zappelt, ist die unterste Hälfte von Wolfgang Wahl, der in diesem neuen Georg Jacoby-Schwank den Manager Karl Löschenkraut spielt. Karlchens unselige Eifersucht auf seine Olly bringt ihn in die schwierigsten Situationen.

Sehr elegant für ein Dienstmädchen, wenn auch mit dem zur Schönheit verpflichtenden Namen Lisa ausgestattet, ist die immer aparte Kai Fischer.

Fotos: Real/Europa-Film / v. Mindszenty

Bild rechts: Nanu, nanu, wem sind denn die zweifellos schöngewachsenen, dennoch stacheligen Kakteen zugedacht? Zweifellos Schwiegermama, die unverdrossen „keep smiling" übt. Sie belohnt die Beteiligten (v. l. n. r.: Bully Buhlan, Christiane Jansen, Rudolf Platte, Walter Giller, Gisela Tantau, Bibi Johns und Oskar Sima) für ihre Offenheit sogar mit ihrem Auszug aus dem gemeinsamen Heim. — Weil sie eben die „Weiserste" von ihnen allen ist.

NR. **11**

FILM Revue QUIZ

Liebe Rätsel-Freunde!

Viel Vergnügen mit unserem neuen Quiz und vor allem — viel Glück, denn es stehen wieder Barpreise von 500 DM auf dem Spiel. Wenn es bisher nicht geklappt hat, seien Sie dennoch zuversichtlich: auch diesmal können Sie einen der folgenden Preise gewinnen:

1. Preis: DM 300.-
2. Preis: DM 100.-
3. Preis: DM 50.-
4. Preis: DM 25.-
5. Preis: DM 25.-
6. Preis: Eine besondere Überraschung

Verlieren wir keine Zeit, und nehmen wir das Quiz-Schema gleich unter die Lupe: die linke Spalte enthält vier mit Ziffern gekennzeichnete Fotos von Filmstars, die Buchstabenfelder rechts daneben (A—Q) bringen ergänzende Angaben, die jeweils nur zu e i n e m Schauspieler passen. Hier Ordnung zu schaffen, ist Ihre Aufgabe. Für Ihre Lösung brauchen Sie sich nur der Ziffern und Buchstaben zu bedienen. Unsere heutige Auflösung (siehe rechts nebenan!) soll Ihnen dabei Anhalt und Muster sein.

Teilnahmebedingungen:

Mitmachen darf jeder Leser der FILM-REVUE, ausgenommen Verlags-Angestellte und deren Familienangehörige. Ihre Lösung schreiben Sie in gut lesbaren Druckbuchstaben auf die Rückseite einer Postkarte (nicht Brief, auch nicht zusammen mit Anfragen oder Autogrammbitten!), die Ihren vollen Absender tragen muß, an: FILM-REVUE-Quiz, Karlsruhe/Bd., Stephanienstraße 18—20.

E i n s e n d e s c h l u ß : 28. Mai 1956 (Poststempel). — Auflösung und Bekanntgabe der Preisträger in Heft 14/1956.

Das ist doch ...	Vor-, Zuname	Geburtstag, -ort	Anschrift	Hat gefilmt in
1	A BARBARA RÜTTING	E 14. April Clamart	I Wien XIX, Himmelstraße 24	N Christina Canaris Mädchen ohne Grenzen
2	B DANY ROBIN	F 20. Januar Wien	K München 19, Landshuter Allee 136 (bisher: Kirchseeon)	O Geliebte um Mitternacht Julietta Zwischenlandung in Paris
3	C PAULA WESSELY	G 8. April Villach	L Berlin-Grunewald Oberhardter Weg 43	P Ein Leben lang Maria Theresia Ich und meine Frau
4	D HEIDEMARIE HATHEYER	H 21. November Berlin	M Unifrance, 77, Champs-Elysées, Paris, 8ème	Q Das letzte Rezept Die Ratten Frühling des Lebens

Bildchen und dazugehörige Daten regelmäßig auf eine kleine Karte geklebt, ergibt die ideale Starkartei!

Auflösung FILM-REVUE-Quiz Nr. 8

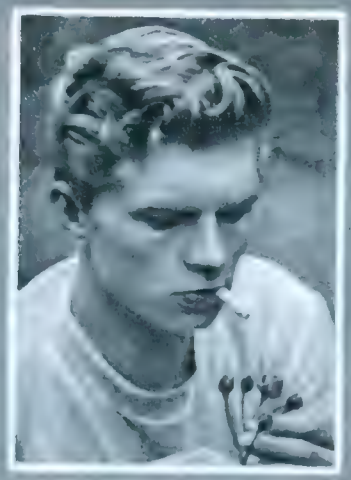
1	C	E	M	O
2	D	G	K	N
3	A	F	L	Q
4	B	H	I	P

Der unter Ziffer 1 abgebildete Filmstar trägt den Namen C, ist unter E geboren, wohnt in M und drehte die Filme O, entsprechend die Stars 2, 3 und 4 — wie die Lösung rechts zeigt. Selbstverständlich darf jeder Buchstabe nur e i n m a l verwendet werden.

Die Gewinner des Quiz Nr. 8

1. Preis DM 300.—: Inge Hattendorff, Goslar/Harz, Asternweg 2.
2. Preis DM 100.—: Frau Steinhuf, Düsseldorf, Gerhardstraße 12.
3. Preis DM 50.—: Hildegard Brand, Mannheim/Baden, Sophienstraße 22.
4. Preis DM 25.—: Hilde Köppl, München 23, Ungererstraße 32/I, rechts.
5. Preis DM 25.—: Franz Seckinger, Schramberg, Paradieshof 6, b. Aichhalden.
6. Preis (s. unten): Käthe Wienen, Grefrath b. Krefeld, Wankumer Straße 20.

So wie sich Hardy Krüger über die ersten aufspringenden Rosenknospen freut, so sehr wird sich unsere 6. Preisträgerin über Hardys persönliche Gabe freuen: es ist das Buch „Das Brot der frühen Jahre" von Heinrich Böll. Nach der Glücksreihe 7—17—77—87—27—57 wurden die Preise unter Aufsicht von Rechtsanwalt Dr. Bopp ausgelost.



Dein Geschick auf einen Blick

			A WOCHE VOM 20. MAI BIS 26. MAI 1956				B WOCHE VOM 27. MAI BIS 2. JUNI 1956					
			Gesundheit		Liebe, Ehe		Beruf		Geld		Freundschaften	
			A	B	A	B	A	B	A	B	A	B
WIDDER	♈	21. 3. bis 20. 4.	▼	✶	■	↗	↯	✶	↯	✶	▼	↗
STIER	♉	21. 4. bis 20. 5.	↗	↗	→	↗	○	↗	↗	↗	→	→
ZWILLINGE	♊	21. 5. bis 21. 6.	→	→	▼	↗	↗	→	✖	↗	Ω	✶
KREBS	♋	22. 6. bis 22. 7.	↗	↗	→	→	↗	▼	■	↗	↗	→
LÖWE	♌	23. 7. bis 23. 8.	■	■	✶	↗	▼	↗	↗	↗	↯	✶
JUNGFRAU	♍	24. 8. bis 23. 9.	↗	↗	↯	✶	↗	→	↗	↗	▼	↗
WAAGE	♎	24. 9. bis 23. 10.	✶	↗	▼	↗	↗	↗	↯	▼	↯	▼
SKORPION	♏	24. 10. bis 22. 11.	↗	↗	→	→	↗	✖	Ω	✶	→	→
SCHUTZE	♐	23. 11. bis 22. 12.	→	→	✖	↗	✖	→	▼	▼	↗	↗
STEINBOCK	♑	23. 12. bis 21. 1.	▼	↗	↯	▼	↗	→	■	▼	✶	↗
WASSERMANN	♒	22. 1. bis 19. 2.	■	■	■	↗	○	○	↗	↯	■	✶
FISCHE	♓	20. 2. bis 20. 3.	↗	↗	→	→	↗	✶	↯	■	Ω	↗

Bedeutung der Zeichen:

Ω glänzende Erfolge — ✖ angenehme Überraschungen — → zufriedenstellende Entwicklung — ■ leichte Schwierigkeiten — ◔ ernste Krise
✶ wesentliche Fortschritte — ↗ günstige Aussichten — ○ nichts Besonderes — ▼ vorübergehende Sorgen — ↯ größte Vorsicht

Ausführliche Auskunft erteilt Ihnen das Beratungs-Institut „Kosmos", (13a) Bayreuth, Postfach 282 (bitte Rückporto beifügen).

Fortsetzung von Seite 38

Wer schreibt uns? Wir sind zwei junge, lebensfrohe, gutaussehende Mädel, beide 23/173, vielseitig interessiert. Bildzuschr. (zurück) angenehm unter MF 22 806 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Sie, 20 Jahre, sucht Ihn, 25—30, eventuell mit Wagen. Bildzuschriften erbeten unter MF 22 808 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Raum Nürnberg—München. Dame, 36 J., wünscht gebildeten Herrn kennenzulernen. Zuschriften unter MF 22 795 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Vierunddreißigjährige, schlanke, kinderlose Frau wünscht sich nach jahrelangem Alleinsein liebevollen Ehekameraden. Zuschriften unter MF 22 800 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Raum Baden-Baden. Wem gilt allein der Mensch? Dame, 26 Jahre, r.-kath., 1,56 gr., dunkelblond, mit besten hausfraulichen Eigenschaften, wünscht charakterfesten Herrn zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften erbeten unter MF 22 775 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Dolmetscherin, Süddeutsche, zurzeit Raum Frankfurt, apartes Äußere, vielseitig interessiert, sucht geistig hochstehenden, edel denkenden Partner ab 33 J. Möglichst Bildzuschriften unt. MF 22 807 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

WESTBERLIN. Welcher zuverlässige Herr möchte gutaussehende Partnerin, 25/168, in guter Stellung, zum Aufbau gemeinsamer Zukunft kennenlernen? Zuschriften unter MF 22 757 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

Raum Franken. Nicht häßliches Mädchen, 20/174, kath., mit Herz und Verstand, aus guten Verhältnissen, wünscht Bekanntschaft eines liebenswerten, soliden Herrn. Zuschriften unter MF 22 781 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Wer will unsere Mama (36) wieder glücklich machen und uns (Junge/11, Mädchen/17) liebhaben? Wer schenkt uns eine neue Heimat? Zuschriften unter MF 22 752 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

BEKANNTSCHAFTEN

Junger Mann, 27/178, evangelisch, wünscht Bekanntschaft mit einem netten Mädel zwecks Besuch von Veranstaltungen. Raum Karlsruhe. Bildzuschriften unter MR 15 915 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Würzburger, 23/174, wünscht nettes Mädchen kennenzulernen. Bildzuschriften unter MR 15 930 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Zwei Freunde, 18, blond / dunkelblond, möchten zwei sympathische Mädchen, 17—18, kennenlernen. Möglichst Raum Frankfurt/M. Bildzuschriften unter MR 15 931 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Wer zeigt 25jährigem, solidem Mädchen über Pfingsten München? Bildzuschriften unter MR 15 937 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

BRIEFWECHSEL

Suche nette Briefpartnerin. Bin 21/165. Zuschriften unter MR 15 923 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

Zwei prächtige 19jährige Originale suchen Federkrieg mit zwei 17—18jährigen Lollos. Hobbies sind Eishockey und Motorsport. Bildzuschriften bitte an Ducomé, Düsseldorf, Volmerswerther Straße 226.

Zwanzigjähriger sucht nette Briefpartnerin. Bildzuschriften unter MR 15 917 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

18jähriges Mädchen (1,75) ruft zum Federkrieg auf und erwartet Bildzuschriften unter MR 15 916 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Zwei lebenslustige 16jährige Berlinerinnen suchen Briefwechsel. Wer schreibt uns unter MR 15 926 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

... life can be so sweet ... mit einem süßen Mädel als Briefpartnerin. Bin 19/179, Ruder- und Wintersportler, kein Jazzgegner. Bildzuschr. unter MR 15 925 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

20jähriges Mädchen aus Unterfranken wünscht netten Briefpartner. Bildzuschriften unter MR 15 924 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

Die ZÜRCHER Verlobung

(Fortsetzung von Seite 38)

Haargenau so war es damals gewesen — oder vielmehr: so hatte ich es gesehen. Büffel lächerlich, zerzaust und feige, Jean halbgotthaft... Ich war plötzlich bitterböse mit Paul Frank, weil er sich bei der Gestalt des Büffel mit geradezu liebevoller Selbstverspottung an das Drehbuch gehalten hatte.

Ich war böse, weil ich ihn heute so ganz anders sah.

„Juliette!"

In der Tür zum Sprechzimmer stand Jean. Er lächelte auf mich herab, als ich das Heft zuklappte und ihm entgegenging. Und alles, was in mir Backfisch war, schlug noch einmal Wellen. Das mochte an seinem weißen Kittel, der bekömmlichsten aller Berufskleidungen, liegen.

„Juliette, mein letzter Patient an diesem Vormittag."

Ja, dachte ich, und die Wellen beruhigten sich, und ich konnte ihn ohne beschleunigtes Herzklopfen betrachten wie eine antike Statue etwa oder ein gut durchgezüchtetes Pferd. Sein letzter Patient an diesem Vormittag. Ich war immer nur ein — Patient für ihn gewesen, das begriff ich in diesem Augenblick und war bis auf die Knochen ernüchtert.

Ein Patient mit Liebeskummer, den er gratis bis zu seiner totalen Genesung behandelte...

„Komm herein." Er zog die gepolsterte Tür lautlos hinter uns zu und bot mir seinen Besuchssessel an, dessen eiskalte Stahlrohrarme mich jedesmal erschreckten, wenn ich sie berührte. Er selbst setzte sich hinter seinen Schreibtisch, legte die gefalteten Hände auf das Patientenbuch und sah mich freundlich an.

„Ich muß mit dir sprechen", begann ich, „aber es ist sehr schwierig, einen Anfang zu finden."

„Soll ich fragen? Also — Frau Thomas, wo tut's uns denn weh?"

„Nirgends und überall, Herr Doktor, das ist ja das Schlimme."

„Seelenrheuma?"

„Möglich."

Er betrachtete mich einen Augenblick ernsthaft, dann reichte er mir seinen Füllhalter über den Tisch. „Komm, spiel damit, vielleicht spricht es sich dann leichter."

Es war ein goldener Parker 51 — das werde ich nie vergessen. Ich schraubte ihn auf und zu, auf und so fest zu, daß er nicht mehr aufging.

„Warum hast du mich eigentlich nach Zürich kommen lassen?" begann ich.

„Du hast es dir doch gewünscht."

„Ich habe mir gewünscht, daß du mich aus rein egoistischen Gründen rufst — zum Beispiel aus — aus Sehnsucht?" Beschämt stellte ich fest, daß ich meine Beichte auf eine ganz billige Weise — mit Vorwürfen — einleitete.

Jean betrachtete mich mit dem gütigen Ernst eines weisen alten Mannes, der alles versteht und den nichts mehr berührt. Dann sagte er: „Ist es jetzt noch wichtig, aus welchen Beweggründen heraus ich dich einlud? Glaubst du denn, Juliette, ich wüßte nicht, was dich bedrückt?"

Mein nasser Regenschirm fiel polternd zu Boden, als ich aufsprang, um den Schreibtisch herumlief und mich auf seine Sessellehne setzte. Es war das erstemal, daß ich Jean von oben sah.

„Ich werde dich immer liebhaben — auf eine feierliche Weise", beteuerte ich hastig.

Dies war gewiß ein Kompliment, das man eher einem Säulenheiligen als einem gutaussehenden Mann von fünfunddreißig Jahren machte, aber Jean beanstandete es nicht.

„Du bist zu gut für mich, zu fehlerlos...", stotterte ich.

„Sag lieber — zu langweilig", verbesserte er mich lächelnd und unterbrach meinen höflichen Protest, indem er seine Hand auf meinen Mund legte. Dann sagte er leise und eindringlich: „Chérie, allzuviel Höflichkeit läßt uns manchmal unverzeihliche Fehler begehen. Du sollst jetzt nur an dich denken und dich in keiner Weise — in keiner, hörst du? — mir gegenüber verpflichtet fühlen."

Mir gelang keine Antwort, nur ein fahriges Zupfen an seinem Ärmel.

Ich wollte ihn fragen, ob es ihm gleichgültig sei, wenn ich ihn verließ, aber nach einem Blick in sein versonnen lächelndes Gesicht erschien mir meine Frage überflüssig. Jean war Arzt, Bruder, Onkel, Freund — er hatte mich nicht anders lieb als seine Schwestern und Nichten, und ich glaube, in St. Moritz hatte er nur darum den Verliebten gespielt, weil ich es mir so sehr wünschte und er mir eine Freude hatte machen wollen.

Diese Erkenntnis — so sehr sie mein Gewissen erleichterte — tat doch ein bißchen weh.

„Montag fahre ich nach Hamburg zurück", sagte ich nach einem langen, nachdenklichen Schweigen. „Ich bin ganz hungrig nach Arbeit, und — ich brauche Abstand — zu euch allen."

Jean nickte. „In den Sommerferien reist du dann mit Pips an die Nordsee", erinnerte er.

„Ja."

„Ich fürchte, Frank wird euch nicht allein fahren lassen." Ein kurzer Blick traf mich aus seinen Augenwinkeln.

Ich wurde rot und stand auf. „Wir müssen jetzt zum Essen, Jean."

Ich hoffte, Frank sei ausgegangen, denn ich wußte nicht, wie ich ihm nach dem gestrigen Abend begegnen sollte. Es war sicher das beste, so zu tun, als ob wir uns gar nicht unterhalten hätten.

Jean schob mich vor sich her die Treppe zu seiner Wohnung hinauf. Je weniger Stufen vor uns lagen, um so kräftiger mußte er schieben. „Angst, Juliette?"

„Ih — wovor denn?"

„Eben. Es ist doch alles so einfach, man muß nur den Mut haben, nach seinem Herzen zu handeln — und ich weiß aus Erfahrung, daß du ihn hast, auch wenn dich dein Herz einmal einen falschen Weg führt", fügte er hinzu.

Aber ich wußte im Augenblick nicht sicher, was mein Herz wollte. Es war zaghaft geworden. Noch fühlte es sich — trotz Jeans eindringlichen Worten — verpflichtet, an ihm zu hängen, und stand dem plötzlichen starken Gefühl für Frank skeptisch gegenüber.

Aber wenige Minuten später zerschlug ein furchtbarer Schreck seine Zaghaftigkeit: Frank war nicht zu Hause, hatte auch keine Nachricht hinterlassen.

„Er wird doch nicht abgereist sein?" Ich stürzte in das Zimmer, in dem er die Nacht geschlafen hatte. Es war so peinlich aufgeräumt wie ein Ausstellungsraum in einem Inneneinrichtungsgeschäft und unpersönlich wie ein unvermietetes Hotelzimmer. Keine Pantoffel, kein Morgenrock, keine Reisetasche... aber trotz des weitgeöffneten Fensters hing noch ein Hauch Frank in der Luft — Zigarettendunst, ein wenig Yardleyöl und jener Duft, der ihm immer angehaftet hatte — der angenehme Geruch eines gesunden, sonnenwarmen Körpers.

„Er ist fort!" schrie ich Jean zu, der im Wohnzimmer am Fenster stand und in den Regen träumte. Er wandte sich langsam um und sah mich mit seinem verständnisvollen Lächeln an.

„Geht jetzt mittags ein Flugzeug?"

Aus der Jackentasche zog er den Autoschlüssel und reichte ihn mir. „Aber fahr vorsichtig, Juliette."

(Fortsetzung folgt)

Stop! Horst und Lothar suchen nette, hübsche Brieffreundinnen. Bildzuschriften unter MR 15 932 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Drei junge Deutsche, 23, 25, 26, suchen Briefverkehr mit drei aufgeweckten Mädeln, 17—23; sind naturliebend, sportlich aktiv, geistig vielseitig interessiert. Bildzuschr. unter „Kleeblatt", 1450 W 10th Avenue, Vancouver, B. C., Canada.

Zwei 17jährige sportliche Realschülerinnen wünschen sich Briefwechsel mit zwei Freunden, möglichst nicht über 22 Jahre. Zuschriften unter MR 15 936 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

ENGLISCHEN BRIEFWECHSEL mit Damen und Herren sowie Schuljugend in Europa und Übersee vermittelt gegen Berechnung seit 10 Jahren das Internationale Korrespondenz-Büro, Anna-Maria Braun, München FR 15, Lindwurmstraße 126 A (gegründet 1945).

Junge Geschäftstochter (19/170) wünscht netten Briefwechsel mit jungem Herrn. Bildzuschriften unter MR 15 938 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

URLAUB

Geschäftsmann, 32 Jahre möchte im Juli/August 10—14tägigen Urlaub mit netter, hübscher Partnerin in Süddeutschland verbringen. Getrennte Kasse. Zuschriften mit Lichtbild unter MR 15 921 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Saarländer, 33/180, wünscht Bekanntschaft mit wassersportbegeistertem Mädel zwecks Segelurlaub im August. Getrennte Kasse. Bildzuschriften erbeten unter MR 15 927 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

UNTERRICHT

Film und Fernsehen
suchen Nachwuchs. Vorbereitung durch Fernunterricht!
AKTUELLFILM, Berlin, Tempelhofer Damm 12 v — Rückporto —.

Buchführung und Bilanz
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut, Göttingen 56/K.

Rechnen / Steno / Richtig Deutsch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut, Göttingen 56/D.

Englisch — Französisch — Spanisch
Fernkurse. Lerne daheim! Prospekt frei.
Breunig's Lehrinstitut, Göttingen 56/S.

STELLENGESUCHE

Mannequin, 20 Jahre alt, Konfektionsgröße 40/42, sucht Stellung zum 1. Juli. Zuschriften unter MR 15 922 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

SONSTIGE WÜNSCHE

Wir bieten Ihnen eine Chance,
als Reklamemodell, Mannequin oder beim Film Karriere zu machen. Ihr eigenes Gesicht begegnet Ihnen vielleicht schon bald überall an den Plakatsäulen, in Zeitschriften, Prospekten oder auf der Leinwand der großen Filmtheater.
Jeder Typ hat die Möglichkeit zum Erfolg! Nützen Sie also Ihre Chance, und senden Sie noch heute ein Foto sowie genaue persönliche Angaben an das Tonsor-Werbebüro, München 13, Hiltenspergerstraße 45/D.

FILM-NACHWUCHS GESUCHT!
Zuschriften an
G. Lorenz, Dortmund, Albrechtstr. 19 F

Suche Film-Revue, Jahrgang 50, 51, 52. Zuschriften unter MR 15 935 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstr. 18/20.

Suche Ill. Film-Kurier, Filmwelt, Filmwoche, Jahrgang 1936—43. Zuschriften unt. MR 15 934 an FILM-REVUE, Karlsruhe, Stephanienstraße 18/20.

Gebe Großsammlung 1928—1954 ab. Kaufe alles von Heesters. Miethke, Berlin N 20, postlagernd.

Die große Chance
Wir suchen im gesamten Bundesgebiet **Fotomodelle, Mannequins und Nachwuchsdarsteller** für die Mode, Werbung und Film. Fotos an die star-bühne, Werbeverlag für Mode und Film, München 26, Postfach 35.

Übersprudelnd vor Temperament wirbelt Germaine Damar um ihren Partner Peter Weck herum — wenn er trompetet, zuckt es ihr in den durchtrainierten Fußspitzen, und die Arme fliegen wie von selbst in die Höhe. In „Traum vom Glück" spielen die beiden ein Pärchen vom Lande, das in der Großstadt der leichten und doch so schweren Muse dienen will. Zum guten Schluß tauschen sie gegen ihre Starillusionen eine solide bürgerliche Existenz ein. Nicht das Schlechteste!

Fotos: Real / Europa / v. Mindszenty

Ein Küßchen um die Türkante herum ist genau das, was Germaine Damar und Peter Weck brauchen, um sich selbst Mut zu machen — das große Abenteuer wartet auf sie. Es heißt: Tanzen und Musik!

Germaine wird gedrillt

Vor den „Traum vom Glück" setzte Choreograph Billy Daniel die harte Realität

„Locker, Germaine, viel lockerer!" befiehlt der amerikanische Choreograph Billy Daniel in gewohnter Strenge.

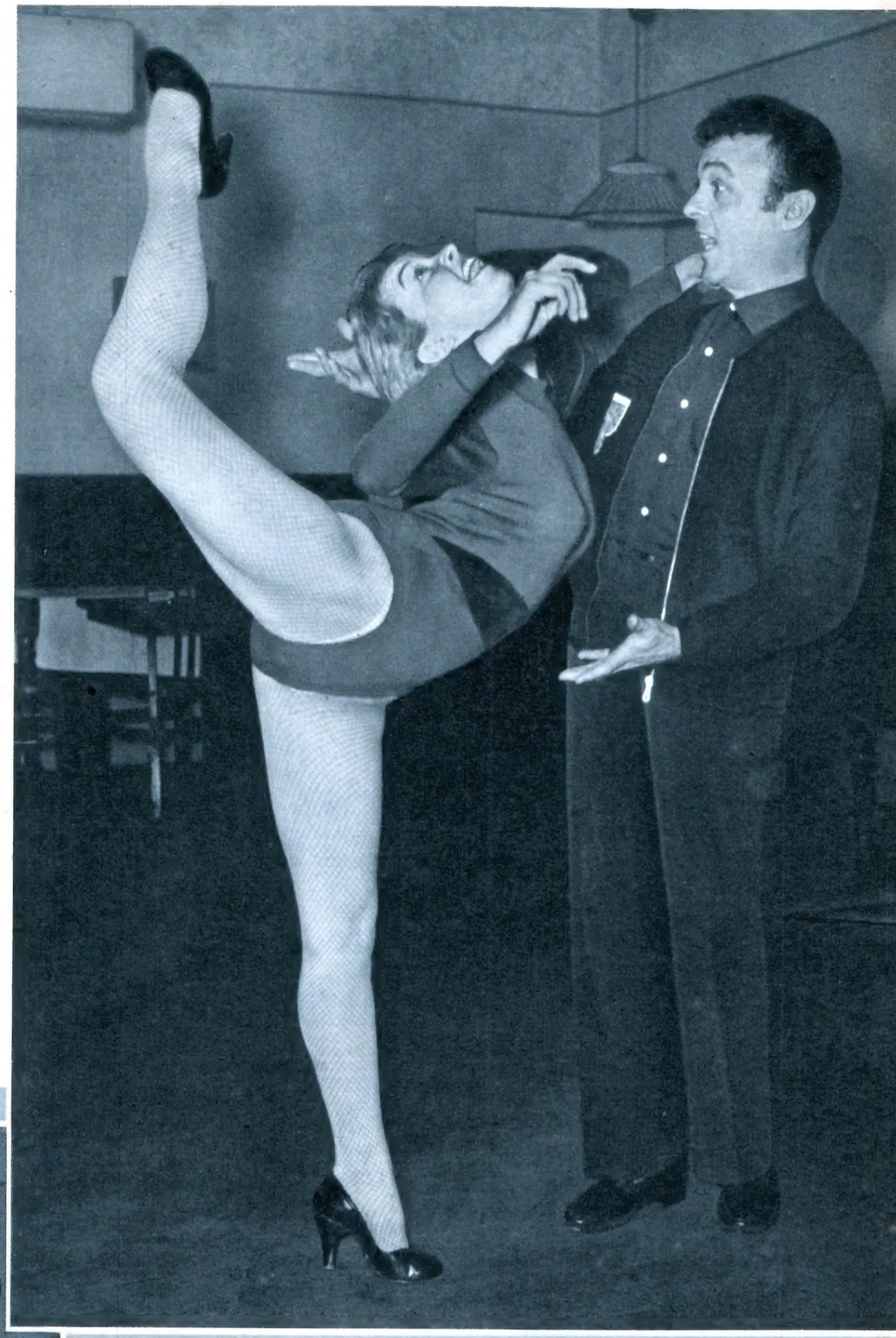
Ein schöner Rücken kann auch entzücken: Billy „ochst" unermüdlich mit seiner Schülerin den Hüftschwung.

Das Ganze nochmal: Germaine hüpft wie ein loser Falter um ihren Peter-Poldi.

Die Stammgäste im „Schinkenkrug“ an der Straße zum Wandsbeker Filmstudio setzten erstaunt ihre Maß Bier ab. Durch die Film-Nachbarschaft ist man dort zwar schon allerhand gewohnt, aber jetzt wurden sogar Tische und Stühle verrückt, und aus der Gaststube entstand ein Ballett-Raum: Germaine Damar und ihr amerikanischer Choreograph Billy Daniel studierten die Tänze für den neuen Cziffra-Film „Der Traum vom Glück“ ein. Denn sie hatten sonst keinen Raum im Ateliergelände. Hier wurde — stellten die Herren mit den Maß-Krügen fest — nach einem anderen Maß gearbeitet. Sieben Tänze — darunter Walzer, Boogie, Fox und Chachacha — müssen zur Musik von Michael Jary passen. Bully Buhlan, Peter Weck, Nana Gualdi singen die Refrains, Zürichs Band-Attraktion Hazy Osterwald wird sie spielen, und ganz verrückt werden die römischen Jitter-Stars über die Dielen fegen.

Für Germaine Damar, die diesmal eine Unschuld vom Lande mit Tanzfimmel spielt, war der glückliche Filmweg, der genau vor drei Jahren hier in Wandsbek begann, alles andere als ein poetischer Startraum. Er bedeutete von Anfang an nichts anderes als Arbeit. Als Géza v. Cziffra damals den Schützling von Zarah Leander erstmals als „Tanzenden Stern“ groß herausstellte, nahm die kleine Tänzerin die einmalige Chance wahr. Sie vertraute nicht blindlings einem vagen Glück, sondern büffelte und trainierte hart. So schaffte sie Sprosse um Sprosse auf der Sternenleiter ihrer Karriere und kann bald ihren zehnten Filmtitel nennen. Sie wachte nicht auf aus einem falschen, bunten Traum wie das Mädchen Anny, als das sie in ihrer neuesten Rolle auf der Leinwand erscheint. Die tanzwütige Anny kehrt mit dem braven Poldi in ihr Heimatdörfchen zurück, nachdem man den beiden in der Großstadt ganz hübsch mitgespielt, ihre Unerfahrenheit ausgenutzt und ihre Illusionen mißbraucht hat. Loni Heuser, Rudolf Platte, Oskar Sima, Heinz Ehrhardt, Wolfgang Neuss, Beppo Brem, Bum Krüger, Bully Buhlan, Hans Schwarz jr. u. a. sind nicht unschuldig daran, daß Anny und Poldi (Peter Weck) auf den Boden der Tatsachen zurückfinden und ihre Talente besser als frischgebackene Eheleut' und — Hotelbesitzer entfalten. Peter Weck und Germaine Damar dagegen werden noch oft beweisen können, was in ihnen steckt. „Er“ mit Tanz, Musik und guter Laune. Und „Sie“ wird ihre Verehrer vielleicht bald überraschen — mit einer hübschen Gesangsstimme.

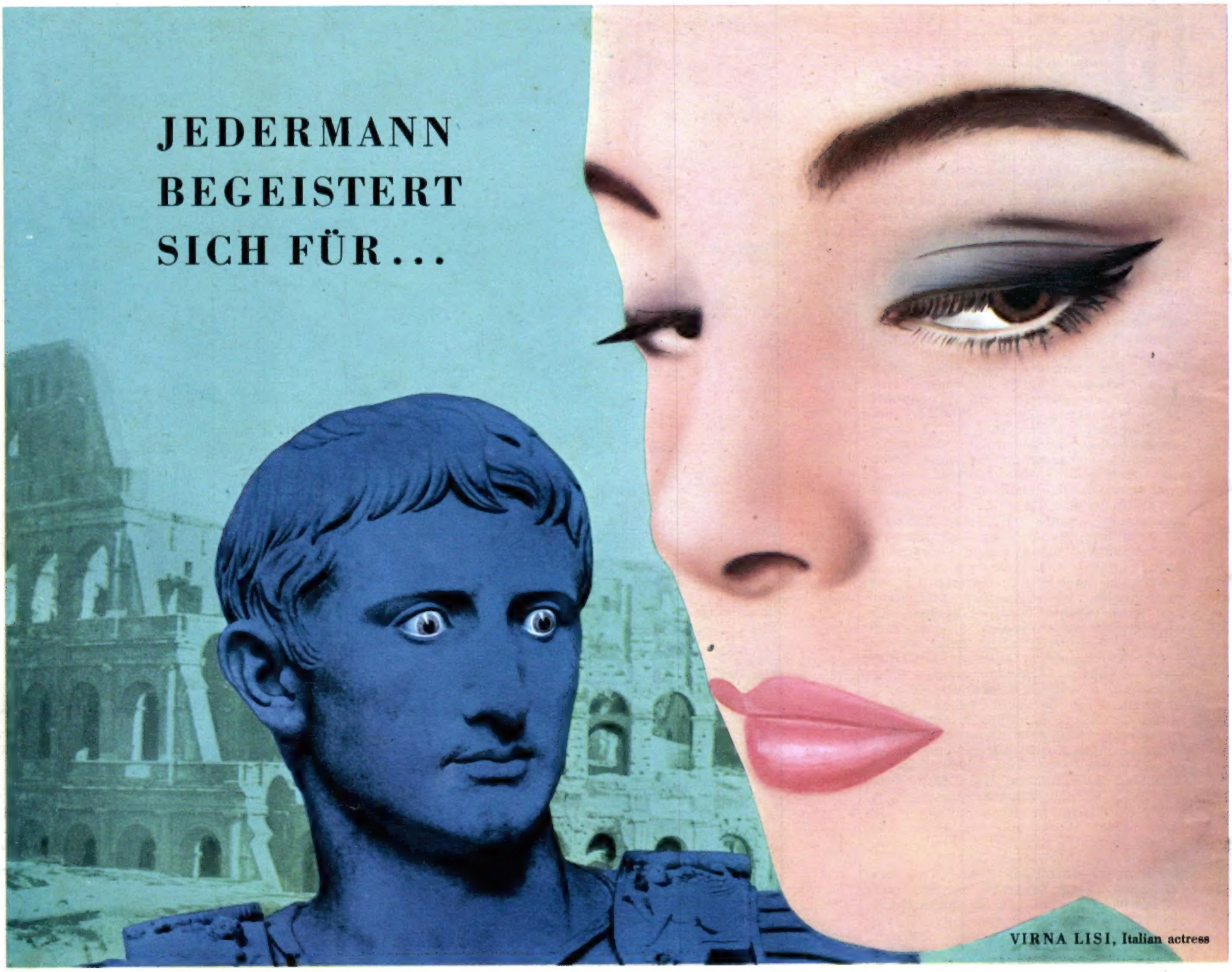
Stolp



Achtung — jetzt wird's gefährlich! Peter geht überwältigt in die Knie. Aber die Luft bleibt ihm deswegen noch längst nicht weg.

Bild oben: Ist das nicht eine besonders originelle Masche, sich einem Mann an die Brust zu werfen? Der amerikanische Choreograph Billy Daniel, der selbst nie eine Tanzstunde absolvierte und dennoch Künstlerinnen wie Ginger Rogers, Rita Hayworth, Betty Grable, Marlene Dietrich und — vor kurzem — Caterina Valente in Hochform brachte, ist entzückt von der biegsamen Germaine. Ihr Kommentar: „Ich bestehe nur noch aus Beinen!“ Billy Daniel aus Texas hört das nicht zum erstenmal. Aber bei der Arbeit kennt er kein Pardon. Dafür aber erzielt er auch Erfolge wie „Bonjour, Kathrin“. Hoffentlich wird dies bei seiner 36. Film-Choreographie, „Traum vom Glück“, ebenso.

Total erschossen vom harten Proben, aber trotzdem heiter: Das ist Germaine Damar.



DIE ITALIENISCHE NOTE

VON **MAX FACTOR** HOLLYWOOD

Strahlende Augen . . . zarte Lippen durch Max Factor's Augen-Make-up und die neue Schattierung im Color-Fast-Lippenstift. Die »ITALIENISCHE NOTE« betont die Schönheit Ihrer Augen und zeichnet Ihre Lippen hauchzart und dezent. Max Factor's neueste Schöpfung wird auch Sie begeistern und . . . jedermann begeistert sich für Sie.